

# **Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit**

Ein neues Tätigkeitsfeld für die Soziale Arbeit ?



## **Bachelor-Arbeit**

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

August 2019

Yaelle Koller & Vanessa Meyer

## **Bachelor-Arbeit**

Ausbildungsgang **Sozialarbeit & Sozialpädagogik**

Kurse **TZ 2015 – 2019 & BB 2015 – 2019**

**Yaelle Koller & Vanessa Meyer**

### **Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit**

**Ein neues Tätigkeitsfeld für die Soziale Arbeit?**

Diese Bachelor-Arbeit wurde im August 2019 eingereicht zur Erlangung des vom Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für **Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik**.

---

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

---

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

---

Reg. Nr.:

---

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem  
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag  
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>  
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California  
95105, USA.

#### Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle  
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



**Teilen** — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten  
Zu den folgenden Bedingungen:



**Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur  
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder  
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber  
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



**Nicht kommerziell** — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



**Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt  
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.  
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,  
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers  
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

## **Vorwort der Schulleitung**

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Sozialarbeiterisches und sozialpädagogisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftige Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im August 2019

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit  
Leitung Bachelor

## Abstract

Die Entwicklungszusammenarbeit setzt vermehrt auf die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor und die Förderung von Unternehmertum. Wegweisend sind die Sustainable Development Goals der Agenda 2030. Diese können nur erreicht werden, wenn verschiedenste Akteure und Akteurinnen daran beteiligt sind. Die Soziale Arbeit, welche sich an den Grundwerten der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit orientiert, kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Eine Möglichkeit besteht im Social Entrepreneurship, womit versucht wird, soziale Probleme mit unternehmerischen Tätigkeiten zu lösen. Die Soziale Arbeit kann sich im Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit für die Verbesserung und Förderung ihrer Grundwerte einsetzen und somit ihre Ziele verfolgen. Sie verfügt über spezifische Handlungstheorien zu sozialen Problemen, welche zu deren Lösung beitragen können. Anhand der Ressourcenerschliessung kann die Soziale Arbeit auf verschiedenen Ebenen eine bessere Bedürfnisbefriedigung ihrer Adressat\*innen erreichen. Durch die spezielle Handlungstheorie zum Umgang mit Machtstrukturen und Machtquellen kann sie auf gesellschaftliche Ungleichheitsordnungen einwirken, indem sie versucht, behindernde in begrenzende Machtstrukturen umzuwandeln.

So kann durch interdisziplinäre Zusammenarbeit eine Grundlage zur Lösung sozialer Probleme geschaffen werden.

Die vorliegende Arbeit greift diese Thematik auf und beschäftigt sich mit den drei Tätigkeitsfeldern Soziale Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship, deren Gemeinsamkeit in der Bearbeitung sozialer Probleme liegt. Es wird herausgearbeitet, welche Beiträge die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen kann.

«Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen,  
durch die sie entstanden sind.»

**Albert Einstein**

## Dank

Die Autorinnen Yaelle Koller und Vanessa Meyer bedanken sich ganz herzlich bei den Fachpersonen, Bernard Wandeler, Rebekka Ehret, Marc Zimmermann und Silvia Domeniconi-Pfister. Ihre kritischen Fragen und Anregungen während den Fachpoolgesprächen waren für uns für die Erarbeitung der Bachelorarbeit wichtig.

Ein besonderer Dank gilt auch Joël Pregger, Bruno Koller und Ann-Kathrin Martin, welche sich viel Zeit genommen haben, uns beim Lektorieren der Arbeit zu helfen und deren Inputs einen grossen Mehrwert für die vorliegende Arbeit darstellen.

Auch danken die Autorinnen den ihnen nahestehenden Personen, welche uns während der Zeit des Verfassens der Bachelorarbeit zur Seite gestanden sind, sich mit unserem Thema der Bachelorarbeit auseinandergesetzt und viel Verständnis aufgebracht haben.

# Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	IV
Dank .....	VI
Abkürzungs- und Zeichenverzeichnis.....	XI
1. Einleitung .....	1
1.1 Begrifflichkeiten .....	1
1.2 Motivation.....	2
1.3 Ausgangslage.....	3
1.4 Arbeitsthese und Fragestellungen .....	5
1.5 Berufsrelevanz.....	6
1.6 Adressat*innen und Ziel der Arbeit .....	7
1.7 Abgrenzung .....	7
1.8 Aufbau Bachelorarbeit .....	8
2. Soziale Arbeit .....	10
2.1 Internationale Definition und Verständnis Sozialer Arbeit.....	10
2.2 Berufskodex .....	11
2.3 Grundwerte.....	12
2.3.1 Soziale Gerechtigkeit.....	13
2.3.2 Menschenrechte .....	13
2.4 Soziale Probleme.....	14
3. Entwicklungszusammenarbeit .....	17
3.1. Begriffsklärung .....	18
3.2. Ziele der Entwicklungszusammenarbeit .....	19
3.3. Agenda 2030 .....	21
3.3.1 Entstehung internationaler Ziele als Basis für die Entwicklungszusammenarbeit ....	21



3.3.2.	Sustainable Development Goals .....	22
3.3.3.	Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit.....	24
3.4.	Akteure und Akteurinnen.....	25
3.4.1.	Nationale staatliche Entwicklungszusammenarbeit .....	25
3.4.2.	Internationale Entwicklungszusammenarbeit .....	26
3.4.3.	Nichtregierungsorganisationen.....	27
3.5.	Förderung von Unternehmertum und Einbezug des Privatsektors .....	29
3.6.	Kritische Betrachtung aus Sicht der Sozialen Arbeit .....	31
4.	Social Entrepreneurship .....	35
4.1	Begriffsklärung .....	35
4.2	Soziale Innovation .....	38
4.3	Historischer Abriss und Entstehung.....	39
4.4	Der Versuch Social Entrepreneurship einzuordnen .....	40
4.5	Im Spannungsfeld von Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft .....	44
4.6	Kritische Betrachtung aus Sicht der Sozialen Arbeit .....	46
5.	Beitrag der Sozialen Arbeit für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit .....	50
5.1	Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit .....	50
5.1.1	Agenda 2030 und Nachhaltigkeit.....	51
5.1.2	Unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit .....	52
5.2	Praxisbeispiele.....	54
5.3	Schnittmenge von Sozialer Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship .....	57
5.3.1	Soziale Probleme.....	58
5.3.2	Internationale Dimension .....	60
5.4	Theoretische Herleitung der Sozialen Arbeit .....	61
5.4.1	Definition, Berufskodex und Grundwerte.....	61
5.4.2	Menschenrechtsprofession.....	63
5.4.3	Spezielle Handlungstheorie: Soziale Problemlagen .....	65

5.4.4 Ressourcenerschliessung .....	66
5.4.5 Spezielle Handlungstheorie: Umgang mit Machtstrukturen und Machtquellen .....	67
6. Schlussfolgerungen für den Beruf .....	69
6.1 Zusammenfassende Beurteilung der These .....	69
6.2 Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen .....	70
6.3 Grafische Darstellung einiger Ergebnisse.....	74
6.4 Handlungsempfehlungen für die Soziale Arbeit .....	75
6.5 Weiterführende Fragestellungen .....	78
6.6 Schlusswort .....	80
7. Literaturverzeichnis.....	82

Die vorliegende Arbeit wurde von den Autorinnen Yaelle Koller und Vanessa Meyer gemeinsam verfasst.

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis:

*Titelbild: SDG Wheel (Quelle: United Nations, 2019)*

<i>Abbildung 1: Soziale Probleme als Gemeinsamkeit .....</i>	<i>6</i>
<i>Abbildung 2: Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit .....</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 3: Sustainable Development Goals .....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 4: Mikro- Meso- Makroebene .....</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 5: «Die Einordnung von Social Entrepreneurship nach Zielsetzung und Organisationsform» .....</i>	<i>42</i>
<i>Abbildung 6: Dimensions of Social Entrepreneurship .....</i>	<i>43</i>
<i>Abbildung 7: Sources of Social Entrepreneurship.....</i>	<i>44</i>
<i>Abbildung 8: Überschneidungen von Social Entrepreneurship und Entwicklungszusammenarbeit .....</i>	<i>53</i>
<i>Abbildung 9: SDGs (Quelle: United Nations, 2019) .....</i>	<i>55</i>
<i>Abbildung 10: SDGs (Quelle: United Nations, 2019) .....</i>	<i>56</i>
<i>Abbildung 11: SDGs (Quelle: United Nations, 2019) .....</i>	<i>57</i>
<i>Abbildung 12: Mit sozialer Gerechtigkeit verbundene Rechte und Pflichten .....</i>	<i>59</i>
<i>Abbildung 13: Überschneidungen der drei Tätigkeitsfelder.....</i>	<i>71</i>
<i>Abbildung 14: ein Versuch der Verortung der Sozialen Arbeit und Entwicklungszusammenarbeit in ihrem komplexen Umfeld .....</i>	<i>74</i>
<i>Tabelle 1: Soziale Probleme .....</i>	<i>15</i>
<i>Tabelle 2: Praxisbeispiele .....</i>	<i>54</i>

## Abkürzungs- und Zeichenverzeichnis

ARE	Amt für Raumentwicklung
BNE	Bruttonationaleinkommen
BV	Bundesverfassung
DAC	Ausschuss für Entwicklungshilfe / Development Assistance Committee
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
EDA	Eidgenössisches Departement für Ausländische Angelegenheiten
IASSW	International Association of School of SocialWork
IFSW	International Federation of Social Workers
IWF	Internationaler Währungsfonds / International Monetary Fund
IZA	Internationale Zusammenarbeit
MDGs	Millennium Development Goals
NGO	Nichtregierungsorganisation / Non-Governmental Organization
NPO	Non-Profit Organisation
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Organisation for Economic Co-operation and Development
PPP	Private-Public Partnership
SDGs	Sustainable Development Goals
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
UNO	Organisation der Vereinten Nationen / United Nations Organization
WBF	Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung
WTO	Welthandelsorganisation / World Trade Organization

# 1. Einleitung

In diesem einleitenden Kapitel wird, nach einer knappen Einführung der wichtigsten Begriffe, die persönliche Motivation der Autorinnen für die vorliegende Bachelorarbeit erläutert. Danach wird auf die Ausgangslage und den aktuellen Kenntnisstand des Themas dieser Bachelorarbeit eingegangen. Weiter wird die Berufsrelevanz in diesem Zusammenhang für die Soziale Arbeit dargelegt. Anschliessend werden die für diese Arbeit massgeblichen Fragestellungen sowie die These der Autorinnen erläutert. Abschliessend wird der Leser\*innenschaft ein Überblick des Aufbaus der Bachelorarbeit gegeben.

## 1.1 Begrifflichkeiten

Gemäss dem für die Studierenden der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit geltenden Leitfadens zur Gleichbehandlung aller Geschlechter, wird in dieser Arbeit folgende Form benutzt:

- Bei Bezeichnungen von Personen wird zur Berücksichtigung der nicht-binären Geschlechtsidentität das Gender-Sternchen benutzt (z. B. Unternehmer\*innen).
- Bei Begrifflichkeiten, bei welchen es sich um Körperschaften handelt, wie dies teilweise bei Akteuren und Akteurinnen (z. B. Staat, Unternehmen, NGO) der Fall ist, wird auf die Schreibweise mit \* verzichtet, da es sich um ein grammatikalisches Geschlecht handelt.

Im Folgenden werden die wichtigsten Begrifflichkeiten kurz erläutert. Eine eingehende Begriffsklärung folgt jeweils in den dazugehörigen Kapiteln.

### **Entwicklungszusammenarbeit**

Entwicklungszusammenarbeit meint in dieser Arbeit die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren und Akteurinnen wie Staaten, privaten Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen (NGO), und hat das Ziel, Armut- und Entwicklungsprobleme in Entwicklungsländern zu bekämpfen. In Form von bilateraler und multilateraler Zusammenarbeit werden im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit langfristige Projekte umgesetzt, welche eine nachhaltige Entwicklung anstreben.

### **Social Entrepreneurship**

Unter Social Entrepreneurship werden unternehmerische Tätigkeiten verstanden, welche das Ziel haben, Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme und Missstände zu entwickeln und umzusetzen. Als zentraler Leitgedanke wird das Generieren von sozialem Mehrwert angestrebt. Die Profitmaximierung ist dabei sekundär. Dabei kann es sich um verschiedenste Formen von Organisationen handeln.

## Soziale Probleme

Eine für diese Arbeit geltende Bezeichnung von sozialen Problemen wurde von Silvia Staub-Bernasconi (2012a) verfasst:

Soziale Probleme im systemischen Paradigma sind Probleme von Individuen im Zusammenhang mit sozialen Interaktionsprozessen sowie als Mitglieder von sozialen Systemen mit ihrer Sozialstruktur und Kultur. Im Fall der Individuen beziehen sie sich auf soziale und kulturelle Barrieren in Abhängigkeit von ihrer gesellschaftlichen Position, die es ihnen erschweren oder verunmöglichen, ihre Bedürfnisse und Wünsche dank eigener Anstrengungen zu befriedigen. (S. 271)

## 1.2 Motivation

Die Entwicklungszusammenarbeit ist ein Tätigkeitsbereich, welcher uns seit längerem persönlich sowie beruflich interessiert. Wir hatten beide bereits diverse Berührungspunkte mit Projekten in Entwicklungsländern und erhielten dadurch Einblicke in die Strukturen sowie deren Aufbau. Im speziellen bei NGOs ist die grosse Herausforderung die langfristige Finanzierung der Projekte. Fehlt die finanzielle Sicherheit, so ist die Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder die Projekte scheitern nach kurzer Zeit. Werden die Projekte nicht staatlich finanziert, sind die Organisationen meist auf Spenden angewiesen. Das Akquirieren von Spenden ist mit enormen zeitlichen, personellen sowie finanziellen Aufwänden verbunden. Es entsteht eine Abhängigkeit gegenüber den Geldgebern. Dies kann sich negativ auf die Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit der Projekte auswirken.

Unser Interesse veranlasste uns, unterschiedliche Projekte zu finden, welche unternehmerisch handeln, um gegen Armut anzukämpfen, mehr soziale Gerechtigkeit zu fördern und Lösungen für soziale Probleme zu entwickeln. Solche Projekte lassen sich in den Tätigkeitsbereich Social Entrepreneurship einordnen und sind auf allen Kontinenten zu finden. Die Entwicklungszusammenarbeit verändert sich ständig, was für eine Rolle Social Entrepreneurship darin in Zukunft spielen wird, ist noch unklar.

Als angehende Sozialarbeiterinnen interessieren uns Arbeitsfelder, welche nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland soziale Probleme angehen. Social Entrepreneurship, insbesondere in Entwicklungsländern, könnte ein solches, noch kaum etabliertes Arbeitsfeld darstellen. Wir wollen über den Tellerrand sehen, Neues entdecken, mit dem bereits während dem Studium Erlernten verknüpfen und die daraus geschlossenen Erkenntnisse mit in unsere zukünftige Arbeit mitnehmen.

### 1.3 Ausgangslage

Social Entrepreneurship oder auf Deutsch Soziales Unternehmertum bekommt international immer mehr Aufmerksamkeit. Organisationen wie die von Bill Drayton gegründete Ashoka, welche die Förderung von gemeinnützigen Unternehmen zum Ziel hat, oder auch Muhammad Yunus, welcher 2006 aufgrund der Gründung der Grameen Bank einen Friedensnobelpreis gewonnen hat, trugen dazu bei, dass das Potential von Social Entrepreneurship breiter wahrgenommen wird. Karsten Balgar (2011) nennt einige Gründe für diesen Aufschwung, wie beispielsweise den steigenden Druck, Kosten zu sparen, die Globalisierung, sowie die Zunahme an NGOs (S. 88-89). Social Entrepreneurship ist ein weiter Begriff. Die Organisationen, welche als Social Enterprises bezeichnet werden können, stellen eine heterogene Gruppe dar. Sina Slotke (2013) beschreibt die Schwierigkeit einer exklusiven Definition, denn eine klare Abgrenzung zu anderen Organisationen wird dem Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship nicht gerecht (S. 36). Nebst der oft sehr unterschiedlichen Rechtsform und Tätigkeitsgebieten unterscheiden sie sich stark in der Finanzierung. Dieser Aspekt erschwert demnach die klare Zuordnung, wobei eine Gemeinsamkeit die unternehmerische Tätigkeit ist (Slotke, 2013, S. 37). Der Profit liegt allerdings nicht im Fokus der Organisationen. Er ist eher Mittel zum Zweck. Denn wie Sabine Schwarz (2014) beschreibt, ist das Ziel von Social Entrepreneurship, auf unternehmerische Art soziale Probleme zu lösen und die Entwicklung in eine nachhaltig gerechtere Welt (S. 90). Da soziale Probleme in Entwicklungsländern besonders gravierend sind, liegt es nahe, dass viele Unternehmen nach innovativen Lösungen suchen, um Probleme in diesen Ländern anzupacken. Sie verfolgen oft das gleiche Ziel wie die staatliche und private (v. A. NGOs) Entwicklungszusammenarbeit. Der Entwicklungszusammenarbeit liegt eine lange Geschichte zu Grunde und sie verändert sich, ähnlich wie die Soziale Arbeit, stark. Seit einigen Jahren wird verstärkt auf Partnerschaften aus dem Privatsektor und auf die Förderung von Unternehmertum gesetzt. Bezogen auf die Schweiz wird der Ausbau mit dem Privatsektor in der *Botschaft der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2017-2020*, wie aktuell auch im *Erläuternden Bericht zur internationalen Zusammenarbeit 2021–2024*, ausführlich beschrieben. Massgebend für diese Entwicklung ist die im September 2015 von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 und die darin formulierten Nachhaltigkeitsziele (engl. Sustainable Development Goals). Diese richtungsweisenden Sustainable Development Goals (SDGs) können nur erreicht werden, wenn auch die Privatwirtschaft ihren Teil dazu beiträgt. Nach Alliance Sud<sup>1</sup> (2019a) zeigt sich der nachhaltigste

---

<sup>1</sup> Alliance Sud besteht aus sechs Schweizer Entwicklungsorganisationen (Swissaid, Fastenopfer, Brot für Alle, Helvetas, Caritas und Heks) und ist eine entwicklungspolitische Arbeitsgemeinschaft (Alliance Sud, 2015).

Beitrag in der Zusammenarbeit mit dem Privatsektor, durch die Förderung von lokalen kleineren und mittelgrossen Unternehmen, welche damit die Marktwirtschaft vor Ort stärken (S. 18). Mit der Agenda 2030 wurde eine Art Weltverfassung erarbeitet, die eine nachhaltige Entwicklung unter gleich starker Berücksichtigung aller drei Dimensionen (Soziales, Umwelt und Wirtschaft) anstrebt (Eidgenössisches Departement für Ausländische Angelegenheiten EDA, 2018a, S. 6; Sara Frey, 2018, S. 8).

Eine Verknüpfung von Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit und der Sozialen Arbeit gibt es in der Literatur kaum. Die sich uns stellende Frage ist daher, ob die Soziale Arbeit einen Beitrag für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit leisten kann.



## 1.4 Arbeitsthese und Fragestellungen

In dieser Arbeit möchten wir den Fokus auf ein mögliches Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit richten. Dafür wurde eine These aufgestellt, welche mithilfe von Fragen belegt oder widerlegt werden soll.

**These:**

Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit stellt für die Soziale Arbeit ein bisher weitgehend unentdecktes Tätigkeitsfeld dar. Die Soziale Arbeit kann darin als Menschenrechtsprofession mit ihren Grundwerten sowie ihren speziellen Handlungstheorien Impulse für die Entwicklung und Umsetzung von Lösungsansätzen für soziale Probleme einbringen.

Zwei Unterfragen sollen dabei helfen, die Hauptfrage der Arbeit zu beantworten. Die Hauptfrage, die sich uns stellt, lautet:

**Welche Beiträge kann die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen?**

Anhand dieser Frage wollen die Autorinnen herausfinden, was die Soziale Arbeit zu Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit beitragen kann und ob sie mit Hilfe ihrer Theorien einen Beitrag leisten kann, welcher die Perspektiven der Tätigkeitsfelder Social Entrepreneurship und der Entwicklungszusammenarbeit erweitert.

Folgende zwei Unterfragen sollen dabei helfen, die Hauptfrage beantworten zu können:

- 1. Inwiefern überschneiden sich die drei Tätigkeitsfelder?**
- 2. Welche Gründe sprechen dafür, dass die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein soll?**

## 1.5 Berufsrelevanz

Die Soziale Arbeit ist mehrheitlich im dritten Sektor tätig. Mit der Bachelorarbeit soll aufgezeigt werden, dass die Soziale Arbeit auch in eher untypischen Arbeitsfeldern und im internationalen Kontext tätig sein kann und soll. Laut dem Berufskodex für Soziale Arbeit soll Soziale Arbeit Lösungen für soziale Probleme erfinden, entwickeln und vermitteln. Sie soll Veränderungen fördern, die Menschen unabhängiger machen (AvenirSocial, 2010, S. 6). Social Entrepreneurship in Entwicklungsländern könnte ein solches Arbeitsfeld darstellen. Die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession bietet eine Möglichkeit, aufgrund der ihr zugrundeliegenden Werte und Prinzipien in dem eben genannten Berufsfeld einen Mehrwert zu schaffen.

Bei der näheren Betrachtung von Sozialer Arbeit, Social Entrepreneurship und Entwicklungszusammenarbeit können spannende Überschneidungen gefunden werden. Die internationale Dimension von Entwicklungszusammenarbeit liegt auf der Hand. Bill Drayton (2006) zeigt die globale Dimension von Social Entrepreneurship auf indem er sagt: «Very few social problems now are not, at least in significant part, global» (S. 50). Soziale Arbeit beschäftigt sich genau wie auch Social Entrepreneurship und Entwicklungszusammenarbeit mit sozialen Problemen und hat somit eine internationale Dimension, welche in der Arbeit noch genauer erläutert wird.

In der folgenden Darstellung wurde diese Überschneidung sichtbar gemacht:

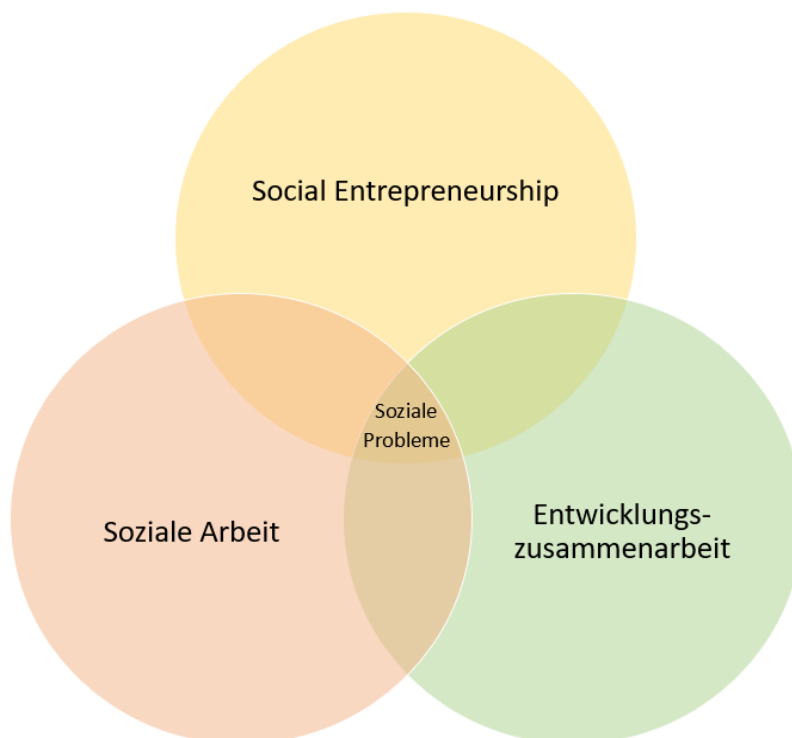


Abbildung 1: Soziale Probleme als Gemeinsamkeit (Quelle: eigene Darstellung)

## 1.6 Adressat\*innen und Ziel der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen Entwicklungszusammenarbeit, Social Entrepreneurship und Sozialer Arbeit. Dabei soll herausgefunden werden, ob die drei Tätigkeitsfelder sinnvoll miteinander kombinierbar sind und welche Impulse, insbesondere die Soziale Arbeit, für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen kann. In Anbetracht der globalen Dimension sozialer Probleme soll über die nationalen Grenzen hinausgeschaut und gedacht werden. Diese Bachelorarbeit ist somit an alle Professionellen der Sozialen Arbeit, welche an einer internationalen Sozialen Arbeit und damit verbundenen Arbeitsfeldern interessiert sind, gerichtet. Weiter spricht sie Sozialarbeitende an, die, wie es Ronald Lutz und Alexander Stauss (2018) beschreiben, sich vertieft für beispielsweise kulturelle, religiöse, politische und ökonomische Unterschiede interessieren und dabei die verschiedenen Weltanschauungen der Menschen respektieren (S. 268). Nebst Professionellen der Sozialen Arbeit sind Fachpersonen, welche im Bereich Entwicklungszusammenarbeit oder Social Entrepreneurship tätig sind und sich für einen Impuls durch die Soziale Arbeit interessieren, angesprochen.

Die Bachelorarbeit möchte das Interesse an einer anderen, sozialverträglicheren Form des Wirtschaftens wecken. Dadurch soll Mut gemacht werden, innovative, unternehmerische Ideen als Sozialarbeitende umzusetzen, um soziale Probleme anzugehen. Ein Ziel wäre, dass die Ressourcen, welche durch interdisziplinäre Teams entstehen, genutzt werden. Bezüglich der Forschung von Social Entrepreneurship soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass das Element «Social» bisher zu wenig in den Fokus genommen wurde. Darüber hinaus ist das Potential, welches Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit darstellen könnte, ebenfalls kaum erforscht.

## 1.7 Abgrenzung

Social Entrepreneurship sowie die Entwicklungszusammenarbeit stellen zwei sehr breite Themenfelder dar, welche nicht in ihrer ganzen Komplexität in der vorliegenden Arbeit abgehandelt werden können. Den Autorinnen ist wichtig zu erwähnen, dass in dieser Arbeit nicht die heutige Entwicklungszusammenarbeit angezweifelt werden soll. Vielmehr soll Social Entrepreneurship als Ergänzung in der Entwicklungszusammenarbeit verstanden und beleuchtet werden. Die Wichtigkeit von staatlicher Entwicklungszusammenarbeit bleibt dabei bestehen. Genauso steht ausser Frage, dass die Soziale Arbeit in Zukunft nur noch in Form von Social Entrepreneurship tätig sein soll. Auch hier wird vielmehr ein ergänzendes Tätigkeits- und Berufsfeld aufgezeigt. Aufgrund des Fokus der Entwicklungszusammenarbeit wird nicht auf Social Entrepreneurship in Industrieländern eingegangen. In Bezug auf Social Entrepreneurship

können die Fragen der Gründung, Finanzierung und Investor\*innen (Social Impact Investment) nicht ausführlich bearbeitet werden. Die Auswirkungen der Globalisierung und des Kapitalismus zu analysieren oder ausführlich kritisch zu betrachten würde den Rahmen der Arbeit sprengen. Die Ursachen von Armut und sozialer Ungleichheit können ebenfalls nicht umfassend untersucht werden.

## 1.8 Aufbau Bachelorarbeit

Einleitend in die Arbeit wird die Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft mit den ihr zugrunde liegenden Werten erläutert. Menschenrechte und die soziale Gerechtigkeit als zentrale Werte sind richtungsweisend für die Profession und bilden auch die Grundlage für die vorliegende Arbeit. Aufgrund des internationalen Kontextes der Arbeit wird die internationale Dimension der Sozialen Arbeit aufgezeigt.

Entwicklungszusammenarbeit sowie Social Entrepreneurship sollen aus der Perspektive der Sozialen Arbeit betrachtet werden. Dafür wird nach der Einleitung der Profession die Entwicklungszusammenarbeit theoretisch dargelegt. Um die Komplexität aufzuzeigen wird auf die Begrifflichkeit, die Ziele, die Agenda 2030 und die verschiedenen Akteure und Akteurinnen eingegangen. Zur Einleitung des Kapitels Social Entrepreneurship wird der immer wichtiger werdende Einbezug des Privatsektors und die Förderung von Unternehmertum in der Entwicklungszusammenarbeit beschrieben. Zum Abschluss des Kapitels folgt eine kritische Betrachtung aus der Perspektive der Sozialen Arbeit. Ähnlich aufgebaut ist auch das Kapitel vier, in welchem Social Entrepreneurship beschrieben wird. Dafür wird zum einen auf die Definition, den historischen Hintergrund und auf soziale Innovation als wichtiger Bestandteil von Social Entrepreneurship eingegangen. Zum anderen wird aufgezeigt, wie vielfältig dieses Tätigkeitsfeld ist und wie hybrid sich diese Unternehmensform zwischen Staat, Gesellschaft und Wirtschaft bewegt. Abschliessend wird Social Entrepreneurship einer kritischen Betrachtung aus der Perspektive der Sozialen Arbeit unterzogen.

In Kapitel fünf werden die Fragestellungen beantwortet, indem die drei oben beschriebenen Kapitel miteinander verknüpft werden. Dafür wird zuerst Social Entrepreneurship in Entwicklungsländern beschrieben und anhand von Beispielen aus der Praxis aufgezeigt. Danach werden die Schnittmengen zwischen den drei Tätigkeitsfeldern aufgezeigt, anhand dessen die Unterfrage 1 beantwortet wird. Die Unterfrage 2 wird durch das Verknüpfen der eingeleiteten Definition, dem Berufskodex sowie den Grundwerten (soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte) beantwortet. Darauf folgt ein Argumentarium für eine Impulsgebung der Sozialen Arbeit, womit die Hauptfrage beantwortet wird. Dazu werden die Menschenrechtsprofession, spezielle Handlungstheorien zu sozialen Problemen, die

Ressourcenerschliessung sowie der Umgang mit Machtquellen und Machtstrukturen von Silvia Staub-Bernasconi beigezogen.

Im letzten Kapitel der Arbeit werden die Ergebnisse zusammengefasst und die These sowie Fragen beantwortet. Es werden Handlungsempfehlungen für die Soziale Arbeit herausgearbeitet und während des Schreibprozesses aufgekommene, nicht in der Arbeit verarbeitete, weiterführende Fragestellungen gestellt.

## 2. Soziale Arbeit

Zu Beginn des Kapitels wird, aufgrund des internationalen Kontextes, die ins Deutsche übersetzte internationale Definition Sozialer Arbeit und ein transnationales Verständnis Sozialer Arbeit aufgegriffen. Dies soll dazu dienen, dass in der vorliegenden Arbeit aus der Perspektive der Profession der Sozialen Arbeit argumentiert werden kann. Anschliessend wird der Berufskodex erläutert. Daran soll aufgezeigt werden, welche Werte und zentrale Aufgaben der Sozialen Arbeit zu Grunde liegen und was die Autorinnen unter «Sozialer Arbeit» verstehen. Daraus ableitend werden die beiden Grundwerte der Sozialen Arbeit ausgeführt und abschliessend soziale Probleme als Gegenstand der Sozialen Arbeit dargelegt.

### 2.1 Internationale Definition und Verständnis Sozialer Arbeit

Im Juli 2014 verabschiedeten die International Federation of Social Workers (IFSW) und die International Association of School of SocialWork (IASSW) an der Generalversammlung in Melbourne/Australien eine internationale Definition Sozialer Arbeit. Die IFSW und die IASSW bilden zwei der drei grossen Dachorganisationen der Sozialen Arbeit. AvenirSocial übersetzte die Definition ins Deutsche folgendermassen:

Soziale Arbeit fördert als Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen, den sozialen Zusammenhalt und die Ermächtigung und Befreiung von Menschen. Dabei sind die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der gemeinschaftlichen Verantwortung und der Anerkennung der Verschiedenheit richtungweisend. Soziale Arbeit wirkt auf Sozialstrukturen und befähigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens angehen und Wohlbefinden erreichen können. Dabei stützt sie sich auf Theorien der eigenen Disziplin, der Human- und Sozialwissenschaften sowie auf das Erfahrungs-Wissen des beruflichen Kontextes. (AvenirSocial, 2015, S. 1)

Funktionen der Sozialen Arbeit sind nicht nur auf der Mikro- und Mesoebene zu finden, sondern auch auf der Makroebene. Interventionen zu Gunsten des gesellschaftlichen Wandels, zu mehr sozialer Gerechtigkeit und der Förderung der Menschenrechte sollen auf die Veränderung struktureller Bedingungen zielen (ebd.). Staub-Bernasconi (2018) sieht eine Problematik darin, dass die neue Definition im Gegensatz zur alten den Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit nicht mehr festhält (S. 250). Kritisiert wird von Staub-Bernasconi der Begriff «Herausforderungen», da dies einen «inhaltsleeren Begriff» darstelle (ebd.). Wenn es seitens der Sozialen Arbeit keine Problemdiagnose mehr gäbe, werde die «diagnostische Leerstelle» von anderen definiert (ebd.). Staub-Bernasconi betrachtet die «diagnostische Leerstelle» als Einfallstor für direkte politische und neoliberale betriebswirtschaftliche Steuerungsmodelle» (ebd.). Auch AvenirSocial (2015) kritisiert den Begriff «Herausforderungen» als Verschleierung

des Begriffs «Probleme» (S. 5). Der korrekte Begriff wäre laut AvenirSocial «soziale Probleme» (AvenirSocial, 2015, S. 5).

Staub-Bernasconi (2007) zeigt in ihrem Buch die internationale Dimension der Sozialen Arbeit seit dem Beginn ihrer Professionalisierung auf. Sie plädiert mit dem Blick auf eine internationale Soziale Arbeit dafür, dass lokal gedacht und global gehandelt werden soll (Staub-Bernasconi, 2007, S. 431). Sie kritisiert, dass Professionelle der Sozialen Arbeit auf die Mikroebene fokussiert seien, es sei «der soziale Kontext in welchem gelernt, gedacht und gearbeitet wird» (ebd.). Alice Salomon verfasste zum internationalen Kontext bereits 1930 treffende, noch heute geltende Zeilen:

Die Menschen können gegeneinander kämpfen, oder gemeinsam Armut, Unwissenheit, Krankheit und Tod bekämpfen. (...) Denn die Ursachen der Not liegen oft ausserhalb der Grenzen und Länder, in denen sie auftreten, wie auch die Wirkung der Not über die Landesgrenzen hinausreicht. (...) deshalb sind gemeinsame internationale Massnahmen zur Bekämpfung von Notständen unentbehrlich. (Alice Salomon, 1930; zit. in Carola Kuhlmann, 2000, S. 322)

Für die Soziale Arbeit und das Sozialwesen ist eine transnationale, das heisst globale Orientierung, welche über die lokale und nationale Ebene hinausgeht, wichtig. Handlungsspielräume sollen laut Staub-Bernasconi (2007) gerade dann genutzt werden, wenn es auf lokaler oder nationaler Ebene zu Ohnmachtsgefühlen kommt (S. 446). Als Beispiele transnationaler Orientierung und Präsenz nennt Staub-Bernasconi (2007) unter anderem den Weltgesellschaftsbezug sozialer Probleme, die Reflexion der Bedeutung der Menschenrechte bezüglich der Verpflichtung zur weltweiten sozialen Gerechtigkeit, Mitgliedschaft in weltweiten sozialen Bewegungen und NGOs und transnationale Projekte (S. 436).

## 2.2 Berufskodex

Zu den wichtigsten internationalen Grundlagenpapieren des IFSW und der IASSW gehört «Ethics in Social Work, Statement of Principles». Dieses liegt dem von AvenirSocial formulierten Berufskodex zu Grunde (AvenirSocial, 2010, S. 5). Der Berufskodex sowie die internationalen ethischen Prinzipien stützen sich auf diverse internationale Übereinkommen, insbesondere die allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 und der Menschenrechtskonvention von 1950 (ebd.).

Insgesamt werden zehn Ziele und Verpflichtungen für die Soziale Arbeit formuliert. Dabei beziehen sich die Ziele nicht nur auf die direkte Arbeit mit den Adressat\*innen der Sozialen Arbeit. Die Soziale Arbeit soll einen Beitrag an die Gesellschaft leisten, sie soll Lösungen für soziale Probleme finden und entwickeln und Veränderungen anstreben, welche Menschen

unabhängiger werden lassen (AvenirSocial, 2010, S. 6-7). Die Soziale Arbeit hat ein Tripelmandat inne. Das erste Mandat hat sie gegenüber den Auftraggebenden und der Gesellschaft, das zweite Mandat gilt gegenüber dem Individuum und das dritte Mandat gegenüber der Berufsethik, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit (ebd.). Kommt es zu Spannungsfeldern zwischen den ersten beiden Mandaten, soll das dritte Mandat richtungsweisend sein (ebd.). Professionelle der Sozialen Arbeit sollten sich deswegen kritisch sowie reflektierend mit ihrem Arbeitsumfeld und sich selbst auseinandersetzen und ihre Handlungen mit den Prinzipien der Sozialen Arbeit begründen können (AvenirSocial, 2010, S. 7).

Nebst den Grundwerten «Menschenwürde und Menschenrechte» und «Soziale Gerechtigkeit», auf welche im nächsten Abschnitt näher eingegangen wird, beschreibt der Berufskodex Handlungsprinzipien der Sozialen Arbeit. Durch die Fokussierung auf drei unterschiedliche Tätigkeitsfelder innerhalb dieser vorliegenden Arbeit, gilt es die Handlungsmaximen in Bezug auf die interprofessionelle Kooperation hervorzuheben. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit für das Lösen von komplexen Problemen, wie auch den Austausch von Wissen und Ressourcen, sind für Professionelle der Sozialen Arbeit wesentliche Bestandteile auf nationaler und internationaler Ebene (AvenirSocial, 2010, S. 13-14). Bei der Kooperation mit anderen Disziplinen sollten Problemlagen aus den verschiedenen Perspektiven beurteilt, analysiert und bearbeitet werden (ebd.). Dabei stehen Professionelle der Sozialen Arbeit für ihren «fachspezifischen Standpunkt» ein und vermitteln in der «interprofessionellen Kooperation» das erlangte Wissen zur Erarbeitung differenzierter Lösungen (ebd.).

## 2.3 Grundwerte

Wie bereits in der Definition Sozialer Arbeit beschrieben wird, steht die Soziale Arbeit für die Verwirklichung der Menschenrechte sowie die Verteidigung der sozialen Gerechtigkeit ein (AvenirSocial, 2015, S. 2). Sie bilden die zwei zentralen Grundwerte. Gemeinschaftliche Verantwortung ist dabei von besonderer Bedeutung, da individuelle Menschenrechte nur gegenseitig gewährt werden können (ebd.). Die Wichtigkeit und Einflussnahme von Werten und Rechten betont auch Staub-Bernasconi (2012a): «Soziale Ordnungs-, Solidar-, Gerechtigkeitswerte und Sozialrechte ermöglichen die Befreiung von Elend, Armut, Unwissenheit, sozialer Benachteiligung zu aktiver, frei gewählter Partizipation und gesellschaftlicher Mitgestaltung» (S. 274). Die Soziale Arbeit muss sich auf allen Ebenen für die Rechte der Menschen und Grundwerte stark machen.



### 2.3.1 Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit hat in der Sozialen Arbeit als einer der zentralen Grundwerte eine richtungsweisende Funktion. «Die spezielle Erwähnung von sozialer Gerechtigkeit hat unter anderem mit der besonderen Verpflichtung der Profession Sozialer Arbeit zur Milderung, Lösung oder Verhinderung Sozialer Probleme zu tun» (Staub-Bernasconi, 2018, S. 230). Laut dem Berufskodex von AvenirSocial (2010) fordert und begünstigt die Soziale Arbeit in Anbetracht der Ungleichheitsverhältnisse «menschen- und bedürfnisgerechte Sozialstrukturen und Solidarsysteme» (S. 8). Aufgrund des hohen Stellenwertes der sozialen Gerechtigkeit, nach welcher die Soziale Arbeit ihr Handeln begründet, verpflichtet sie sich laut dem Berufskodex zur:

- *Zurückweisung von Diskriminierung:* jegliche Art von Diskriminierung gilt als inakzeptabel.
- *Anerkennung von Verschiedenheiten:* Alle Menschen sind gleichwertig und verdienen Achtung unabhängig ihrer Unterschiede. Die Akzeptanz menschenrechtskompatibler Normen und Werte ist einzufordern.
- *Gerechte Verteilung von Ressourcen:* Ressourcen sind knapp und gerecht zu verteilen. Sie sollen effizient eingesetzt werden und vor Missbrauch geschützt werden. Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollen, wenn die Situation es verlangt, auch mehr Mittel fordern.
- *Aufdeckung von ungerechten Praktiken:* Für Menschen unterdrückende, schädliche oder ungerechte Praktiken sind öffentlich anzuprangern und entsprechende Aufträge sind abzulehnen.
- *Einlösung von Solidarität:* Ausbeutung, Unterdrückung, Stigmatisierung, sozialer Ausschluss und Ungerechtigkeit ist anzuklagen. Intoleranz, Feigheit sowie Gleichgültigkeit gegenüber individueller Not ist gegenzusteuern. (AvenirSocial, 2010, S. 9-10)

### 2.3.2 Menschenrechte

Bereits 1995 kritisierte Staub-Bernasconi die Folgen davon, wenn sich die Soziale Arbeit zur «bescheidenen Profession» drängen lässt (S. 63-68). Sie plädiert dafür, dass sich die Soziale Arbeit selbstdefinierte Aufträge geben soll (ebd.). Die Reflexion von «globalen und weltgesellschaftsbezogenen sozialen Problemen» soll ins Blickfeld der Sozialen Arbeit rücken. Die Soziale Arbeit soll als «eigenbestimmter, selbstdefinierter Auftrag» das Bewusstsein über soziale Probleme weltweit stärken (ebd.). Durch die weltweite «Kampagne für Menschenrechte», welche vom Zentrum der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) für

Menschenrechte im Jahr 1992 lanciert wurde, wurde Soziale Arbeit erstmals als Menschenrechtsprofession deklariert (Staub-Bernasconi, 1995, S. 63-68).

Die von den Vereinten Nationen beschlossene allgemeine Erklärung der Menschenrechte beinhaltet 30 Artikel. Im Berufskodex wird in Bezug auf die Menschenwürde und Menschenrechten die bedingungslose Einlösung der Menschen- sowie Sozialrechte gefordert (AvenirSocial, S. 8, 2010). Daraus resultieren die Grundsätze der Gleichbehandlung, Selbstbestimmung, Partizipation, Integration und Ermächtigung (ebd.).

Die Menschenrechte sind in drei Generationen entstanden. Als erste Generation (spätes 18. Jahrhundert) werden die negativen Rechte, die sogenannten Freiheitsrechte oder auch bürgerlichen und politischen Rechte verstanden, welche dem Individuum Abwehrrechte vor dem Staat gewähren (Humanrights, 2017). In der zweiten Generation, den Sozialrechten, werden positive Rechte formuliert. Entstanden sind sie durch die Industrialisierung (19. Jahrhundert), durch welche immer mehr soziale Probleme und Ungleichheiten hervorgerufen wurden (ebd.). Sie enthalten individuelle Grund- und Menschenrechte und decken Rechte auf Bildung, Gesundheitsversorgung, Obdach, und soziale Sicherheit ab (ebd.). Die dritte und jüngste Generation umfasst kollektive oder Minderheiten-Rechte, welche den Schutz der Natur und der Artenvielfalt sowie die Rechte künftiger Generationen sichern sollen (AvenirSocial 2016, S. 2). Für die Soziale Arbeit sind alle drei Generationen für die Entwicklung, Anerkennung und Stärkung als eigenständige Profession von Relevanz (ebd.).

## 2.4 Soziale Probleme

Gegenstand sowie Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit sind soziale Probleme (Staub-Bernasconi, 2018, S. 195). Systemisch betrachtet sind «soziale Probleme komplexe mehrdimensionale Sachverhalte, bezogen auf ein komplexes Menschen- und Gesellschaftsbild. Damit sind sie weder eine ausschliessliche Angelegenheit von Individuen oder Gruppen von Individuen noch eine solche der Sozialstruktur und Kultur von sozialen Systemen» (Staub-Bernasconi, 2018, S. 209). Aus dieser Sicht bleiben jegliche Involvierte Teil und Lösung des Problems und deshalb sind Betroffene und Verursachende auch einzubeziehen (Staub-Bernasconi, 2012a, S. 275). Staub-Bernasconi nennt zur Lösung der Probleme auch den Einbezug von sozialverantwortlichen Wirtschaftsunternehmen oder NGOs (ebd.).

Staub-Bernasconi (2018) gliedert soziale Probleme in fünf Arten. Diese Probleme führen zu Verletzungen der Bedürfnisbefriedigung ihrer Adressat\*innen (S. 212). Im Sinne der vorliegenden Arbeit werden einige Beispiele zur Erläuterung dieser fünf Arten genannt:

Art der Probleme	Beispiele
<p><i>Individuelle Ausstattungsprobleme:</i></p>	<p>Körpermerkmale, welche von der biologischen oder kulturellen «Norm» abweichen, Hautfarbe, körperliche Behinderungen, tiefe oder fehlende sozioökonomische und sozialökologische Ausstattung was die Teilhabe an den sozioökonomischen Ressourcen einer Gesellschaft hindert (tiefes Bildungsniveau, erwerbslos, Verschuldung), Perspektivenlosigkeit, fehlende Austauschbeziehungen, fehlender Zugang zu sozialen Systemen, Hunger/Unterernährung</p>
<p><i>Problematische Austauschbeziehungen:</i></p>	<p>Ungleicher Tausch von Gütern, beschädigte Identität durch Labeling-/Stigmatisierungsprozesse in Bezug auf Geschlecht, soziale Herkunft, Ethnie usw. Das Bedürfnis nach Austauschgerechtigkeit wird verletzt.</p>
<p><i>Machtquellen: (Individuelle Ebene)</i></p>	<p>Die Probleme beziehen sich hier auf die Struktur und Kultur sozialer Systeme. Beispiele sind: Fehlende sozioökonomische Ausstattung, fehlende Ausstattung mit Erkenntniskompetenz, rhetorische Begabung (Artikulationsmacht), fehlende Ausstattung mit Bedeutungssystemen (Wissen, Rechtskenntnisse, Werte), fehlende Ausstattung mit informellen sozialen Beziehungen (Netzwerke, Organisationen, Parteien)</p>
<p><i>Problematische Regeln der Sozial- bzw. Machtstruktur: (Gesellschaftsstrukturelle Ebene)</i></p>	<p>Unterschieden wird zwischen Regeln, welche Macht begrenzen, und sozialen Behinderungsregeln. Beispiele sind: Soziale Regulierung der Ressourcenverteilung in sozialen Systemen, aber auch der Weltgesellschaft, Verteilung von Befehlschancen und -rechten und Mitwirkungs- und Mitbestimmungschancen und -rechten, Legitimation von ungerechter Schichtung und Herrschaft, Kontroll- und Sanktionsbefugnisse</p>
<p><i>Probleme der Legitimität und Legalität von struktureller und direkter Gewalt (Kulturelle Ebene)</i></p>	<p>Kulturelle Legitimierung und gesetzgeberische Legalisierung von: Diskriminierung (Rassismus Klassismus), Herrschaftsformen (soziale Ausbeutung), sozial organisierter Gewalt (Folter, kriegerische Konflikte)</p>

Tabelle 1: Soziale Probleme (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Staub-Bernasconi, 2018, S. 213-223)

Die drei letzten Arten können zusammen als Machtproblematiken und deren kulturelle Legitimation zusammengefasst werden (Staub-Bernasconi, 2018, S. 222). Sie unterscheiden sich durch die individuelle, die gesellschaftsstrukturelle und die kulturelle Ebene (ebd.).

**Zusammenfassung**

Die Soziale Arbeit gilt als Menschenrechtsprofession und setzt sich somit für die Menschenrechte und für soziale Gerechtigkeit ein. Der Ethikkodex bzw. der Berufskodex sowie die Menschenrechte dienen als Legitimationsbasis für die Soziale Arbeit. Die Soziale Arbeit soll als internationale Soziale Arbeit verstanden werden. Soziale Probleme sind Gegenstand Sozialer Arbeit, für dessen Lösung sie sich global einsetzen soll. Soziale Probleme erfordern für die Bearbeitung je nach Art unterschiedliche Arbeitsweisen.

### 3. Entwicklungszusammenarbeit

Das zweite grosse Tätigkeitsfeld, auf welches in dieser Arbeit eingegangen wird, ist die Entwicklungszusammenarbeit in sogenannten Entwicklungsländern. Ausgegangen wird hier von der europäisch geprägten Sichtweise in Bezug auf Entwicklungszusammenarbeit und deren Entwicklung im Bereich der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist insofern zu einem zentralen Begriff geworden, als dass sich das Verständnis für eine zukunftsfähige Welt verändert hat. Entwicklung wird unter Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Perspektive angegangen, um damit eine nachhaltige Entwicklung anzustreben. Ausgehend von der Beschreibung des Begriffs Entwicklung von Hans Norbert Janowski und Theodor Leuenberger (2008) geht es dabei nebst wirtschaftlichem Wachstum und Armutsbekämpfung ebenso um «politische, ökologische, kulturelle und gesellschaftliche Felder» (S. 9-10).

Globale Veränderungen sind auch in der Entwicklungszusammenarbeit sichtbar. Die Verhältnisse zwischen Nord und Süd, sprich zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern, haben sich verändert. So herrschte bis weit nach 1945 die Kolonialzeit und kolonialisierte Länder in Afrika und Asien wurden vom Norden fremdgesteuert (Peter Niggli, 2008, S. 76). Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende der Kolonialzeit waren die Kolonialmächte mit Aufstandsbekämpfung oder der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der kolonialisierten Länder beschäftigt (ebd.). Die Ursprünge der Entwicklungszusammenarbeit sind somit geprägt von der kolonialen Vergangenheit (ebd.). Diese sogenannten Geberländer haben in den letzten Jahren durch die globale Entwicklung neue Konkurrent\*innen und Partner\*innen aus dem asiatischen und mittelöstlichen Raum erhalten (Janowski & Leuenberger, 2008, S. 9-10). Nebst Staaten und NGOs sind auch diverse private Investor\*innen in Entwicklungsländern präsent. Daraus entstehen neue grosse Herausforderungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in Bezug auf die Zusammenarbeit und Koordination zwischen den unterschiedlichsten Akteuren und Akteurinnen, damit globale Probleme global angegangen werden können (ebd.). Gemäss der Weltbank (2018) sind immer noch mehr als 700 Millionen Menschen von Armut betroffen, 3.4 Milliarden Menschen leben unter der Armutsgrenze, mehr als 800 Millionen Menschen hungern und weitere 2 Milliarden Menschen leiden an Mangelernährung. Eine Möglichkeit, solche Probleme anzugehen bietet die Agenda 2030, welche im September 2015 von der UNO verabschiedet wurde. Ziel der Agenda 2030 ist es, globale Probleme zu lösen und dabei jedes Land in die Verantwortung zu nehmen.

Warum die Agenda 2030 wegweisend für die Entwicklungszusammenarbeit ist, wie sie entstand und welche Ziele sie beinhaltet, wird im folgenden Kapitel erläutert. Die Zusammenarbeit in der

Entwicklungszusammenarbeit wird aus dem Blickwinkel des Schweizer Staates aufgezeigt. Am Ende des Kapitels folgt eine kritische Betrachtung aus Sicht der Sozialen Arbeit.

### 3.1. Begriffsklärung

Heutzutage wird der Begriff Entwicklungszusammenarbeit dem Begriff der Entwicklungshilfe vorgezogen, denn er betont den Gedanken der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und bildet den Lösungsansatz von Armut- und Entwicklungsproblemen (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, 2011, S. 20). In den 1960er Jahren standen die «Hilfe» für Entwicklungsländer und deren ökonomische Entwicklung im Vordergrund (Julian König & Johannes Thema, 2011, S. 15). Seit den 1990er Jahren hat sich Nachhaltigkeit zu einem ganzheitlichen Prinzip der Entwicklungszusammenarbeit entwickelt, in welchem wirtschaftliche, soziale sowie umweltschonende Aspekte zentral geworden sind (ebd.). Die Rede ist von den drei Dimensionen, Umwelt, Soziales und Wirtschaft. Nachhaltigkeit wird erreicht, indem allen drei Bereichen Rechnung getragen wird, unter der Berücksichtigung, dass sich diese gegenseitig beeinflussen. Wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Prozesse müssen in Einklang gebracht werden, damit die Bedürfnisse der Menschen, aktueller und zukünftiger, befriedigt werden können (Bundesamt für Raumentwicklung ARE, ohne Datum b). Anhand der folgenden Grafik wird auf der Nord/Süd-Achse die gegenseitige Beeinflussung ersichtlich. Der konsumorientierte und meist nicht nachhaltige Lebensstil der Industrieländer hat globale Auswirkungen, im speziellen auf die Entwicklungsländer im Süden (ebd.).

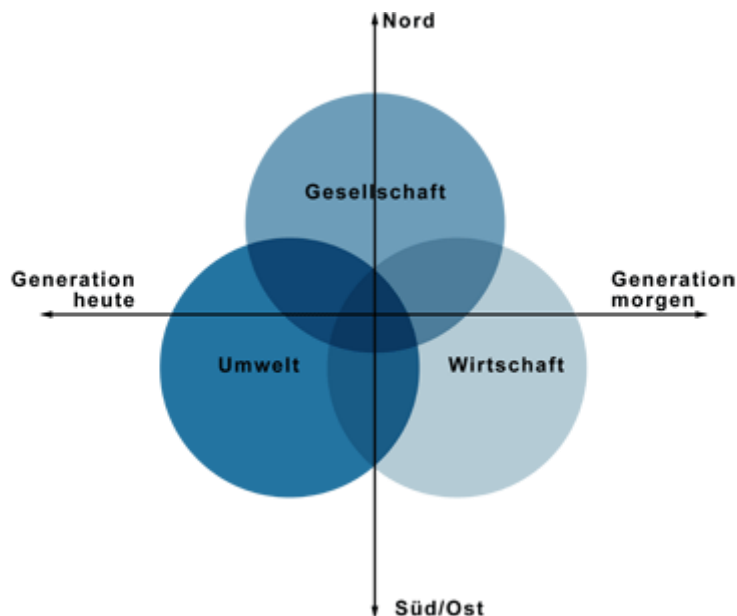


Abbildung 2: Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE, ohne Datum)

Eine umfassende Definition des Begriffs Entwicklungszusammenarbeit wurde von Paul Kevenhörster und Dirk van den Boom (2009) veröffentlicht:

Darunter fassen wir hier das Bündel an Maßnahmen, Projekten und Programmen der Institutionen staatlicher und nichtstaatlicher Entwicklungszusammenarbeit, deren Ziel es ist, in Ländern mit signifikanten ökonomischen, sozialen, ökologischen und politischen Problemen eine Verbesserung der Lebensumstände für eine Mehrheit der Bevölkerung zu erreichen. (S. 13)

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA (2011) erwähnt die Wichtigkeit der Mitarbeit der Entwicklungszusammenarbeit bei internationalen Regeln und Abmachungen, welche förderlich für die globale Entwicklung ist (S. 20). Dabei herrscht eine Ausrichtung auf langfristige und strukturelle Umgestaltungen, bei welcher bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit stattfindet (ebd.).

Definitionen und Kriterien der Entwicklungszusammenarbeit sind politisch heikel und schwierig zu vereinheitlichen (Stephan Klingebiel, 2013, S. 6-8). Beispielsweise werden Auseinandersetzungen darüber geführt, was und warum dieses als Entwicklungszusammenarbeit anerkannt werden darf. So dürfen «bestimmte Aufwendungen zur Unterbringung von Flüchtlingen in einem Geberland» angerechnet werden, jedoch «die Beteiligung an UN-Friedensmissionen in Entwicklungsländern» nicht (ebd.). Damit die Leistungen in Entwicklungsländern der Geberländer vergleichbar registriert werden können und sich diese in internationalen Statistiken abbilden, sind die Geberländer durchaus interessiert an einer gleichartigen Definition (ebd.).

### 3. 2. Ziele der Entwicklungszusammenarbeit

Ein leitendes Ziel der Entwicklungszusammenarbeit ist die Unterstützung der Partnerländer in ihrer Entwicklung und, wie der ehemalige Weltbankpräsident Robert McNamara im Jahr 1973 in seiner Nairobi-Rede verlangte, die Beseitigung von Hunger, Analphabetismus und Krankheit (Kevenhörster & van den Boom, 2009, S. 31). Der Brundtland-Bericht 1987, auf welchen später näher eingegangen wird, erwähnt bereits die Wichtigkeit der Förderung von nachhaltiger Entwicklung. Konkrete Ziele für die Entwicklungszusammenarbeit, welche eine umfassende Einigkeit erlangten, sind die Befriedigung der Grundbedürfnisse «Nahrung, Arbeit, soziale Gleichheit, Partizipation, Freiheit und gesunde Umwelt» (ebd.).

Das staatliche Engagement der Schweiz, in Form der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), welche beim Abschnitt der Akteure und Akteurinnen näher beschrieben wird, formuliert ihre Ziele und Visionen folgendermassen:

Im Rahmen ihrer internationalen Zusammenarbeit engagiert sich die Schweiz für die Verringerung der Armut und der globalen Risiken, für die Linderung von Not sowie für die Friedensförderung und die Achtung der Menschenrechte. Zur Konkretisierung ihrer Vision einer Welt ohne Armut und in Frieden, für eine nachhaltige Entwicklung, stellt die internationale Zusammenarbeit den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns. (DEZA, 2017a)

Weiter hat Entwicklungszusammenarbeit das Ziel, auf lokaler, regionaler und globaler Ebene zu wirken und allen Individuen, Familien und ganzen Gemeinschaften auf Augenhöhe zu begegnen (DEZA, 2017b). Dabei soll Rücksicht auf deren Bedürfnisse genommen und ihre Selbstwirksamkeit gestärkt werden (ebd.).

Aus den Zielen der Entwicklungszusammenarbeit lassen sich Grundsätze herausarbeiten. Einige breit akzeptierte Grundsätze hat Peter Niggli (2008) näher beschrieben, welche von grosser Bedeutung für die heutige Entwicklungszusammenarbeit sind:

*Partizipation:* Bei der Umsetzung von Projekten müssen die betroffenen Menschen sowie die Behörden miteinbezogen werden und die Art und Weise massgeblich mitbestimmen.

*Partnerschaft:* Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit lokalen zivilgesellschaftlichen Gruppen, Institutionen, Behörden, NGOs und Unternehmen ist zentral in der heutigen Entwicklungszusammenarbeit.

*Nachhaltigkeit:* Die umgesetzten Projekte müssen nachhaltig entwickelt werden, damit diese nach dem Beenden der Unterstützung weiterexistieren können.

*Empowerment/Ermächtigung:* Menschen sollen gestärkt und befähigt werden für ihre Rechte und Meinung einzustehen, meist geht es dabei um politische Anliegen (politische Partizipation). Entwicklungsorganisationen beziehen sich auf die international anerkannten Menschenrechte oder nationale Rechte.

*Geschlechtergerechtigkeit:* Frauen sind meist stärker von Diskriminierung betroffen und so müssen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit unterscheiden zwischen den ungleichen Rechten und Möglichkeiten der Geschlechter. Hier gilt es, die Frauen gezielt zu fördern, beispielsweise zu empowern.

*Do no harm:* bedeutet, keinen Schaden anzurichten, indem die Projektverantwortlichen Abklärungen und Vorkehrungen in Bezug auf mögliche Konflikte, Bevorzugung einzelner Partner\*innen und die Auswirkungen der Intervention vor Ort treffen. (S. 81-83)



### 3.3. Agenda 2030

Die Entwicklungszusammenarbeit wird durch internationale Abkommen geprägt und mitgestaltet. Von den Vereinten Nationen unterzeichnete Vereinbarungen beeinflussen die Stossrichtungen auf der politischen Agenda der Staaten und ebenso deren finanzielle Investitionen. Die Agenda 2030 ist eine wegweisende Vereinbarung für die geforderte nachhaltige Entwicklung und wird aus diesem Grund näher ausgeführt.

Die Agenda 2030 wurde am 25. September 2015 an der Generalversammlung der UNO einstimmig verabschiedet. Die Ziele für die nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDGs) handelten die insgesamt 193 Mitgliedstaaten der UNO gemeinsam aus. Die Vereinbarung ist eine Art Weltverfassung für eine nachhaltige Entwicklung und ein entscheidender Schritt der weltweiten Zusammenarbeit bei den globalen Herausforderungen wie Migration, Armut, Hunger, Klimawandel, Ungleichheit usw. (Frey, 2018, S. 8). Die Ziele betreffen alle Länder und dienen als globaler Referenzrahmen für eine nachhaltige Entwicklung (EDA, 2018a, S. 6). Damit die Ziele bis im Jahr 2030 gemeinsam erreicht werden können, müssen alle Staaten auf nationaler und internationaler Ebene einen verhältnismässigen Beitrag zu deren Umsetzung leisten (EDA, 2018b). Die globale finanzielle Investition schätzt die UNO auf fünf bis sieben Billionen Dollar pro Jahr, damit die Ziele erreicht werden können (ebd.). Inhaltlich werden die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt und Wirtschaft – gleich stark behandelt und in 17 allgemein formulierte Ziele sowie dazugehörige konkrete 169 Unterziele aufgeteilt (EDA, 2018a, S. 6). Eine zwingende Verbindlichkeit zur Umsetzung der SDGs oder gar Sanktionen bei Nichterreichen dieser Ziele gibt es bei der Agenda 2030 nicht (Alliance Sud, 2015, S. 29). Die Berichterstattung der Länder über den Stand der Umsetzung wird gegenüber der UNO anhand eines Länderberichts präsentiert, welchen beispielsweise die Schweiz im Vierjahreszyklus vorsieht (EDA, 2018b).

#### 3.3.1 Entstehung internationaler Ziele als Basis für die Entwicklungszusammenarbeit

In der Agenda 2030 fliessen wichtige vorangegangene Nachhaltigkeitsprozesse der UNO zusammen. Nennenswert sind der Erdgipfel von 1992 (UNCED) in Rio de Janeiro, bei welchem der Begriff der Nachhaltigkeit neu geprägt wurde sowie die Rio+20-Konferenz von 2012, ebenfalls in Rio de Janeiro, die als Fundament der Verhandlungen der SDGs gilt (Frey, 2018, S. 8). Des Weiteren gründen die SDGs auf den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) und lösen diese ab. Die acht MDGs wurden im September 2000 auf dem Millenniumsgipfel in New York verabschiedet und hätten bis 2015 erreicht werden sollen (Alliance Sud, 2015, S. 29; Frey, 2018, S. 8).

Im Gegensatz zu den MDGs, welche hauptsächlich von den westlichen Ländern ausgearbeitet wurden und für Entwicklungsländer galten, sind die SDGs eine Vereinbarung aller Länder (Frey, 2018, S. 8). Die Agenda 2030 hat den Grundsatz «niemanden zurückzulassen» («leaving no one behind») und sie bedingt einen *Whole-of-Government*-Ansatz (EDA, 2018a, S. 4). Dies bedeutet den Einbezug von formellen und informellen Netzwerken, wobei verschiedene Regierungsstellen gemeinsam planen, koordinieren und ausführen, damit eine hohe Wirkung erzielt werden kann (ebd.). Weiterführend muss eine Zusammenarbeit der Regierungen mit nichtstaatlichen Akteuren und Akteurinnen in allen Sektoren stattfinden, was für den Privatsektor eine Chance ist, sich in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit vermehrt einzubringen (ebd.). Die Nord-Süd-Beziehungen mit ihren internationalen Finanzflüssen und die multilateralen Institutionen der Weltwirtschaft müssen ebenfalls in den ganzen Prozessen vertieft berücksichtigt werden (Alliance Sud, 2015, S. 35). Im Unterschied zu den MDGs sollen die Länder bei der Umsetzung der SDGs die Veränderungen, den Fortschritt und die Entwicklung von innen heraus angehen (Ronald Lutz, 2018, S. 114). Massgebend sind dabei nach wie vor die Verhältnisse und Strukturen des Nordens, an welche sich der Süden angleichen soll (ebd.). Die Hauptverantwortung liegt bei jedem Land selbst und dennoch ist herauszuheben, dass das Ziel 17 «Partnerschaften zur Erreichung der Ziele» und die Addis Abeba Aktionsagenda (AAAA) von 2015, welche ein wichtiger Bestandteil der Agenda 2030 ist, die finanzielle Unterstützung und die wirtschaftliche Partnerschaft zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern wegweisend definiert (EDA, 2018a, S. 4).

### 3.3.2. Sustainable Development Goals

Das Kernstück der SDGs sind die insgesamt 17 Haupt- und 169 Unterziele. Jedes der 17 SDGs wird von fünf bis acht Unterzielen begleitet und beinhaltet Finanzierungs- und Umsetzungsschritte, mit welchen der Fortschritt mess- und vergleichbar gemacht wird (Bundesamt für Umwelt BAFU, 2018).

Die SDGs können in die Bereiche Gesellschaft, Ökologie und Entwicklungsökonomie aufgeteilt werden (Alliance Sud, 2015, S. 32-33).

Im Rahmen der Rio+20-Konferenz 2012, wurden von der UNO elf der wichtigsten gesellschaftlichen Indikatoren definiert, welche in den SDGs enthalten sind. Folgende Indikatoren sind gemeint: Ernährung, Gesundheit, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, Zugang zu Wasser, Energie, Arbeit, Einkommen, soziale Gerechtigkeit, Teilhabe und Widerstandsfähigkeit gegenüber natürlichen und wirtschaftlichen Schocks (Resilienz) (ebd.).

Die SDGs beziehen sich auf ökologisch sensible Bereiche und wurden zum Teil von den Rio-Konventionen von 1990 abgeleitet (Alliance Sud, 2015, S. 33). Alliance Sud (2015) benennt Bereiche, in denen die Belastungsgrenzen der Erde schon überschritten sind, wie den «Klimawandel, den Stickstoff- und Phosphoreintrag und den Biodiversitätsverlust» sowie solche, die die Grenzwerte erreichen, wenn die Entwicklung in gleichem Masse fortgesetzt wird (Süßwassernutzung, Überfischung, Übersäuerung der Ozeane, Verschmutzung durch Chemikalien, Entwaldung und Bodendegradation, atmosphärische Aerosolbelastung) (S. 33).

Des Weiteren beziehen sich vier SDGs auf entwicklungsökonomische Ziele und Anforderungen an die Umgestaltung der Weltwirtschaft, die für das Erreichen der gesellschaftlichen und ökologischen Zielsetzungen nötig sind (Alliance Sud, 2015, S. 33). Diese Ziele fordern eine Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit sowie ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum, welches die Umwelt nicht zerstört (Ziel 8) (EDA, 2018b). Weiter sollen eine nachhaltige Industrialisierung aufgebaut und umweltschonende Innovationen gefördert werden (Ziel 9) ebenso im Bereich des Konsum- und Produktionsverhaltens (Ziel 12) (ebd.). Weniger Ungleichheit soll durch mehr Einkommen der benachteiligten Menschen erreicht werden und durch die Förderung der Integration auf sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ebene, wie auch der Selbstbestimmung aller Menschen (Ziel 10) (ebd.).



Abbildung 3: Sustainable Development Goals (Quelle: United Nations, 2019)

### 3.3.3. Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit

Der Umgang mit dem Begriff Nachhaltigkeit hat sich in der Entwicklungszusammenarbeit stark verändert. Wie Jan Per Bethge, Nora Steurer und Marcus Tscherner (2011) erläutern, war der Diskurs bevölkerungspolitisch und ökonomisch orientiert, wodurch in den Anfängen der 1960er Jahre die «Hilfe» für eine nachholende Entwicklung der Entwicklungsländer im Zentrum stand (S. 24-25). Umweltschutz und der Begriff Nachhaltigkeit fanden bis zu Beginn der 1970er Jahre noch keine grosse Resonanz in der Entwicklungszusammenarbeit (ebd.). In den folgenden Jahren entstand ein öffentlicher und wissenschaftlicher Diskurs, in welchem die Nachhaltigkeit eine zunehmend wichtigere Rolle einnahm. Nach diversen Konferenzen und weiteren Jahren intensiver Auseinandersetzung auf globaler Ebene mit den Themen Entwicklung, Umweltschutz und Umgang mit natürlichen Ressourcen wurde im Jahr 1983 die UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung eingerichtet (ebd.). Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung veröffentlichte darauffolgend im Jahr 1987 den «Brundtland-Report» mit dem Titel «Our common future» (Unsere gemeinsame Zukunft) und forderte darin: «Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können» (World Commission on Environment and Development WCED, 1987; zit. in Bundesamt für Raumentwicklung ARE, ohne Datum a). Der Bericht fügte erstmals die Begriffe *sustainable* (nachhaltig) und *development* (Entwicklung) zusammen und prägte damit nicht nur den Begriff «Nachhaltige Entwicklung», sondern auch die globale Diskussion über die Umweltprobleme und den Zusammenhang deren Entwicklung (Per Bethge et al., 2011, S. 26; ARE, ohne Datum a). Der Brundtland-Bericht ist deshalb wichtig, weil er schon damals die Zusammenhänge der globalen Umweltprobleme, der Armut im Süden und den konsumorientierten, nicht nachhaltig produzierenden Industrieländern im Norden aufzeigte (ebd.). Der Brundtland-Bericht bezog sich nicht nur auf Umweltprobleme, sondern auch auf weitere Bereiche, wie beispielsweise die Rechte aller Menschen auf genügend Nahrung und die Wichtigkeit ausreichender Arbeitsplätze durch eine eigenständige Wirtschaft (Per Bethge et al., 2011, S. 26). Weiter gab der Brundtland-Bericht den Anstoss für die UNO-Konferenz (Erdgipfel 1992 in Rio) über Umwelt und Entwicklung, bei welchem die Dimensionen der Nachhaltigkeit, Wirtschaft und Soziales um die Dimension der Umwelt erweitert wurden (EDA, 2011, S. 5). In den 1990er Jahren setzte sich dieses ganzheitliche Verständnis von Nachhaltigkeit zusehends durch und wird auch in der Entwicklungszusammenarbeit in diesem Verständnis verwendet und angewendet.

### 3.4. Akteure und Akteurinnen

In der Entwicklungszusammenarbeit sind unterschiedlichste Akteure und Akteurinnen aus den verschiedenen Sektoren tätig. Entwicklungszusammenarbeit ist in den meisten Ländern nicht nur eine staatliche und internationale Angelegenheit, denn auch die zahlreichen nicht-staatlichen Organisationen, die sogenannten Nichtregierungsorganisationen (NGOs), übernehmen eine wichtige Rolle. Die Vielfalt an Mitwirkenden in der internationalen Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren stetig erweitert, was eine umfassende Koordination der Zusammenarbeit verlangt (EDA, 2017). Koordiniert wird die Entwicklungszusammenarbeit durch bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit. Die Form kann beim Erreichen von globalen Zielen, wie den SDGs, wegweisend sein.

Ausgehend von der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit werden verschiedene Beteiligte und Formen der Zusammenarbeit kurz erläutert.

#### 3.4.1. Nationale staatliche Entwicklungszusammenarbeit

In der Schweiz ist der Bund für «auswärtige Angelegenheiten» zuständig und die Grundlage der Entwicklungszusammenarbeit wird in der Bundesverfassung (BV) in Art. 54, Abs. 2 folgendermassen festgehalten: «Der Bund (...) trägt namentlich bei zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte und zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.» Wie die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit finanziert wird, was deren Ziele und Formen sind, werden im Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe festgehalten (Alliance Sud, 2019b). Die Hauptakteure und -akteurinnen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit sind die DEZA und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), welche den grössten Anteil der öffentlichen Entwicklungsgelder einsetzen und Teil der internationalen Zusammenarbeit (IZA) des Bundes sind (ebd.).

Das SECO ist tätig in der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit, setzt wirtschaftliche und handelspolitische Massnahmen um und gehört dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) an (SECO, 2019). Die DEZA gilt als Kompetenzzentrum für internationale Zusammenarbeit des Bundes im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und orientiert sich an den Zielen der Aussenpolitik des Bundesrates und der schweizerischen Entwicklungspolitik (EDA, 2017). Die Zuständigkeiten der DEZA in der internationalen Zusammenarbeit sind die Entwicklungszusammenarbeit mit dem Süden und dem Osten, die multilaterale Zusammenarbeit und die humanitäre Hilfe der Schweiz (DEZA,

2017c). Wichtig zu erwähnen ist der Unterschied von humanitärer Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit. Die humanitäre Hilfe fokussiert sich ausschliesslich auf Nothilfe, Katastrophenvorsorge wie auch Wiederaufbau von Gebieten, welche von Kriegen, Konflikten oder Naturkatastrophen betroffen sind (DEZA, 2018).

### 3.4.2. Internationale Entwicklungszusammenarbeit

Wichtige Formen der internationalen Zusammenarbeit sind die bilaterale und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit.

Bei der *bilateralen* Form wird die Entwicklungszusammenarbeit von einem einzelnen Staat heraus vergeben (Klingebiel, 2013, S. 24). Meist handelt es sich um Industrieländer (Geberländer), welche ihre Partnerländer (Empfängerländer) durch technische, finanzielle oder personelle Zusammenarbeit unterstützen (ebd.). Für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit ist der Ausschuss für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee / DAC), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), eines der zentralsten Komitees mit insgesamt 30 DAC Mitgliedsländern (OECD, 2019). Beispielsweise unterstützt die DEZA im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit ausgewählte Partnerländer in verschiedenen Bereichen wie «soziale Grundversorgung (Gesundheit, Bildung), Infrastruktur (Wasser), Arbeitsplätze und Einkommen sowie ein nachhaltiges Wachstum» (DEZA, 2019). Im Fokus stehen benachteiligte Bevölkerungsgruppen aus Ländern und Regionen, welche von Konflikten betroffen sind oder als fragil eingestuft werden (ebd.). Für die Umsetzung vor Ort arbeitet die DEZA mit lokalen Partnerorganisationen oder auch mit nationalen oder internationalen NGOs zusammen (ebd.).

Die *multilaterale* Entwicklungszusammenarbeit wird über internationale Organisationen vergeben und geregelt (Klingebiel, 2013, S. 24). Wichtige internationale Organisationen für die Zusammenarbeit sind die UNO, die Bretton-Woods-Institutionen (z. B. die Weltbank), diverse regionale Entwicklungsbanken, der Internationale Währungsfonds (IWF), die Welthandelsorganisation (WTO) und die OECD (Kevenhörster & van den Boom, 2009, S. 62). In Bezug auf die Umsetzung der SDGs spielt die multilaterale Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Durch jahrelange Erfahrungen und dem breiten Angebot an Ressourcen wie auch Netzwerken sind die multilateralen Organisationen wertvolle Partner und stärken vor Ort die Einsätze der Geberländer zur Umsetzung der SDGs (EDA, 2018a, S. 10). Auch Per Bethge et al. (2011) plädieren deutlich auf eine Entwicklung weg von der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit hin zu einer «Globalen Zusammenarbeit», durch welche die Herausforderungen der Globalisierung bewältigt werden können (S. 36-37).

Bei beiden Formen der Zusammenarbeit können Vorteile hervorgehoben werden. Vorteile für das Geberland bei bilateraler gegenüber der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit bestehen beispielsweise in der besseren Kontrolle über die Mittelverwendung, direkteres bestimmen des Themenschwerpunkts der Hilfe sowie in der Auswahl der zu unterstützenden Länder (Paula Lamprecht, & Matthias Brungs, 2014, S. 36). Weiter erwähnt Klingebiel (2013) die Möglichkeit der Bevorzugung von Unternehmen aus dem Geberland aufgrund von Eigeninteressen (S. 24). Die Geberländer ziehen aus den Vorteilen häufig einen grösseren Profit, wie Lamprecht und Brungs (2014) weiter hervorheben, und dies sei ein Grund, warum mehr Gelder in die bilaterale Zusammenarbeit fliessen (CH: ca. 60%) (S. 36). Die bilaterale Zusammenarbeit ist zudem, gemäss Klingebiel (2013), flexibel, kontextgerecht, innovativ, unbürokratischer und weist eine höhere Visibilität der Geberländer in Partnerländern auf (S. 24).

Die multilaterale Zusammenarbeit kann im Gegenzug umfassendere Projekte umsetzen, welche aufgrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen schneller aufgebaut sind (Lamprecht & Brungs, 2014, S. 38). Weiter erwähnen Lamprecht und Brungs (2014) den Vorteil der Neutralität der Projekte durch mehrere beteiligten Organisationen und Länder, im Gegenzug aber auch höhere finanzielle Ausgaben, welche zurückzuführen sind auf den grösseren organisatorischen Aufwand (S. 38).

### 3.4.3. Nichtregierungsorganisationen

Es gibt eine grosse Auswahl an Nichtregierungsorganisationen, besser bekannt unter der Abkürzung NGO, welche sich nicht durch eine einzige Definition bestimmen lassen. Über die Gemeinsamkeiten und wichtigen Merkmale von NGOs herrscht in der Literatur jedoch Einigkeit. Eine Definition des EDA (2011) umfasst einen Grossteil der Merkmale:

NGOs üben ihre Aktivitäten unabhängig von staatlichen Behörden aus und arbeiten in der Regel nicht gewinnorientiert. Sie setzen lokale Projekte um und können mit Kampagnen die öffentliche Wahrnehmung und Meinungsbildung beeinflussen. Entsprechend bedeutend ist ihre Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit und ihr Einfluss auf die Zivilgesellschaft. NGOs finanzieren sich über den Verkauf von Dienstleistungen und Spenden sowie über staatliche Beiträge. Häufig leisten Geberstaaten – so auch die Schweiz – Beiträge an thematisch spezialisierte NGOs für die Ausführung von Programmen. (S. 38)

NGOs sind demnach auf das Engagement freiwilliger Helfer\*innen angewiesen, da meist keine finanzielle Sicherheit besteht. Sie profitieren dabei nicht nur in finanzieller Hinsicht von den Freiwilligen. Lamprecht und Brungs (2014) heben die wertvollen und umfangreichen Erfahrungen der freiwilligen Helfer\*innen hervor, wie auch deren Wissen über die lokalen Gegebenheiten (S. 39). Da die NGOs nicht politisch motiviert sind, gelten sie als Gegenkraft zu

den Regierungen und der Welt der Wirtschaft (Lamprecht & Brungs, 2014, S. 39). Auch Reinhard Hermle (2008) erwähnt deutlich die Unabhängigkeit von der Politik, in dem er die NGOs als «Akteure der Zivilgesellschaft» bezeichnet und beschreibt, dass diese sich für Anliegen einsetzen, welche auf der politischen Agenda wenig oder keine Aufmerksamkeit erhalten (S. 176). Hier erwähnt Hermle (2008) weiter, dass NGOs im Bereich «Privatsektor» einzuordnen sind, jedoch nicht gleichgestellt werden können mit ebenfalls nicht-staatlichen Organisationen, die umsatz- und gewinnorientiert sind (S. 176). Der Privatsektor beinhaltet jegliche Arten von nicht-staatlichen Organisationen oder Unternehmen, auf welche im nächsten Abschnitt 3.5 näher eingegangen wird. Die NGOs gelten, wie erwähnt, als unpolitisch, wobei sie für die Menschen, die sie vertreten oder von welchen sie unterstützt werden, gesellschaftspolitische Themen und Ziele verfolgen können (Hermle, 2008, S. 177).

Weitere Merkmale der NGOs sind die meist über einen längeren Zeitraum andauernden Projekte und ihre Nähe zur lokalen Bevölkerung, wodurch sie niederschwelliger, sichtbarer und vertrauenswürdiger für die Zielgruppen sind (Lamprecht & Brungs, 2014, S. 40). Die Unterschiedlichkeit der NGOs in Bezug auf ihre ideologische Orientierung, die Grösse, ihre Wichtigkeit und Professionalität ist beachtenswert (Hermle, 2008, S. 177).

Die Arbeit der NGOs ist als Ergänzung der staatlichen Entwicklungsarbeit enorm wichtig und nicht aus dieser wegzudenken. Allerdings erwähnen Lamprecht und Brungs (2014), dass es durch die hohen staatlichen Fördermittel in der Menge der NGOs auch Organisationen gibt, welche auf eine persönliche Bereicherung abzielen (S. 40). Fehlende Qualitätskontrollen und Übersicht über die vielen NGOs bedingt eine erschwerte Koordination und ein Versickern der Hilfsgelder (ebd.). Aufgaben des Staates in Bereichen wie der Bildung, welche dieser nicht übernehmen kann oder unter Umständen nicht übernehmen will, werden häufig von NGOs übernommen. Dies könnte, gemäss Lamprecht und Brungs zu einem Misstrauen der lokalen Bevölkerung gegenüber der Regierung führen oder auch als Einmischung empfunden werden (ebd.). Doch gerade die Nähe zur Zielgruppe durch kleinere NGOs und die Arbeit von Freiwilligen sieht Muhammad Ibrahim (2015) als Stärke dieser Akteure und Akteurinnen und das Wachstum der grossen NGOs mit ihren Verwaltungsorganen hingegen als Nachteil (S. 192).



### 3.5. Förderung von Unternehmertum und Einbezug des Privatsektors

In diesem Kapitel wird näher auf den Privatsektor und dessen Förderung in Zusammenhang mit der Entwicklungszusammenarbeit eingegangen. Innerhalb des Privatsektors unterscheidet sich der Profit-Sektor vom Non-Profit-Sektor, welchem beispielsweise die NGOs zuzuordnen sind.

Eine bewegliche Wirtschaft mit funktionierenden Institutionen, Unternehmen, Bildungsangeboten und laufender Forschung trägt massgeblich zur globalen Entwicklung bei (EDA, 2011, S. 41). Private Unternehmen können durch verschiedene Arten in Entwicklungsländern das wirtschaftliche Wachstum vorantreiben und so auch z. B. die Armut verringern (DEZA, 2017d). Dies kann in Form von finanziellen Investitionen oder Innovationen, dem Anbieten von Dienstleistungen oder auch als Beitrag von Fachwissen (z. B. interprofessionelle/interdisziplinäre Kooperationen) geschehen (ebd.). Wichtig sind dabei im Speziellen die lokalen kleineren und die mittelgrossen Unternehmen (KMU), welche Arbeitsplätze schaffen und die Wirtschaft vor Ort stärken (Alliance Sud, 2019a, S. 18). Weiter werden durch die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen die öffentlichen Dienste und regionalen Märkte gestärkt (EDA, 2011, S. 41). Alliance Sud (2019) weist auf die Gefahr hin, «dass ausländische Grosskonzerne einheimische Firmen aus dem lokalen Markt drängen, die arbeitsintensiven Produktionsweisen der verdrängten Unternehmen durch technologieintensive importierte Verfahren ersetzen und damit dringend benötigte Arbeitsplätze vernichten» (S. 18). Globale Grosskonzerne sollten demnach vermehrt mit lokalen Unternehmen verbunden sein und wie es Alliance Sud (2019) betont, die Steuern in den Ländern bezahlen, in welchen diese produzieren (S. 18-19). Wird dabei Rücksicht auf die Menschenrechte genommen, eine umweltschonende Produktion gewährleistet und werden faire Arbeitsbedingungen angeboten, leisten private Unternehmen jeglicher Grösse einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (ebd.). Dennoch empfiehlt Alliance Sud den staatlichen Organisationen, sich bei Partnerschaften mit dem Privatsektor in erster Linie an lokale Unternehmen (KMU) zu richten und dabei das höchste Level an Menschenrechten und Umweltschutz zu fordern (ebd.).

Für das Erreichen der Ziele und Visionen der Entwicklungszusammenarbeit ist der Privatsektor immer wichtiger geworden, denn staatliche Projekte und Interventionen können nicht allein gegen Armut und Ungleichheiten wirken (DEZA, 2017d). Gerade für staatliche Organisationen, wie die DEZA, sind private Unternehmen wichtige Partner. Durch die öffentlich-private Zusammenarbeit (Private-Public Partnership/PPP) wird die Wirkung vergrössert und der Zugang zu Fachwissen, Ressourcen vor Ort, ergänzenden finanziellen Mitteln oder auch

Erfahrungswerten wird ermöglicht (DEZA, 2017d). Auch in der *Botschaft der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2017-2020* wird festgehalten, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit mit dem Privatsektor ist und dass diese ausgebaut werden soll (Bot. IZA 2016, 2333). Ein Kompetenzzentrum der DEZA für Engagements im Privatsektor befähigt und begleitet Unternehmen, welche soziale und ökologische Probleme mit innovativen Lösungsansätzen angehen (DEZA, 2017e). Die Rede ist von sozialem Unternehmertum, auch Social Entrepreneurship genannt. Die DEZA bezeichnet hier eine Nische innerhalb der Wirtschaft mit einer hohen Wirkungsfähigkeit bei der Förderung des lokalen Markts (ebd.). Ebenso heben Petra Jähnke, Gabriela B. Christmann und Karsten Balgar (2011) hervor, wie sehr die Hoffnung auf Akteur\*innen aus dem Bereich Social Entrepreneurship liegen, um beim Lösen von sozialen Problemen den Staat zu unterstützen (S. 7-8). Für das Erreichen der Ziele der Agenda 2030 sind eben diese privaten Partnerschaften wie auch die Zusammenarbeit mit den NGOs unabdingbar (EDA, 2018a, S. 10). In Kapitel 4 wird das Tätigkeitsfeld *Social Entrepreneurship* ausführlich erklärt und beschrieben.

Im Mai 2019 wurde der *Erläuternde Bericht zur internationalen Zusammenarbeit 2021–2024* vom EDA und dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) veröffentlicht. In diesem Bericht gehen das EDA und das WBF weiter auf den Ausbau der Partnerschaften mit dem Privatsektor ab 2021 ein, wie es bereits in der *Botschaft der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2017-2020* angekündigt wurde (EDA & WBF, 2019, S. 24-25). Es sollen vermehrt innovative privatwirtschaftliche Initiativen unterstützt werden, denn sie fördern das Wirtschaftswachstum, generieren Arbeitsplätze und kreieren Finanzierungslösungen (ebd.). Somit sind kreative wirtschaftliche Lösungen wichtig beim Ziel, die Armut zu beenden. Dem Prinzip der Nachhaltigkeit und der Einhaltung der internationalen Arbeits- und Sozialstandards sowie der Menschenrechte schenkt die Schweiz in der Zusammenarbeit mit dem Privatsektor nach wie vor grosse Beachtung (ebd.). Diese Entwicklung kommt dem Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship zugute, denn kreative Finanzierungslösungen sind deren Stärken. Bezüglich NGOs nimmt die DEZA eine finanzielle Kürzung vor, wie es in den neuen Richtlinien für die Zusammenarbeit mit Schweizer NGOs erwähnt wird (EDA, 2019, S. 18). Nach wie vor sind NGOs traditionelle und wichtige Partner für die internationale Zusammenarbeit der Schweiz, welche diese vor Ort vertritt und deren Standards erfüllt (EDA, 2019, S. 6). Solche politischen Entwicklungen wirken sich auch auf NGOs und deren Arbeitsweisen aus. Damit sie nicht grundsätzlich von staatlichen Fördergeldern abhängig sind, tendieren immer mehr NGOs zu unternehmerischem Handeln.

### 3.6. Kritische Betrachtung aus Sicht der Sozialen Arbeit

Bei der kritischen Betrachtung der Entwicklungszusammenarbeit werden die Machtverhältnisse, die Dominanz der Denkweise des Nordens sowie der Bezug zu den Menschenrechten genauer betrachtet. Die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit steht stark in der Kritik und wird zum Schluss dieses Kapitels aufgegriffen. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass Entwicklungszusammenarbeit und Soziale Arbeit ähnliche oder gar gleiche Grundwerte und Visionen verfolgen. Beide Tätigkeitsbereiche fördern die soziale Gerechtigkeit, sowohl auf individueller wie auch auf globaler Ebene und orientieren sich dabei an den Menschenrechten (Lamprecht & Brungs, 2014, S. 17).

Aufgrund der Ursprünge der Entwicklungszusammenarbeit aus der Kolonialzeit verwundert es nicht, dass die Grundwerte und angestrebten Ziele von den Industrieländern, dem sogenannten Norden, geprägt sind. Das Grundziel einer nachhaltigen Entwicklung mit der Berücksichtigung der drei Dimensionen hat sich wohl verändert, jedoch besteht die Intention nach wie vor in der Angleichung vom Süden an den Norden (Lutz, 2018, S. 114). Beispielsweise bilden die SDGs der Agenda 2030 die Denkweise des Nordens ab, indem sie eine vorzugsweise industriegesellschaftliche Entwicklung anstreben, welche «auf Wachstum und damit verbundenem Fortschritt basiert, und einer wohlfahrtsstaatlichen Absicherung darin liegender Risiken» (ebd.). Gefordert sind durch die Agenda 2030 alle Länder, denn die Umsetzung der Ziele, sprich der nachhaltigen Entwicklung, soll nicht mehr von aussen impliziert, sondern von innen heraus angegangen werden (ebd.). Nachhaltige Entwicklung im Süden kann nach der Meinung von Julian König (2011) durch eine vorbildliche Umsetzung von Nachhaltigkeit im Norden begünstigt werden (S. 64). Lutz (2018) teilt die Meinung der vorbildlichen Umsetzung der geforderten Ziele durch den Norden und ergänzt, dass durch die Annäherung an die Umstände und Formen des Nordens jedoch keine soziale Gerechtigkeit erreicht werden kann und Armut weiter vorhanden sein wird (S. 114). Niggli (2008) sieht ebenso die Möglichkeiten der positiven Beeinflussung von Industriestaaten gegenüber Entwicklungsländern durch ein nachhaltiges Verhalten (S. 69). Er fügt aber an, dass Veränderung und Entwicklung der Entwicklungsländer von den lokalen Akteuren und Akteurinnen bestimmt wird und zum Schluss von innen heraus geschehen muss (ebd.). In den Grundwerten der Sozialen Arbeit geht es um die Anerkennung von Verschiedenheit (vgl. Kap. 2.3.1). Die Akzeptanz und Anerkennung des Nordens gegenüber der unterschiedlichen Denk- und Handlungsweise des Südens wird in den Zielen der Entwicklungszusammenarbeit zu wenig berücksichtigt. In der Definition von Entwicklungszusammenarbeit von Kevenhörster und van den Boom (2009) ist die Rede von einer «Verbesserung der Lebensumstände», welche in Ländern mit «signifikanten ökonomischen,

sozialen, ökologischen und politischen Problemen» angegangen wird (S. 13). Wer benennt diese Probleme und wer entscheidet, welche Interventionen es braucht, um ein besseres Leben zu erlangen? Fragen, die auch Niggli (2008) stellt und ein grundsätzliches Problem in der dominanten Position der Geberländer sieht (S. 75). Die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit sollen jedoch auf Augenhöhe mit den betroffenen Menschen umgesetzt werden und dies mit dem Ansatz von «Hilfe zur Selbsthilfe». Doch allein schon die verbreitete Bezeichnung «Geberland» impliziert ein ungleiches Verhältnis. Eine Asymmetrie ist von vorneherein gegeben und begünstigt den Missbrauch dieser kreierten Macht. Aus Perspektive der Sozialen Arbeit ist dies kritisch zu betrachten (vgl. Kap. 5.4.5).

Das angesprochene ungleiche Verhältnis von Nord und Süd bewirkt eine Machtstruktur und eine ungleiche Verteilung der Ressourcen, wie in Kapitel 2 beschrieben. Es kann kritisiert werden, dass oft finanzielle Mittel und damit die Möglichkeit Ressourcen freizusetzen in der Menge und der Unübersichtlichkeit an Organisationen versickern (Lamprecht & Brungs, 2014, S. 40). Hilfsmittel gelangen schlussendlich nicht bis zu der betroffenen Bevölkerung und führen zu einem ungleichen Tausch von Gütern (Staub-Bernasconi, 2018, S. 213-220). Auch auf der Ebene der NGOs wird durch fehlende Qualitätskontrollen, ungenügende Koordination und persönliche Bereicherungen mit staatlichen Fördermitteln soziale Ungleichheit begünstigt (Lamprecht & Brungs, 2014, S. 40). Die in diesem Kapitel angesprochene Problematik des ungleichen Machtverhältnisses von Geberländern gegenüber den Entwicklungsländern zeigt sich verstärkt innerhalb der bilateralen Zusammenarbeit. Die Geberländer haben die Kontrolle der finanziellen Mittel sowie der Mitwirkungs- und Mitbestimmungschancen und verfügen somit auch über Sanktionsmöglichkeiten. Gemäss Staub-Bernasconi (2018) führen solche sozialen Probleme zur Verletzung von Bedürfnissen der benachteiligten Bevölkerungsgruppen (S. 213-220). Aufgrund individueller Ausstattungsprobleme, wie tiefem Bildungsniveau oder fehlendem Zugang zu sozialen Systemen, fehlen demnach Ressourcen selbstwirksam zu handeln und sich für die persönlichen Rechte einzusetzen (ebd.). Aus Sicht der Sozialen Arbeit und diversen Autor\*innen können Machtverhältnisse und Diskriminierung durch multilaterale Zusammenarbeit minimiert werden (vgl. Kap. 3.4.2). Denn bei der Zusammenarbeit mehrerer Mitwirkender können Problemlagen aus verschiedenen Perspektiven und Disziplinen analysiert und angegangen werden (AvenirSocial, 2010, S. 13-14). Durch diese Art von Kooperation kann in der Entwicklungszusammenarbeit eine gerechtere Verteilung von Ressourcen und eine gewisse Neutralität der Projekte erlangt werden und dem ungleichen Verhältnis von Geber\*innen und Nehmer\*innen entgegenwirken.

Die Unterstützung von Projekten im Privatsektor hat sich ausgeweitet (vgl. Kap. 3.5). Grundsätzlich können durch private Unternehmen mehr finanzielle Mittel generiert und dadurch mehr Projekte umgesetzt werden, sprich eine breitere Diversität an benachteiligten Menschen wird berücksichtigt. Wie Alliance Sud (2019) deutlich fordert, muss darauf geachtet werden, dass kleinere und mittelgrosse lokale Unternehmen (KMU) gefördert werden (S. 18). Werden die Grundsätze der Entwicklungszusammenarbeit wie Partizipation, Empowerment und Nachhaltigkeit berücksichtigt, geht kein Weg an Partnerschaften mit lokalen Organisationen und der betroffenen Bevölkerung vorbei (vgl. Kap. 3.2). Eine Stärkung der Eigenverantwortung wird in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit möglich und wirkt von der Mikroebene auf das umliegende System, d. h. eine nachhaltige Entwicklung wird von innen heraus angestossen und zeigt sich auch auf der Makroebene. Die Wirkung und Bedeutung der Mikro-, Meso- und Makroebene werden in der folgenden Abbildung illustriert:



Abbildung 4: Mikro- Meso- Makroebene (Quelle: Universität Passau, 2018)

Stehen allerdings Eigeninteressen der Geberländer im Vordergrund, besteht die Gefahr, dass Grosskonzerne aus den Geberländern selbst bevorzugt werden und lokale Unternehmen im Entwicklungsland verdrängen (Alliance Sud, 2019a, S. 18). Innerhalb aller Partnerschaften muss die Wahrung der Menschenrechte im Vordergrund stehen, welches ein Anspruch der Entwicklungszusammenarbeit wie auch der Sozialen Arbeit ist. Wie kann gewährleistet werden, dass die Rechte aller Menschen bei der Umsetzung von Entwicklungsprojekten gewährleistet ist? Eine Möglichkeit ist durch Professionelle der Sozialen Arbeit in internationalen Projekten gegeben. Denn Lutz (2018) vertritt die Meinung, dass Sozialarbeitende bei der Verminderung von Armut mitwirken können, doch sollten sie sich aktiv gegen Machtverhältnisse einsetzen und sich politisch positionieren, um einen Teil des sozialen Wandels mitzugestalten (S. 115).

Die Messung der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit wird von diversen Kritiker\*innen als defizitär dargestellt. Bei der Evaluation der Wirkung von Projekten werden meist ungenaue Verfahren hinzugezogen, welche die Situation vorher und nachher statistisch und rein theoretisch vergleichen, jedoch den Zusammenhängen zwischen den Interventionen und den möglichen Wirkungen nicht gerecht werden (Faust, 2009 zit. in Per Bethge et al., 2011 S. 35). Per Bethge et al. (2011) führten weiter aus, dass es qualitative Methoden braucht, um diese Zusammenhänge erklären zu können und weitere Handlungsempfehlungen herauszuarbeiten (S. 35). Auch Kevenhörster und van den Boom (2009) erwähnen kritische Stimmen, welche bemängeln, dass wohl auf der Mikroebene die Projekte positive Wirkungen aufweisen, jedoch diese auf der Makroebene wenig spürbar und sichtbar sind (S. 87). Jedes Land weist unterschiedliche Einflussfaktoren für die Entwicklung dessen auf, wie dies Lamprecht und Brungs (2014) hervorheben (S. 59). Ergänzend macht Klingebiel (2013) auf den hohen Einfluss auf die Entwicklung eines Landes durch Politik und Staat aufmerksam (S. 57).

Das bereits erwähnte Tätigkeitsfeld *Social Entrepreneurship* wird im nachfolgenden Kapitel 4 ausführlich beschrieben und erklärt. Die Wirkungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Tätigkeitsbereich Entwicklungszusammenarbeit und deren Möglichkeiten durch neue Tätigkeitsfelder, wie Social Entrepreneurship, werden in Kapitel 5 ausführlich thematisiert.

#### **Zusammenfassung**

In der Entwicklungszusammenarbeit sind diverse Akteure und Akteurinnen tätig. Sie alle verfolgen das Ziel Armut zu verringern und setzen sich für eine nachhaltige Entwicklung ein. Eine nennenswerte Veränderung innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit ist die Berücksichtigung der drei Dimensionen (Soziales, Umwelt und Wirtschaft), welche sich auch in den wegweisenden SDGs der Agenda 2030 widerspiegelt. Die grösser werdenden globalen Aufgaben können jedoch nicht alleine auf staatlicher Ebene getragen werden. Partnerschaften mit dem Privatsektor werden wichtiger und bieten zusätzliche finanzielle Unterstützung sowie nachhaltige Ideen für das Lösen von sozialen Problemen. Durch die Vielzahl an Akteuren und Akteurinnen wird eine multilaterale Zusammenarbeit immer wichtiger, damit eine nachhaltige Entwicklung in allen Ländern möglich wird.

## 4. Social Entrepreneurship

Im vorangehenden Kapitel wurden einige für diese Arbeit wichtige Aspekte der Sozialen Arbeit erläutert. Dabei wurden auch hier soziale Probleme als Gegenstand der Sozialen Arbeit dargelegt. Im folgenden Kapitel wird das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship theoretisch dargelegt. Dafür erfolgt eine Begriffsklärung, welche den Diskurs in der Forschung um die Definition aufzeigt. Eingegangen wird auch auf soziale Innovation als wichtiger Aspekt von Social Entrepreneurship beim Suchen nach Lösungen für soziale Probleme. Des Weiteren soll anhand eines historischen Abrisses aufgezeigt werden, dass Social Entrepreneurship eine Unternehmensform und Tätigkeitsbereich mit langer Tradition darstellt. Um ein klareres Bild zu schaffen wird aufgezeigt, wie hybrid sich Social Entrepreneurship zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Staat bewegt und welche Vielfalt von Unternehmensarten dabei auftauchen. Abschliessend wird Social Entrepreneurship aus Sicht der Sozialen Arbeit kritisch betrachtet.

### 4.1 Begriffsklärung

Soziale Probleme sollen, so bisher angenommen, entweder von der Gesellschaft (z. B. NGOs) oder vom Staat (z. B. Leistungsauftrag durch die Soziale Arbeit) gelöst werden. Wie dies genau geschehen soll, ist umstritten. Jähnke et al. (2011) zeigen auf, dass der Staat als alleiniger Akteur mit der Aufgabe überfordert ist (S. 7). Bürgerliches Engagement ist, genauso wie der Staat, von grosser Bedeutung, aber aufgrund zeitlicher und finanzieller Ressourcen begrenzt (ebd.). Die Rolle der Wirtschaft wurde gering aktiv miteinbezogen. Doch vielleicht steckt genau darin viel ungenutztes Potential. Wie können Gesellschaft, Staat und Wirtschaft zusammen soziale Problem angehen? Viel Hoffnung liegt laut Jähnke et al. (2011) zurzeit in Personen, welche unternehmerisch soziale Aufgaben angehen wollen (S. 7-8). Die Rede ist von Social Entrepreneurship. Die direkte Übersetzung zu «sozialem Unternehmertum» ist insoweit unbefriedigend, als das Englische Wort «social» eher mit gesellschaftlich als sozial übersetzt wird. Passender erscheint der Begriff «gesellschaftliches Unternehmertum», wie er in Jähnke et al. (2011) genutzt wird. Angegangen werden demnach von Social Entrepreneurs nicht nur soziale, sondern auch ökologische oder kulturelle Probleme. Dies wird in Kapitel 5.2 anhand der Praxisbeispiele sichtbar.

Eine einheitliche, allgemeingültige Definition gibt es weder zum englischen Begriff Social Entrepreneurship noch zum deutschen Begriff Sozialunternehmertum oder gesellschaftlichem Unternehmertum. Über die Begriffsklärung wird in der Forschung von Social Entrepreneurship heftig diskutiert. Durch die rasch gewinnende Popularität des Begriffes besteht die Gefahr, dass ihn viele Menschen kennen, aber alle etwas anderes darunter verstehen. Die wissenschaftliche Debatte führt zu einer Vielzahl unterschiedlicher Begriffsdefinitionen. Diese unterscheiden sich

im Fokus und Ziel oder widersprechen sich teils sogar. Einige sind sehr weit gefasst, andere bereits stark einschränkend. Einig sind sich die Autor\*innen der Fachliteratur, dass: «Social Entrepreneurs als Akteure [sic!] bzw. Akteurskonstellationen zu verstehen sind, die innovative Lösungen für soziale Probleme mit unternehmerischen Mitteln entwickeln und vorantreiben» (Jähnke et al. 2011, S. 10).

Eine oft zugrundeliegende und vielfach zitierte Definition aus dem Artikel «The Meaning of Social Entrepreneurship» stammt von J. Gregory Dees (2001). Dees definiert Social Entrepreneurship indirekt, indem er idealisierte Ziele und Handlungen, für die im Social Entrepreneurship Tätigen definiert. Karl Birkhölzer (2011) spricht von der subjektiven Seite (Entrepreneur) und der institutionellen Seite (Entrepreneurship) (S. 25). Wie auch später im historischen Abriss zu sehen sein wird, ist Social Entrepreneurship ein stark subjektbezogenes Phänomen. Dees sieht Social Entrepreneurs als «change agents» im sozialen Sektor, welche nachhaltige Verbesserungen bewirken und nicht nur die Symptome eines Problems, sondern das Problem selbst adressieren (Dees, 2001, S. 4). Er nennt fünf wesentliche Punkte, welche sich wie folgt übersetzen lassen:

Social Entrepreneurs:

- Nehmen die Mission an, sozialen und nicht nur privaten (Mehr-) Wert zu schaffen. Teil des Modells kann es sein, Profit zu erwirtschaften und Kund\*innenbedürfnisse zu befriedigen. Es steht jedoch nicht im Mittelpunkt. Grundlegend ist der langfristige «social impact».
- Erkennen unermüdlich neue Möglichkeiten, welche der oben genannten Mission dienlich sind. Ihrer Vision begegnen sie mit Hartnäckigkeit und Engagement. Hindernisse und Probleme werden als Möglichkeiten angesehen.
- Sind bereit dazu, sich in einen Prozess kontinuierlicher Innovation, Adaption und Lernens zu begeben. Sie müssen kreativ und innovativ sein. Sie müssen keine Erfinder komplett neuer Dinge sein, vielmehr müssen sie bereits Erfundenes kreativ anwenden.
- Sie lassen sich von den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht einschränken, sondern handeln mutig und finden innovative Wege, um zu genügend Ressourcen für die unternehmerische Aktivität zu gelangen. Sie nehmen das Risiko zu scheitern auf sich und lernen daraus.
- Sie weisen gegenüber ihren Kund\*innenkreisen und ihren erzielten Ergebnissen eine erhöhte Rechenschaftspflicht aus. (ebd.)



Im Wissen darum, dass nicht alle Punkte gleichermaßen erfüllt werden können, führt Dees (2001) aus, dass je näher Personen der Erfüllung all dieser Punkte kommen, desto eher seien sie Social Entrepreneurs (S. 4). Die von Dees formulierte Definition lässt aufgrund der Individuumszentrierung viel über die möglichen Organisationsformen offen. Der Begriff «Social Entrepreneurship» wird in der vorliegenden Arbeit dem Begriff des Social Entrepreneurs vorgezogen, um den Fokus nicht auf einzelne Personen, sondern auf das ganze Phänomen zu legen. Eine sehr umfassende, präzise und für die vorliegende Arbeit massgebliche Definition liefert Schwarz (2014):

Hinter Social Entrepreneurship stehen Menschen, die eine konkrete, am Gemeinwohl orientierte Aufgabe, erkennen und analysieren, und daraufhin eine neuartige Lösungsidee entwickeln, und diese in eigener Verantwortung und Risikoübernahme in Form einer Gründung und Führung einer Organisation verwirklichen. Durch die Gründung der Organisation soll ein Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung gesellschaftlicher Missstände geleistet werden. Zentrales Ziel und Zweck der Unternehmung ist die Lösung des identifizierten sozialen Problems. Zur Zielerreichung werden von Beginn an unternehmerische Instrumente strategisch genutzt. Dabei ist das Aktionsfeld insofern eingegrenzt, als dass das Problem bislang weder durch staatliche noch durch marktliche Unternehmungen hinreichend gelöst werden konnte. (S. 90)

Anders als Dees beschreibt Schwarz (2014) auch die Organisationen selbst und nicht nur die dahinterstehenden Personen. «Innovation», «unternehmerisches Handeln», und «sozial» bilden dabei die Kernelemente der Definition (ebd.). Slotke (2013) hält fest, dass der gesellschaftliche Kontext und die Wertmassstäbe wichtig seien, wenn man Social Entrepreneurship genauer betrachtet (S. 36). Weiter können nebst einem Individuum auch eine Gruppe, Teams oder Gemeinschaften als Social Entrepreneurs wirken (ebd.). Alex Nicholls und Rowena Young (2006) sprechen sich gegen eine einheitliche Definition von Social Entrepreneurship aus (S. xii). Social Entrepreneurship zeichne sich genau daraus aus, dass es anpassungsfähig bleibt und institutionelle Lücken füllt (ebd.). Das nachfolgende Kapitel ist dem Element Innovation gewidmet. Zusätzlich werden die Elemente «unternehmerisches Handeln» sowie «sozial» noch genauer untersucht.

## 4.2 Soziale Innovation

Social Entrepreneurship und soziale Innovation sind kaum voneinander zu trennen. Bei allen vorher genannten Uneinigheiten bei der Begriffsdefinition von Social Entrepreneurship kommt doch in den meisten Definitionen das Wort «Innovation» zur Sprache. André Habisch (2011) sieht gesellschaftliches Potential in Social Entrepreneurship, da er der Meinung ist, dass nur finanzielle Mittel im sozialen Sektor nicht ausreichen, um die Probleme besser zu lösen als bisher (S. 58). Dafür benötige es zusätzliche Innovation (ebd.). Ohne Innovation, so lässt sich daraus schliessen, ist Social Entrepreneurship nicht möglich. Um diesem Gedankengang zu folgen, muss zuerst verstanden werden, was mit Innovation und darüber hinaus mit sozialer Innovation gemeint ist. Trotz des starken Zusammenhangs werden die Social Entrepreneurforschung und die Innovationsforschung kaum miteinander verbunden (Gabriela B. Christmann, 2011, S. 194). Joseph Schumpeter, dessen Buch als Schlüsselwerk für Social Entrepreneurship gesehen wird, prägte den Begriff Innovation nachhaltig. Schumpeter wählte 1962 zur Beschreibung von Innovation den unterdessen vielfach zitierten Begriff der «kreativen Zerstörung». Mit diesem Begriff wird aufgezeigt, dass für Innovation bereits existierendes angezweifelt und je nachdem verworfen und aufgegeben wird (Schumpeter, 1962; zit. in Slotke, 2013, S. 20). Unterschieden werden muss zwischen technischer und sozialer Innovation. Denn wenn von Innovation gesprochen wird, stehen schnell die technischen Innovationen im Vordergrund. Sie sind sicht- und fassbarer. Werner Rammert (2010) nennt nebst den technischen Innovationen auch kulturelle, wissenschaftliche, ökonomische und soziale Innovationen (S. 26). Diese tauchen jedoch als innovative Problemlösungen nicht klar trennbar auf, vielmehr bedingen sie sich und setzten sie sich gegenseitig voraus (ebd.). Laut Rammert (2010) sind technische und wissenschaftliche Innovationen von grosser Wichtigkeit für die Wirtschaft (S. 25). Er beschreibt dies als Ursache für die ungleiche Aufmerksamkeit von technischer und sozialer Innovation (ebd.). Auch beim Begriff «soziale Innovation» gibt es, ähnlich wie bei Social Entrepreneurship, etliche Begriffsdefinitionsversuche, aber keine allgemeingültige Definition.

Jürgen Howaldt und Michael Schwarz (2010) kamen zur umfassenden Definition, dass soziale Innovation:

(...) eine von bestimmten Akteuren [sic!] bzw. Akteurskonstellationen ausgehende intentionale, zielgerichtete Neukombination bzw. Neukonfiguration sozialer Praktiken in bestimmten Handlungsfeldern bzw. sozialen Kontexten, mit dem Ziel, Probleme oder Bedürfnisse besser zu lösen bzw. zu befriedigen, als dies auf der Grundlage etablierter Praktiken möglich ist. Es handelt sich dann und insoweit um eine soziale Innovation, wenn sie – marktvermittelt oder ‚non- bzw. without-profit‘ – sozial akzeptiert wird und breit in die Gesellschaft bzw. bestimmte gesellschaftliche Teilbereiche diffundiert, dabei kontextabhängig transformiert und schliesslich als neue soziale Praktiken institutionalisiert bzw. zur Routine wird. (S. 54)

In der Definition ist erkennbar, dass etwas erst als soziale Innovation gilt, wenn es das Problem «besser» löst und gesellschaftlich anerkannt und verbreitet ist. Auch Christmann (2011) weist darauf hin, dass es nebst der Konzeptentwicklung eine Anwendung in der Gesellschaft benötigt (S. 202). Die Definition unterscheidet sich von vielen anderen dadurch, dass beim Verfassen darauf geachtet wurde, sozialen Wandel und soziale Innovation nicht gleich zu setzen (Christmann, 2011, S. 198). Hans-Werner Franz (2010) nennt die Intentionalität als wichtige Eigenschaft von sozialer Innovation zur Abgrenzung von sozialem Wandel (S. 337). Für diese Unterscheidung nutzt Rammert (2010) die von Kant entwickelte und von Luhmann angewandte zeitliche, sachliche und soziale Dimension (S. 29-32). Die zeitliche Dimension beschreibt er als Relation zwischen alt und neu, die sachliche Dimension als Relation zwischen gleichartig und neuwertig und die soziale Dimension als Relation zwischen normal und abweichend (ebd.).

Prozesse der Innovation werden in der Regel nicht von Einzelpersonen angetrieben. Vielmehr geschieht es in «sozialer Interaktionen und in aufeinander bezogenen Handlungsketten» (Christmann, 2011, S. 200). In der Innovationsforschung wird dabei auf die Wichtigkeit der sozialen Netzwerke hingewiesen (ebd.). Starken Einfluss haben auch die sozialräumlichen Umweltbedingungen auf die Ideenentwicklung und schlussendlich auch auf die Umsetzung sozialer Innovationen (Christmann, 2011, S. 205). Social Entrepreneurs reagieren oft auf lokale Problemlagen mit sozialen Innovationen. Sozialräumliche Bedingungen und soziale Innovation beeinflussen sich gegenseitig. So hat soziale Innovation positive Auswirkungen auf Prozesse der räumlichen Entwicklung (ebd.). Wie auch bei Social Entrepreneurship steht bei sozialer Innovation nicht der Profit, sondern der soziale Mehrwert im Fokus.

### 4.3 Historischer Abriss und Entstehung

Der Begriff Social Entrepreneurship erscheint neu, der Kerngedanke dahinter jedoch nicht. In den letzten Jahren wird im Bereich Social Entrepreneurship viel geforscht, veröffentlicht und diskutiert. Laut Balgar (2011) bekam Social Entrepreneurship in den 1980 Jahren dank Förderungsorganisationen, wie der von Bill Drayton gegründeten Ashoka, internationale Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit (S. 87). Ashoka, welche bereits in über 92 Ländern aktiv ist, setzte sich das Ziel, Social Entrepreneurs aufzusuchen und durch finanzielle Mittel sowie durch Vernetzungsarbeit zu fördern (Ashoka, 2018). Ebenfalls als wichtige Organisationen im Bereich der Förderung von Social Entrepreneurship ist die Schwab Foundation und die aktuell in der Schweiz sich etablierende SEIF zu nennen. Gründungspersonen von Projekten, welche in Entwicklungsländern angesiedelt sind, bekamen viel mediale Aufmerksamkeit. Eine wichtige Person ist Muhammad Yunus. Er gründete 1983 die Grameen Bank «Bank for the poor» in Bangladesch, um weltweit die Armut zu bekämpfen und gewann 2006 einen Friedensnobelpreis

(Grameen Bank, 2018). Er prägt den Begriff «Social Business» und ist der Überzeugung, gesellschaftliche Probleme am besten unternehmerisch anzugehen. Seit Ende der 90er Jahren kam auch die akademische Diskussion um Social Entrepreneurship verstärkt auf, was unter anderem zur Gründung von Lehrstühlen und Professuren führte (Balgar, 2011, S. 87-88).

Hans-Joachim Gergs (2011) zeigt an historischen Beispielen wie Florence Nightingale (1820-1910), welche durch ihr Engagement die Krankenpflege revolutionierte oder auch Wilhelm von Humboldt, welcher 1809 die moderne Universität gründete, auf, dass es in der Sozialgeschichte Social Entrepreneurs schon immer gab (S. 179-180). Durch sie wurden wichtige gesellschaftliche Veränderungen in Gang gesetzt (ebd.). Viele heutige Institutionen sind durch Social Entrepreneurs entstanden. Günter Faltin (2008) nennt als Beispiel Henri Dunant, den Gründer des Roten Kreuzes (S. 26). Eine ebenfalls historisch wichtige Unternehmensperson ist Friedrich Wilhelm Raiffeisen, welcher der notleidenden Bevölkerung helfen wollte und massgeblich zum genossenschaftlichen Gedankengut beitrug (Markus Beckmann, 2011, S. 70).

In der Literatur werden verschiedene Gründe dargestellt, wieso das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship zurzeit einen so starken Aufschwung erlebt. Die Globalisierung der Ökonomie und der Neoliberalismus schreiten fort, der Druck auf die Wohlfahrtssysteme, Kosten zu sparen, nimmt zu (Balgar, 2011, S. 88-89). Soziale Probleme werden durch die wachsende Ungleichheit der Vermögensverteilung verstärkt (ebd.). Soziale Unternehmen, welche sich als Alternative zum vorherrschenden Marktsystem verstehen, sind laut Birkhölzer (2011) entstanden, um den durch die Marktwirtschaft verursachten Fehlern zu begegnen oder dem Versagen des Staates entgegen zu wirken (S. 24). Balgar (2011) nennt zudem den «moralischen Druck» als wichtigen Faktor für die Verbreitung von Social Entrepreneurship (S. 90). Dienstleistungen und Waren werden zunehmend ethisch bewertet und entwickeln sich somit zu Verkaufsfaktoren (ebd.). Die Wirtschaft soll Verantwortung übernehmen. Als weiteren Aspekt nennt Balgar (2011) die stetige Zunahme von NGOs und Zivilgesellschaftsorganisationen (S. 89).

#### 4.4 Der Versuch Social Entrepreneurship einzuordnen

In der Diskussion um die Definition von Social Entrepreneurship wird unter anderem debattiert, wie inklusiv, respektive exklusiv, sie sein soll (Slotke, 2013, S. 36-37). Beteiligt daran, sind Forscher\*innen aus verschiedenen Disziplinen, welche sich mit dem Thema Social Entrepreneurship auseinandersetzen. Eine exklusive Definition würde zu einer klaren Abgrenzung gegenüber anderen Organisationen führen, die Kehrseite ist jedoch, dass es nicht die Realität von Social Entrepreneurship widerspiegelt (ebd.). Aufgrund der Vielfalt von Social Entrepreneurship sind klare Abgrenzungen schwierig. Ein weiterer Punkt, bei welchem es keine Einigung gibt, besteht darin, wann es Social Entrepreneurship genannt werden darf (ebd.). Dabei

wird insbesondere die Finanzierungsform diskutiert. Dies ist insbesondere dann interessant, wenn die Frage auftaucht, wie sich Social Entrepreneurships von klassischen NGOs oder herkömmlichen Unternehmen unterscheiden. Laut Faltin (2011) liegt der Unterschied von herkömmlichen wirtschaftlichen Unternehmen und Social Entrepreneurship in der Zielsetzung (S. 77). Dies beschreibt er im Social Entrepreneurship als: «Das Erfüllen der sozialen Aufgabe (...) nicht, Überschüsse zu erwirtschaften» (S. 77). Profite bewertet er dabei als Mittel zum Zweck, während Überschüsse zu erwirtschaften im Business Sektor als Ziel gilt (ebd.). Habisch (2011) nennt als Unterschied, dass Social Entrepreneurs, anders als NGOs, nicht zwingend Spenden benötigen (S. 50). Durch ihr unternehmerisches Handeln soll eine Einnahmequelle generiert werden, welche ihnen dabei hilft, unabhängig von Spenden oder staatlichen Geldern, ihre Mission zu erfüllen. Gemäss Habisch (2011) führt genau dies zu nachhaltigem Erfolg, was für das Angehen sozialer Probleme unerlässlich ist (S. 50). Die Sicherstellung von Nachhaltigkeit bei der Bearbeitung der Probleme ist notwendig. Dabei erscheint es, insbesondere im Social Entrepreneurship wichtig, nicht nur die ökonomische Nachhaltigkeit, sondern auch die soziale und ökologische zu berücksichtigen. Die Messung der Wirkung von Social Entrepreneurship ist dabei ein grosses, seit den letzten Jahren stark aufkommendes Thema in der Praxis und vor allem auch in der Forschung. Ob die Organisation Fremdmittel bekommt oder nicht, hilft nicht bei der Beurteilung und ist nicht ausschlaggebend, inwiefern das bestimmte Vorhaben erfolgreich in die Tat umgesetzt wird (Slotke, 2013, S. 38). Zur Wirkungsmessung nennt Faltin (2011) eine weitere Unterscheidung zum normalen Unternehmertum (S. 78). Er führt aus, dass zwar Social Entrepreneurs ebenfalls Werte herbeiführen, diese jedoch nur schwer messbar sind (ebd.). Deutlich macht er dies in folgendem Abschnitt: «Die sozialen Verbesserungen kann man meist nicht eindeutig messen, weil sie öffentliche Güter sind oder weil es keine Preisfeststellung gibt (...) Was ist beispielsweise der Abbau von Diskriminierung wert – in Geld gemessen?» (S. 78). Für ausführliche Literatur zum Thema Wirkungsmessung sei verwiesen auf Volker Then, Christian Schober, Olivia Rauscher und Konstantin Kehl (2018) oder Lars Repp (2013). Um zurück zur Vielfalt von Social Entrepreneurship zu kommen, soll die folgende Abbildung helfen, das Spektrum von Social Entrepreneurship aufzuzeigen. Es wird deutlich, dass Social Entrepreneurship ein sehr breiter Begriff ist und die Einordnung keinesfalls einfach ist. Das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship liegt zwischen den klassischen gemeinnützigen Organisationen mit einer sozialen Orientierung und wirtschaftlichen Unternehmen mit wirtschaftlicher Zielsetzung.

## Die Einordnung von Social Entrepreneurship

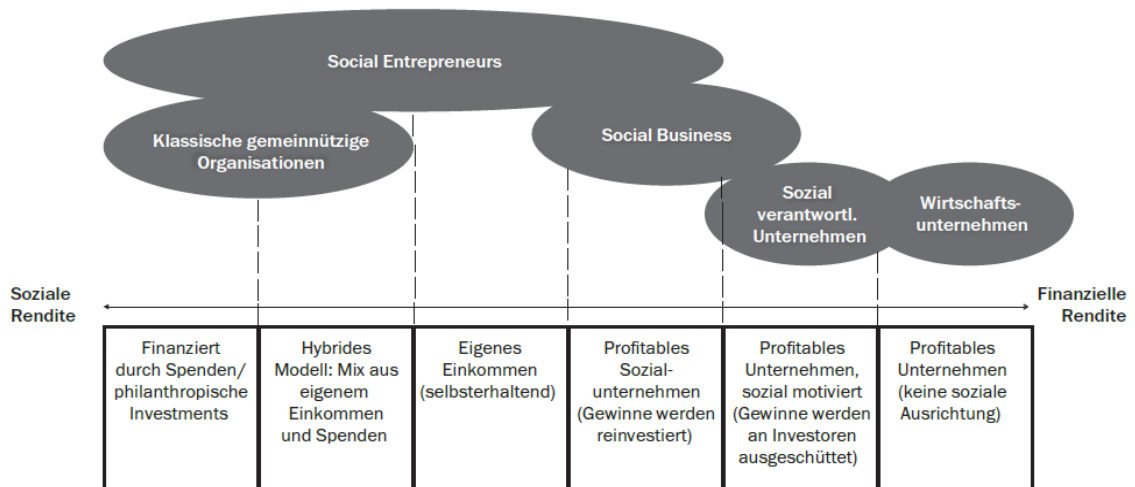


Abbildung 5: «Die Einordnung von Social Entrepreneurship nach Zielsetzung und Organisationsform» (Quelle: Angela Lawaldt, 2008; zit. in Werner Schönig, Thomas Hoyer & Alexandra Potratz, 2018, S. 165)

Die verschiedenen Typen von Organisationen unterscheiden sich nebst ihrer Zielsetzung meist auch in ihrer Rechtsform (Slotke, 2013, S. 41). In den meisten Publikationen wird die Wirtschaftsnähe von Social Entrepreneurship sowie die Bestrebung zur Erwirtschaftung von eigenem Einkommen unterstrichen (ebd.). Paola Grenier (2006) spricht sich, auch wenn der Trend in diese Richtung läuft, gegen eine zu starke Fokussierung und Gewichtung auf die Nutzung von Marktmechanismen und eigene Einkommensgenerierung aus (S. 138). Sie unterstreicht ihre Aussage, indem sie argumentiert: «this would exclude many social movements and organizations that have affected some of the more profound social changes throughout history, such as the antislavery movement and the women’s movement» (Grenier, 2006, S. 138). Organisationen, welche wichtige soziale Veränderungen bewirkten, würden laut Grenier bei der eben benannten Fokussierung exkludiert werden. Ihre Meinung teilt Drayton (2006) indem er die Gründung des internationalen Menschengerichtshofs als Social Entrepreneurship nennt (S. 47/50). Auch in der Abbildung 5 ist zu sehen, dass die Grenzen zwischen klassisch gemeinnützigen Organisationen und Social Entrepreneurship verschwimmen. Gemischte Formen, gerade hinsichtlich der Finanzierung, sind in der Vielfalt zu finden. Eine Idee kann auch dann soziale Probleme angehen und gut sein, wenn sie kein Einkommen einbringt, sondern Spenden zur Umsetzung benötigt (ebd.). Als marktwirtschaftlichste Form ist Social Business zu nennen. Social Business, eine von Yunus geprägte Unternehmensform mit sozialer Mission, wird als Unterform von Social Entrepreneurship verstanden, welche klar als profitorientiert und Einkommens-generierend gilt (Thomas Leppert, 2011, S. 138). Der Profit wird jedoch im Gegensatz zu herkömmlichen Organisationen in die soziale Mission reinvestiert.

Nicholls und Albert Hyunbae Cho (2006) zeigen die Überschneidungen und auch Unterschiede anhand der für sie zentralen Dimensionen von Social Entrepreneurship auf (S. 103).

### Dimensionen von Social Entrepreneurship

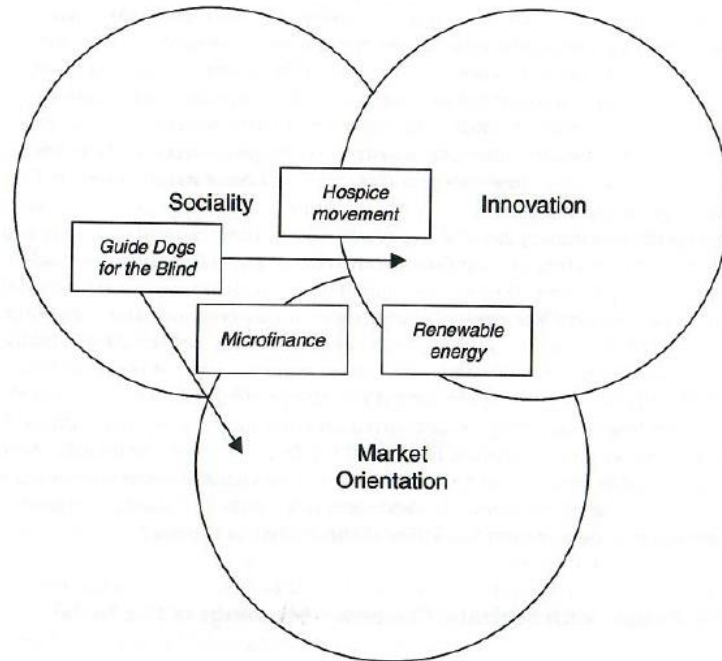


Abbildung 6: Dimensions of Social Entrepreneurship (Quelle: Alex Nicholls & Albert Hyunbae Cho, 2006, S. 103)

Wie in der Abbildung ersichtlich wird, kann jede Organisation anders lokalisiert werden. Nicholls und Cho (2006) führen aus, dass einige Organisationen stärker sozial orientiert und innovativ, aber weniger Markt orientiert sein können (S. 103-104). Wenn sie beispielsweise existierende Konzepte übernehmen, sind die Organisationen hingegen nicht innovativ. Die Lokalisierung stellt keineswegs eine starre Einteilung dar. Vielmehr bewegen sich Social Enterprises dynamisch zwischen den Dimensionen (ebd.). Auf die Dimension «Sociality» wird im letzten Teil dieses Kapitels eingegangen.

Die Hybridität des Phänomens Social Entrepreneurship als Ganzes sowie innerhalb von Social Entrepreneurship wird hier deutlich und wird im folgenden Kapitel aufgegriffen.

## 4.5 Im Spannungsfeld von Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft

Die Gesellschaft wird in drei Sektoren gegliedert. Mit dem ersten Sektor ist der Staat gemeint, mit dem zweiten die Wirtschaft und mit dem dritten Sektor die Sozialwirtschaft bzw. Non-Profit Organisationen (NPO). Eine Einordnung von Social Entrepreneurship ist schwierig. Meist bewegen sich Organisationen, welche unter Social Entrepreneurship einzuordnen sind, zwischen zwei oder sogar drei Sektoren, sie sind demnach hybrid. Social Entrepreneurship kann laut Nicholls (2006) am besten als «multi-dimensional and dynamic construct» verstanden werden (S. 12).

### Sources of Social Entrepreneurship

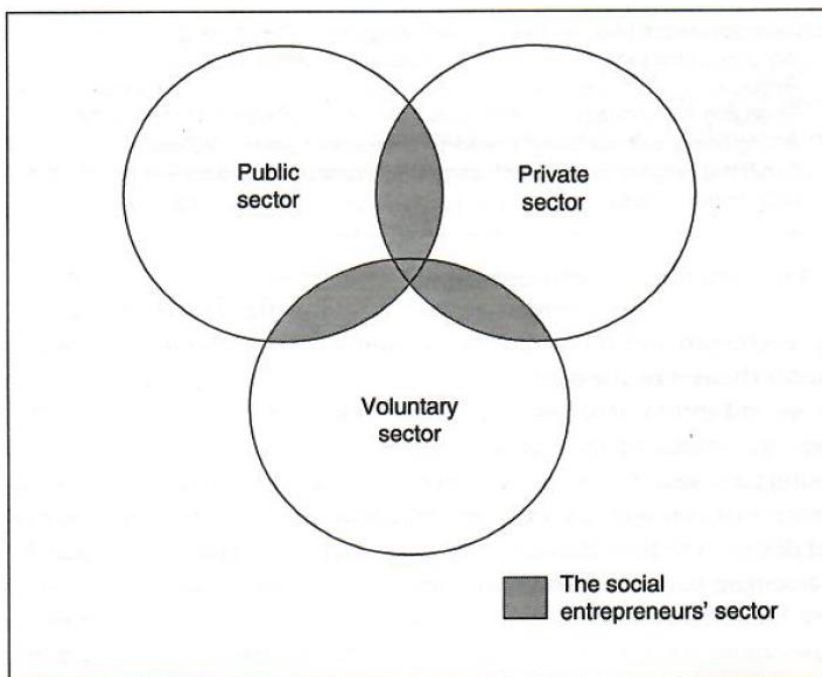


Abbildung 7: Sources of Social Entrepreneurship (Quelle: Charles Leadbeater 1997 zit. in Gordon M. Bloom, 2006, S. 280)

Vom staatlichen Sektor unterscheidet sich Social Entrepreneurship insofern, dass es meist nicht subventionsabhängig ist, vom Privatsektor unterscheidet es sich, da der Social Impact und nicht die Gewinnmaximierung im Vordergrund steht und vom NPO-Sektor unterscheidet es sich, weil es Probleme unternehmerisch angehen will und Profite zur Reinvestition möglich sind. Die Präsenz von Social Entrepreneurship sieht Leadbeater (1997) im: «public sector adaption of business skills, socially affirmative businesses or businesses focusing on social ends, the voluntary and not-for-profit sector adapting more entrepreneurial approaches» (zit. in Nicholls, 2006, S. 12). Die Bezugnahme von Social Entrepreneurship zu den drei Sektoren zeichnet das Tätigkeitsfeld aus. Als Stärke von Social Entrepreneurship könnte man nach der Aussage von



Leadbeater das Aneignen und Verknüpfen von verschiedenen Ansätzen und Fähigkeiten der einzelnen Sektoren nennen.

Social Entrepreneurship bewegt sich zwischen verschiedenen Spannungsfeldern und zeichnet sich auch durch die gemischte Handlungsorientierung aus. Dies zeigt sich in der Aussage von Rolf G. Heinze, Katrin Schneiders und Stephan Grohs (2011), dass sich Social Entrepreneurship «dabei zwischen den Polen einer marktgetriebenen – auch gewinnorientierten Orientierung, einer an gemeinschaftlichen Werten orientierten Perspektive und einer auf das „grosse Ganze“ gerichteten „staatsorientierten“ bürokratischen Rationalität» bewegt (S. 91).

Hybrid können sie jedoch nicht nur in der Einordnung der Sektoren, sondern auch, wie bereits erwähnt, in ihrer Finanzierungsform sein. Auch hier ist es wichtig festzustellen, dass Organisationen, einmal gegründet, nicht stillstehen. Eine klassische NGO könnte so zum Beispiel zum Social Enterprise werden, wenn sie beginnen würde, unternehmerisch zu handeln, indem sie Dienstleistungen oder Produkte verkauft. Somit käme sie vom «Voluntary sector» näher in den «Private sector». Auch staatliche Finanzierungsanteile durch Leistungsaufträge sind denkbar.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass sich Social Entrepreneurship daraus auszeichnet, dass verschiedene Perspektiven integriert werden, welche durch ihre Arbeit zwischen allen drei Sektoren entstehen. Oft besteht in den Organisationen eine gemischte Finanzierungsform, durch welche die Nähe zu den Sektoren erkannt werden kann.

## 4.6 Kritische Betrachtung aus Sicht der Sozialen Arbeit

Um Social Entrepreneurship aus der Perspektive der Sozialen Arbeit kritisch zu betrachten, muss zuerst die bisher wenig beleuchtete Dimension «social» hinterfragt werden. Obwohl der «soziale» Aspekt als einer der wichtigsten in Social Entrepreneurship betrachtet wird, wird er in der Forschung zu Social Entrepreneurship bisher wenig aufgegriffen. Kritik gegenüber Social Entrepreneurship wird oft im Zusammenhang mit dem Element sozial und sozialer Wert formuliert. Wie in der Abbildung 7 zu sehen ist, beschäftigten sich Nicholls und Cho (2006) mit der Dimension «Sociality» (S. 103-106). Sie geben zu bedenken, dass soziale Interessen nicht homogen sind (Nicholls & Cho, 2006, S. 106). Rowena Young (2006) kritisiert, dass dem Social Impact in der Social Entrepreneurforschung bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde (S. 59). Der Fokus auf die Organisationsform, die Definition und den Unternehmenscharakter kann helfen, das Phänomen zu etablieren und eine Verknüpfung zwischen dem Sozialen und dem Wirtschaftlichen zu schaffen (ebd.) Es birgt jedoch auch Risiken, was Young wie folgt formuliert: «No method, entrepreneurial or otherwise, has a pre-eminent moral claim to social benefit, and none can claim to be inherently valuable and virtuous, as history constantly remind us» (Young, 2006, S. 59). Einst anerkannte Modelle können, wenn man sie aus heutiger Sicht betrachtet, paternalistisch und keineswegs empowernd erscheinen (Young, 2006, S. 60). Steven G. Anderson (2014) macht deutlich, dass es keinen Konsens gibt bei der Definition von sozialem Wert, weil «social value in den Augen des Betrachtenden liegt und folglich fast alles bedeuten kann» (S. 129/eigene Übersetzung). Slotke (2013) weist auf den relativen Charakter von sozial und gut hin und fragt nach der Legitimationsbasis (S. 25). Cho (2006), welcher Social Entrepreneurship als Phänomen mit politischem Charakter sieht, kritisiert die Einseitigkeit, mit welcher soziale Probleme von Social Entrepreneurs definiert werden (S. 35). Ohne selbst abschliessend zu definieren, was mit der Komponente «Social» gemeint ist, hinterfragt er das dahinterstehende «Gute» (S. 37). Aufgrund der Komplexität der Komponente «Social» argumentiert er für eine Festlegung von Werten, welche Social Entrepreneurship zugrunde liegen (ebd.). Die Wertvorstellungen oder Motive der einzelnen Social Entrepreneurs, seien diese politisch, kulturell oder religiös geprägt, dürfen nicht ignoriert werden. Von einer Wertneutralität in Social Entrepreneurship zu sprechen würde den Kontext ignorieren.

Während die Legitimationsgrundlage bei Social Entrepreneurship weitgehend offen bleibt, setzt sich diese bei der Sozialen Arbeit aus den Menschenrechten, den formulierten Grundwerten und dem Ethikkodex zusammen. Trotz der augenscheinlichen und den inhaltlichen Gemeinsamkeiten von Social Entrepreneurship und Sozialer Arbeit ist die Soziale Arbeit bisher in der ganzen Diskussion um Social Entrepreneurship schlecht vertreten. Auch in der Forschung

gibt es nur wenig Hinweise zur Profession der Sozialen Arbeit (Slottko, 2013, S. 49). Einer der wenigen Artikel stammt von Andrew J. Germak und Karun K. Singh (2010), in welchem sie die Meinung vertreten, dass Professionelle der Sozialen Arbeit mitunter am besten vorbereitet sind, um auf die globalen sozialen Probleme zu reagieren (S. 79). Sozialarbeitende sollen Social Entrepreneurship entdecken und sich darin engagieren: «it is time for social workers to stand up and embrace much of the straightforward business sense found in social entrepreneurship, a hybrid of social work macro practice principles and business innovation activities» (ebd.). Wenn über sozialen Wandel gesprochen wird, soll laut Germak und Singh (2010) die Soziale Arbeit mitdiskutieren und für die Umgestaltung bereit sein (S. 81).

Für eine Perspektivenerweiterung von Social Entrepreneurship durch die Soziale Arbeit argumentiert Slottko (2013). Mit dem Selbstverständnis der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession und dem Ethikkodex, könnte auf den Mangel des «ethischen Bezugsrahmen» von Social Entrepreneurship reagiert werden (Slottko, 2013, S. 51). Dies könnte als wichtiger Beitrag der Sozialen Arbeit eingebracht werden. Das einfache Übernehmen der Werte der Sozialen Arbeit reicht dabei nicht aus. Slottko (2013) untersucht dafür die «Kompatibilität der Menschenrechtsperspektive und Social Entrepreneurship» (S. 61-62). Dabei unterteilt sie Social Entrepreneurship in zwei Ausrichtungen, zum einen die auf Gemeinschaft ausgerichtete und die persönlichkeitszentrierte Variante von Social Entrepreneurship (ebd.). Bei der ersten Variante, welche dem Grassroot Ansatz entspricht, ist eine weitgehende Übereinstimmung mit der zweiten und dritten Generation der Menschenrechte zu finden (ebd.). Bei der persönlichkeitszentrierten Ausprägung gestaltet es sich schwieriger, da die Wertvorstellungen individualistischer und kapitalistischer Wirtschaftsansätze vorhanden sind (ebd.) Diese lassen sich in der ersten Generation der Menschenrechte finden, sind jedoch schwierig mit der zweiten und dritten Generation vereinbar (ebd.). Aufgrund der oft neoklassischen Ausrichtung (Marktsteuerung durch Angebot und Nachfrage) von Social Entrepreneurship spricht sich Slottko (2013) zurzeit gegen eine Menschenrechtsperspektive von Social Entrepreneurship aus (S. 63). Dabei ist zu bedenken, dass eine Einteilung in zwei Ausprägungen, wie in diesem Kapitel unter 4.4 dargelegt wurde, dem Phänomen nicht gerecht werden kann. Trotz der teilweisen Verwerfung der Menschenrechtsperspektive sieht Slottko (2013) die Wichtigkeit: «Vorteilhaft und *alternativlos* erscheinen die Menschenrechte als ethischer Bezugsrahmen für Social Entrepreneurship vor allem vor dem Hintergrund der Komplexität und der Internationalität des Phänomens» (S. 63). Die Kritik, dass Menschenrechte westliche Werte widerspiegeln, adressiert auch die Soziale Arbeit (Slottko, 2013, S. 64). Wenn die Menschenrechte zur Legitimationsbasis von Social Entrepreneurship beitragen sollen, muss daher darauf geachtet werden, dass universelle Ideale dafür genutzt werden (ebd.). Mit Ethik

im Social Entrepreneurship befasst sich auch Habisch (2011). Sozialethik soll nicht nur unternehmerische Freiheiten einschränken, sie soll auch als «innovatives vordrängendes Ringen um eine Humanisierung der Lebensbedingungen» dienen (Habisch, 2011, S. 62-63). Sozialethik soll vorwärtsgerichtet sein und Freiheits- und Menschenrechte schützen (ebd.).

Ein bisher unbeleuchteter Aspekt besteht in der kritischen Beleuchtung des Kapitalismus, Neoliberalismus und der daraus folgende Prozess der Ökonomisierung. Dieser kann jedoch nur oberflächlich dargelegt werden. Ökonomisierung bedeutet laut Faltin (2011): «die Durchdringung aller Lebensbereiche durch die Ökonomie, das Diktat der knappen Mittel, der Kürzungen, der Einsparungen, oft – und das ist der Vorwurf – zu Lasten und ohne Rücksicht auf die Inhalte» (S. 81). Nach den kapitalismuskritischen 60er und 70er Jahren sieht sich die Soziale Arbeit seit den 1990 Jahren mit einer «neoliberalen Diktion» konfrontiert (Staub-Bernasconi, 2018, S. 321). Laut Staub-Bernasconi (2012a) überwiegen nicht wissenschaftliche und professionsethische, sondern der Neoliberalismus und dessen ökonomistische und betriebswirtschaftliche Kriterien (S. 279). Staub-Bernasconi (2018) beschreibt, wie marktwirtschaftlicher Tausch unter kapitalistischen Bedingungen unter asymmetrischen Beziehungen geschieht, da nicht alle Menschen gleich ausgestattet sind und es sich um knappe Ressourcen handelt (S. 389). Die Folgen sind ungleiche Ressourcen- und Vermögensverteilung (ebd.). Aus Sicht der Sozialen Arbeit mit ihrem zentralen Grundwert der sozialen Gerechtigkeit ist dies im heutigen Ausmass nicht vertretbar. Eine Wirtschaft, wie die aktuelle, welche Gewinnmaximierung als Hauptziel hat und die externen sozialen Kosten, die sie verursacht nicht einrechnet ist nicht sozialverträglich (Staub-Bernasconi, 2018, S. 460). Auch die Ökonomisierung ist aus der Perspektive der Sozialen Arbeit aufgrund von einhergehenden Kosteneinsparungen kritisch zu betrachten, insbesondere wenn es um die Ökonomisierung des Sozialbereiches geht. Die Kritik am Kapitalismus kann nicht direkt auf Social Entrepreneurship übertragen werden. Es muss zuerst die schwierige Frage gestellt werden, wie sich Social Entrepreneurship gegenüber dem Kapitalismus positioniert. Helga Hackenberg und Stefan Empter (2011) fragen sich zu Beginn ihres Buches ob Social Entrepreneurship

(...) ein Königsweg zur Bewältigung sozialer, ökologischer oder Globalisierungs-Probleme, ein neues gesellschaftspolitisches Paradigma in Zeiten von Vertrauenskrise und Infragestellung herkömmlicher Wirtschafts- und Wohlfahrtsmodelle, gar Vorbote eines Post-Krisen-Kapitalismus 2.0 mit Prototypen und Potentialen, lediglich ein vorübergehender Hype oder eine gesellschaftliche Bewegung in Bewegung (S. 12) ist.

Beckmann (2011) sieht in Social Entrepreneurship nicht den neuen Kapitalismus, sondern viel eher einen «Lückenbüsser», aber auch eine Weiterentwicklung an den Stellen, an denen der Markt mit seiner «unsichtbaren Hand» sowie der Staat versagen (S. 78). Von einem Ersatz des

heutigen Kapitalismus durch Social Entrepreneurship zu reden, wäre eine utopische Vorstellung. Die Wichtigkeit des Sozialstaates soll zudem nicht in Frage gestellt werden. Gerade in Ländern, in welchen der Sozialstaat nur schwach ausgebaut ist und ein schlecht funktionierender Markt zu erkennen ist, bekommt Social Entrepreneurship eine viel grössere Dimension. Die Kritik der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit in Bezug auf Social Entrepreneurship ist vor allem dann angebracht, wenn Social Entrepreneurship nicht als Ergänzung, sondern als Ersatz für den aktuellen Sozialstaat angeschaut wird. Germark und Singh (2010) beschreiben Dilemmata, in welche die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship kommt, wenn sie zum einen ihren Klient\*innen gerecht werden will und gleichzeitig um die Finanzen besorgt sein muss (S. 85). Um den sozialen Aspekt dabei nicht aus den Augen zu verlieren, schlagen Germark und Singh ein Komitee vor, welches überprüft ob die Social Entrepreneurs ihrer sozialen Mission noch nachkommen (ebd.). Ableitend aus der kritischen Betrachtung, kann als Fazit gesagt werden, dass aus Sicht der Sozialen Arbeit Social Entrepreneurship zur Förderung sozialer Gerechtigkeit als positiv bewertet werden kann. Dies unter der Voraussetzung, dass die soziale Mission nicht aus den Augen verloren wird und bei der Unternehmensführung nicht die Gewinnmaximierung im Fokus steht.

#### **Zusammenfassung**

Kurz zusammengefasst, kann Social Entrepreneurship als Tätigkeitsfeld verstanden werden, welches unternehmerisch und innovativ handelt, mit dem Ziel soziale Probleme zu lösen. Dabei bewegt es sich hybrid zwischen Staat, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft. Der vorherrschende Kapitalismus führt zu sozialer Ungleichheit und exkludiert eine Vielzahl von Menschen. Social Entrepreneurship kann aus Perspektive der Sozialen Arbeit als sozialverträglichere Art des Wirtschaftens beurteilt werden. Für die Soziale Arbeit stellt es ein bisher fast unentdecktes und unbearbeitetes Tätigkeitsfeld mit viel Potential dar. Ein Forschungsdefizit ist im Bereich «Social» zu finden. Die Soziale Arbeit könnte als Menschenrechtsprofession anhand ihrer Grundwerte einen Beitrag zu Social Entrepreneurship leisten.

## 5. Beitrag der Sozialen Arbeit für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit

Im folgenden Kapitel werden die Unterfragen und die Hauptfrage der Arbeit beantwortet, indem die drei Tätigkeitsfelder Social Entrepreneurship, Soziale Arbeit und die Entwicklungszusammenarbeit miteinander in Verbindung gebracht werden. Dafür wird zuerst auf Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit eingegangen. Die in den vorhergehenden Kapiteln erarbeiteten Inhalte zu den jeweiligen Themen dienen als Grundlage für die folgende Verknüpfung der einzelnen Tätigkeitsfelder. Um die Theorie in der Praxis aufzuzeigen, werden drei Praxisbeispiele vorgestellt. Sie sollen ersichtlich machen, wie vielfältig Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit sein kann. Diese ersten Abschnitte beantworten teilweise die Unterfrage, inwiefern sich die Tätigkeitsfelder überschneiden. Zur abschliessenden Beantwortung dieser Unterfrage wird anschliessend untersucht, wo Schnittmengen zwischen der Sozialen Arbeit, Social Entrepreneurship und der Entwicklungszusammenarbeit zu finden sind. Abschliessend steht die Soziale Arbeit im Fokus. Insbesondere Kapitel 5.4.1 und 5.4.2 sollen die Unterfrage beantworten, welche Gründe dafürsprechen, dass die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein soll. Anhand theoretischer Bezüge wird aufgezeigt, welchen Beitrag die Soziale Arbeit nebst ihren Grundwerten einbringen kann. Mithilfe der beantworteten Unterfragen und den daraus gezogenen Schlüssen wird im letzten Teil des folgenden Kapitels die Hauptfrage der Arbeit beantwortet.

### 5.1 Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit

Social Entrepreneurship taucht überall da mit innovativen Konzepten auf, wo drängende soziale Probleme vorhanden sind, welche bisher nicht oder nicht genügend angegangen wurden. «Die Freiheit der globalen Märkte entfesselt eine gewaltige Innovations- und Wirtschaftskraft, jedoch bislang ohne dabei eine Antwort auf die drängenden sozialen Probleme in der Welt zu geben» (Saskia Bruysten und Henning Engelke, 2011. S. 166). In Entwicklungsländern, wo oft kein oder ein nur sehr schwacher Sozialstaat vorhanden ist und auch die Wirtschaft nicht stabil ist, bekommt Social Entrepreneurship eine wichtige Funktion. Beckmann (2011) kommt zur Analyse, dass gewinnorientierte Unternehmen, unter der Voraussetzung idealisierter Rahmenbedingungen, besser geeignet sind, gesellschaftliche Probleme zu lösen als Social Entrepreneurship (S. 77). Diese Aussage relativiert er zugleich, da es dafür unter anderem keine negativen Effekte wie z. B. Umweltverschmutzung geben dürfte und ein offener Zugang zu Markt, Bildung, Kapital und Recht vorausgesetzt sein müsste (ebd.). Insbesondere in Entwicklungsländern, in welchen die Entwicklungszusammenarbeit vorwiegend tätig ist, ist man

weit entfernt von solchen perfekten Rahmenbedingungen. Da gewinnorientierte Unternehmen somit soziale Probleme nicht zu lösen vermögen, springt Social Entrepreneurship bei fehlenden institutionellen Rahmenbedingungen ein (Beckmann, 2011, S. 77). Bruysten und Engelke (2011) sehen in Social Entrepreneurship die Chance, den Kapitalismus durch nachhaltige Unternehmen mit sozialem Ziel grundlegend zu verändern und somit Missstände auf der ganzen Welt zu beheben (ebd.). Oft werden durch Social Entrepreneurship auch neue, faire Arbeitsstellen geschaffen, was gerade in Entwicklungsländern mit meist sehr hohen Arbeitslosenzahlen einen direkten Einfluss auf die Armut hat.

### 5.1.1 Agenda 2030 und Nachhaltigkeit

Nimmt man die Ziele der Agenda 2030 ernst, reichen staatliche Bemühungen zur Erreichung der SDGs bei weitem nicht aus. Dies nicht nur im Hinblick auf die Finanzierung, sondern auch im Hinblick auf das Wissen, die Reichweite und das Netzwerk. Der Einbezug von Unternehmertum ist unumgänglich und deswegen wurde in der Agenda 2030 die Zusammenarbeit mit Partnern als Ziel definiert. Dabei ist es essentiell, die Dimensionen der Nachhaltigkeit im Blick zu haben. Während der herkömmliche private Wirtschaftssektor die Gewinnmaximierung zum Ziel hat, hat Social Entrepreneurship die Lösung sozialer Probleme im Fokus. Die Entwicklungszusammenarbeit versucht ebenfalls soziale Missstände anzugehen. Somit überschneiden sich die beiden Tätigkeitsbereiche in ihrer Zielsetzung. Die Kombination von Social Entrepreneurship und Entwicklungszusammenarbeit erscheint dann sinnvoll, wenn es zur Nachhaltigkeit beitragen kann. Wird der Aspekt der Nachhaltigkeit in den Fokus genommen, so rücken die drei Dimensionen – Umwelt, Wirtschaft und Soziales – ins Zentrum. Der Begriff «Nachhaltige Entwicklung» hat sich, wie im Kapitel 3.3.3 erläutert wurde, in den letzten Jahren etabliert und ist nicht mehr aus der Entwicklungszusammenarbeit weg zu denken. Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, so sagt Ibrahim (2015), müssen als Grundkonzept zu Verbesserung der Entwicklungszusammenarbeit dienen (S. 199). Betrachten wir Social Entrepreneurship unter diesem Aspekt, so erfüllen Projekte mit sozialem, unternehmerischem Handeln die Anforderungen von nachhaltiger Entwicklung. Die Dimension der Wirtschaft wird durch ihre unternehmerische Ausrichtung erfüllt. Die Unternehmen finanzieren sich, zumindest teilweise, selbst und können sich nach erfolgreichen Jahren meist unternehmerisch vergrößern. Social Entrepreneurship erfüllt zudem die soziale Dimension, in dem sie soziale Problemlagen angehen. Beispiele dafür sind; der Zugang zu Bildung, sozialen Diensten und Angeboten im Gesundheitsbereich (Carlo Borzaga, Giulia Galera & Rocío Nogales, 2008, S. 5). Sie werden für die lokale Bevölkerung zugänglich gemacht und auch diejenigen ohne Einkommen werden mit einbezogen (ebd.). Social Entrepreneurship berücksichtigt bei den neu geschaffenen Arbeitsplätzen benachteiligte Menschen, wie z. B. Menschen mit einer Beeinträchtigung oder

alleinstehende Frauen, wodurch diese ein Einkommen generieren und am sozialen Leben teilhaben können (Borzaga, et. al, 2008, S. 5). Die Eigenverantwortung und -initiative der lokalen Bevölkerung wird gestärkt und damit leistet Social Entrepreneurship einen grossen Beitrag zur Aktivierung deren Kompetenzen (ebd.). Eigenständigkeit ermöglicht den Menschen, sich partizipativ zu beteiligen und begünstigt ihre Kreativität und Eigeninitiative innerhalb der Gemeinschaft. Die letzte Dimension, die Umwelt, wird ebenfalls in die unternehmerische Tätigkeit miteinbezogen. Die Unternehmen setzen im Allgemeinen auf «Fairtrade», lokale Produkte, natürliche Ressourcen und gehen auf die einheimischen Gegebenheiten ein. Social Entrepreneurship ist nicht nur für die Zusammenarbeit zur Erreichung der SDGs ein wichtiges Tätigkeitsfeld, sondern auch zunehmend wichtiger für die staatlichen Organisationen innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit. Die DEZA arbeitet bereits mit Social Entrepreneurs zusammen und benennt deren wichtige Rolle beim Lösen von Entwicklungsproblemen (2017e). Des Weiteren möchte die DEZA die Projekte mit Schweizer Unternehmen erweitern und die Anzahl bis 2020 auf 60 verdoppeln (DEZA & SECO, 2017, S. 6).

### 5.1.2 Unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit

Während lange über die Höhe der Beiträge für Entwicklungszusammenarbeit diskutiert wurde, steht heute vor allem das *Wie* im Zentrum. Die Frage lautet somit, in welcher Form und Art Entwicklungszusammenarbeit geleistet werden soll, so dass sie eine möglichst grosse Wirkung hat. Laut Stefan Knüppel und Christian Gross (2011) seien sich viele Kritiker\*innen einig, dass Entwicklungsprozesse, welche den *bottom-up* Ansatz verfolgen, erfolgreicher seien (S. 235). Ein grundlegend gemachter Fehler besteht darin, dass man die Fähigkeiten der Einheimischen zu wenig genutzt hat (Knüppel & Gross, 2011, S. 238-239). Sie plädieren deswegen für eine «Entwicklung von innen» um nachhaltig Armut mit Wachstum zu bekämpfen (ebd.). Als bekannteste Person ist Muhammad Yunus zu nennen, welcher unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit leistet. Er konnte durch sein Konzept von Social Business in Bangladesch bereits Millionen von Armut betroffene Menschen erreichen. Durch Mikrokredite soll ihnen der Zugang zur Wirtschaft ermöglicht werden, so dass sich die Menschen selbst aus der Armut befreien können. Knüppel und Gross (2011) erkennen im «bevölkerungszentrierten Ansatz der Mikrofinanzierung (...) den Gegenpol zur traditionellen, zentralplanerischen Entwicklungsarbeit» (S. 241). Mikrokredite sind jedoch bei weitem nicht die einzige Form von Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit und werden zunehmend auch kritischer betrachtet. Viele NGOs erkennen mittlerweile das grosse Potential von sozial nachhaltigem Unternehmertum.



Wie in der Definition des EDA offen formuliert wurde, handeln NGOs grundsätzlich nicht profitorientiert, weil sie ihre Projekte meist mit staatlichen Geldern und Spenden finanzieren. Da diese Art von Finanzierung jederzeit wegfallen kann und deshalb die Schwierigkeit einer nachhaltigen Planung und Umsetzung besteht, tendieren immer mehr NGOs zu unternehmerischem Handeln. Ibrahim (2015) bezieht sich auch auf die Nachhaltigkeit der NGO-Projekte (S. 192). Ein Abbruch eines Projekts nach wenigen Jahren, ist eine grosse Enttäuschung für die betroffenen Menschen, was ein Grund für den steigenden Bedarf an nachhaltigen Projekten sei (ebd.). NGOs und Social Entrepreneurship sind sich sehr nahe oder überschneiden sich, wie die Abbildung 5 bereits deutlich illustriert hatte. Die Veränderung und somit eine Annäherung der beiden Bereiche sieht Ibrahim (2015) in der neuen Generation von NGO-Mitarbeitenden, die nebst dem bisherigen Fachwissen auch Wissen zu Unternehmensgründung und deren Ausübung mitbringen (S. 192). Er sieht darin gar die Zukunft der Hilfswerke (ebd.).

In der folgenden Abbildung ist die Schnittmenge der beiden Tätigkeitsfelder dargestellt.

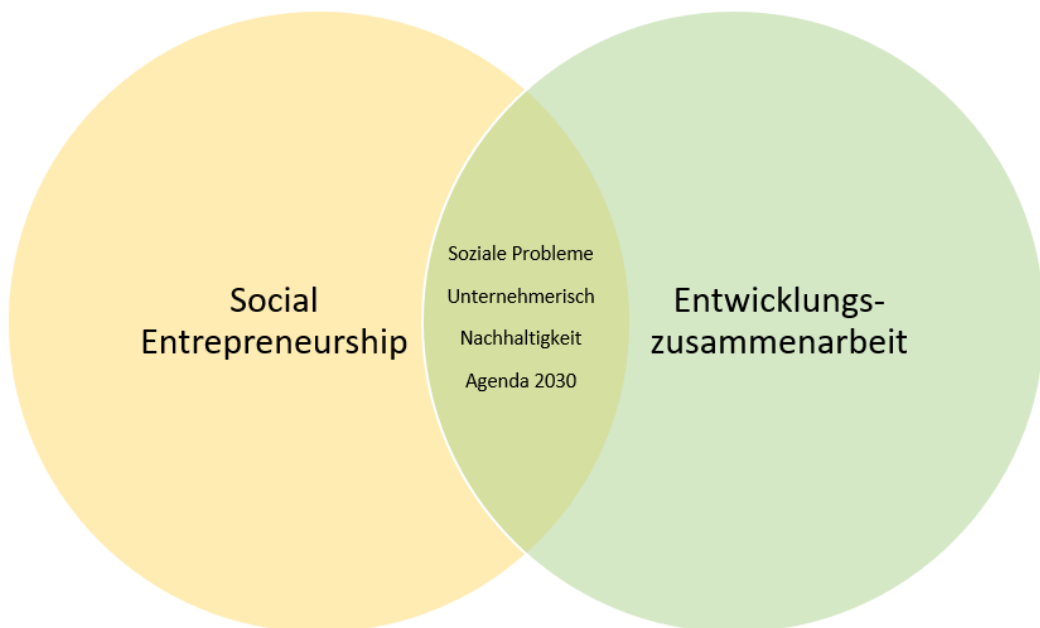


Abbildung 8: Überschneidungen von Social Entrepreneurship und Entwicklungszusammenarbeit (Quelle: eigene Darstellung)

Nachfolgend werden drei unterschiedliche Beispiele beschrieben und die Unterschiedlichkeiten der sozialen Unternehmen erscheinen in einer Tabelle.

## 5.2 Praxisbeispiele

Anhand von drei Praxisbeispielen wird nachfolgend aufgezeigt, wie Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit aussehen kann. Bei der Auswahl der Projekte wurde darauf geachtet, dass sie den drei Sektoren Staat, Wirtschaft und NPO unterschiedlich nahe sind, dass ihre Finanzierungs- und Organisationsform unterschiedlich ist und ihr Fokus auf verschiedene Arbeitsbereiche ausfällt. Durch die Auswahl soll keine Wertung gegenüber anderen, nicht erwähnten Projekten gemacht werden.

### Übersicht der Praxisbeispiele

Organisation & Organisationsform	Arbeitsbereich	Finanzierungsform
<b>Kiva</b> NPO	Microfinance für Unternehmensgründung, Gesundheit, Bildung, Umwelt etc.	Spenden zur Deckung von Betriebskosten, Spenden für die Auszahlung von Krediten, Wiederverwendung von gespendeten Krediten nach Rückzahlung
<b>Days for Girls</b> NGO	Menstruationshygiene, Bildung, Gesundheit, Förderung von Enterprises, Empowerment von Mädchen und Frauen	Spenden und Einnahmen durch den Verkauf von Binden
<b>Africa Greentec</b> Social Business	Erneuerbare Energien, Stromversorgung	Investor*innen, Deutsche Entwicklungshilfe, Einnahmen durch Stromverkauf

Tabelle 2: Praxisbeispiele (Quelle: eigene Darstellung)

#### **Kiva**

Wie bereits erwähnt wird Microfinance, beziehungsweise Muhammad Yunus, immer wieder genannt, wenn von Social Entrepreneurship die Rede ist. *Kiva* ist ein vom Konzept des Microfinance abgeleitetes Non-Profit Unternehmen, welches 2005 gegründet wurde (Kiva, 2019). Ihr Ziel ist es, den Zugang zu Finanzdienstleistungen für Personen zu erweitern, indem es Kredite an Personen vergibt, welche sonst keinen oder erschwerten Zugang dazu haben (ebd.). *Kiva* unterscheidet sich jedoch von der Art, wie Geld für die Kredite akquiriert wird, von herkömmlichen Mikrokredit-Institutionen. *Kiva* sammelt online über Crowdfunding Geld, um

Kredite zu vergeben. Diese werden meist an Frauen vergeben. Die Kredite werden inklusive Zinsen zurückgezahlt und können danach einer nächsten Person vergeben werden. Somit soll der gleiche gespendete Dollar mehreren Personen zugutekommen (Kiva, 2019). Die Online-Plattform arbeitet mit lokalen Organisationen zusammen, welche die Online-Profile der Menschen erstellen, die Kredite auszahlen und das Geld wieder einsammelt. Im Hinblick auf die Dimensionen der Nachhaltigkeit besteht der Fokus von *Kiva* auf der sozialen Dimension. *Kiva* wurde 2005 gegründet und konnte bereits 3.3 Millionen Menschen einen Kredit vergeben (ebd.). Daraus lässt sich ableiten, dass auch die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit gewährleistet ist. Die ökologische Dimension wird nur dann miteinbezogen, wenn eine Kreditnehmende Person ein ökologisches Ziel verfolgt (z. B. erneuerbare Energien). *Kiva* leistet durch ihre Arbeit einen Beitrag an mehrere SDGs. Abhängig davon, wofür die Mikrokredite von den Personen eingesetzt werden, rücken unterschiedliche SDGs in den Fokus.

Erkennbare SDGs:



Abbildung 9: SDGs (Quelle: United Nations, 2019)

### **Days for Girls**

*Days for Girls* startete 2008 mit der Entwicklung von wiederverwendbaren Menstruationsbinden (Days for Girls, 2019a). Damit reagierte die Gründerin Celeste Mergens auf ein soziales Problem, welches bisher kaum angegangen wurde. Insbesondere in Entwicklungsländern können Millionen von Mädchen während ihrer Menstruation nicht zur Schule gehen. Ihre Mission lautet: «Days for Girls increases access to menstrual care and education by developing global partnerships, cultivating social enterprises, mobilizing volunteers, and innovating sustainable solutions that shatter stigmas and limitations for women and girls» (Days for Girls, 2019a). Ihr Ziel ist es, nicht nur wiederverwendbare Binden möglichst vielen Mädchen und Frauen zukommen zu lassen, sondern auch Aufklärungsarbeit zu leisten und die Frauen zu befähigen, selbst Binden herzustellen und auch zu verkaufen (ebd.). Durch ihr Enterprise Programm fördert sie Einkommensgenerierung und lokales Unternehmertum, was vielen Frauen hilft aus der Armut herauszukommen. Nachhaltigkeit wird gewährleistet, indem durch den Erlös aus

Produktion und Verkauf der Binden die Programme weitergeführt werden können und immer mehr Mädchen und Frauen davon profitieren (Days for Girls, 2019b). Zusätzlich werden verkaufte oder gespendete Binden immer gekoppelt mit Kursen über Gesundheit und Menstruation ausgehändigt. Dies führt zu verbessertem Wissen über Hygiene und Gesundheit sowie Aufklärung. Finanziert wird *Days for Girls* folglich aus den Einnahmen vom Verkauf der Binden und auch aus Spenden, welche helfen möglichst viele Mädchen und Frauen zu erreichen. *Days for Girls* lässt sich mit einigen SDGs direkt verknüpfen.

Die Organisation trägt etwas zu folgenden SDGs bei:



Abbildung 10: SDGs (Quelle: United Nations, 2019)

### **Africa Greentec**

*Africa Greentec* versteht sich als Social Business mit der Vision, erneuerbare Energielösungen in den globalen Süden zu bringen (African Greentec, 2015). Es verbindet Entwicklung und Klimaschutz durch erneuerbare Energie. Zum einen wird der Bevölkerung Strom zur Verfügung gestellt, um damit Arbeiten und Dienstleistungen auszuführen, welche Strom benötigen, beispielsweise zum Schweißen oder für Bildungseinrichtungen und Spitäler, zum anderen werden Kohlendioxid Emissionen eingespart, da keine ineffizienten, umweltschädlichen Dieselgeneratoren mehr benötigt werden. In einem Interview gegenüber tbd\* gab der Gründer Torsten Schreiber an, dass er und seine Frau Aida Schreiber das Unternehmen mit dem Ziel gegründet haben, die Welt zu verbessern indem Menschen in der Sub-Sahara, insbesondere in Krisenländern, mit bezahlbarem, sauberem Strom versorgt werden (tbd\*, 2017). Dafür stellen sie Solarcontainer in den entlegensten Gebieten auf und verkaufen den Strom den Einheimischen zu einem deutlich geringeren Preis, als was diese zuvor für den Strom von

Dieselgeneratoren bezahlen mussten. Sobald sich die Solarcontainer amortisiert haben, bekommen die Dörfer den Strom kostenlos. Laut Schreiber (2017) richtet sich das ganze Projekt, welches er als Entwicklungshilfe 2.0 sieht, nach den SDGs. Die Finanzierung der Solarcontainer erfolgte zum einen durch Investor\*innen, welche über Crowdfunding gesucht wurden aber auch durch die deutsche Entwicklungshilfe. Durch den Verkauf des Stroms amortisieren sie ihre Ausgaben innert einiger Jahre.

Folgende SDGs werden am offensichtlichsten berücksichtigt:



Abbildung 11: SDGs (Quelle: United Nations, 2019)

### 5.3 Schnittmenge von Sozialer Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship

Wie in den oben genannten Beispielen zu erkennen ist, überschneiden sich die Tätigkeitsfelder Soziale Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship. Im Bereich der Forschung wurde die Verknüpfung der drei Tätigkeitsfelder bisher nicht aufgegriffen. Anhand der vorhergehenden Kapitel können jedoch Überschneidungen herausgearbeitet werden. Die erste Gemeinsamkeit besteht in der Vielfältigkeit. Soziale Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship können, einzeln oder in Kombination, in verschiedenen Organisationsformen, Grössen, und Tätigkeitsgebieten erscheinen und wirken. Ein weiterer Punkt in der Schnittmenge ist darin zu erkennen, dass sie auf aktuelle Veränderungen reagieren müssen. Diese können global, gesellschaftlich oder individuell sein. Innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit, sowie der Sozialen Arbeit, gelingt dieses agile Reagieren auf Veränderungen weniger schnell als dem Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship. Social Entrepreneurship springt, wie dies bereits erläutert wurde, oft da ein, wo Lücken entstanden sind. Entwicklungszusammenarbeit und auch die Soziale Arbeit sind, in Bezug auf Ressourcen und Strategie, oft abhängig von staatlichen Entscheidungsträger\*innen. Sie hängen somit vielfach von viel grösseren, trägen Systemen ab. Social Entrepreneurship hat meist den Vorteil, dass es unabhängiger ist und grundsätzlich schnell reagieren kann. Eine von Allen geteilte Schwierigkeit besteht in der Rechenschaftspflicht gegenüber den Geldgeber\*innen. Dies

insbesondere dann, wenn die betroffenen Institutionen, Projekte oder Organisationen aus Spenden oder öffentlichen Geldern finanziert werden. Da die drei Tätigkeitsfelder auf einen sozialen Mehrwert zielen, ist die Überprüfung und Evaluation der erreichten Resultate oft schwierig. Bei selbsttragenden Organisationen besteht weniger Rechenschaftspflicht. Der Anspruch zu evaluieren, wie und ob sich die Intervention auswirkt, sollte nichtsdestotrotz vorhanden sein.

Eine wichtige Gemeinsamkeit der drei Tätigkeitsfelder findet sich in der Haltung, der betroffenen Bevölkerung auf Augenhöhe zu begegnen. Bei der Entwicklungszusammenarbeit zeigt sich die Umsetzung dieser Haltung, aufgrund des Machtverhältnisses zwischen Geber- und Empfängerländer, als schwierig. Soziale Arbeit und Social Entrepreneurship hingegen verhindern ein Machtgefälle, in dem sie direkt mit den Kompetenzen und Bedürfnissen der Menschen arbeiten und ihr Gegenüber als Expert\*innen des eigenen Lebens sehen.

In den zwei folgenden Unterkapiteln wird auf die Überschneidungen, «soziale Probleme» und «internationale Dimension» eingegangen.

### 5.3.1 Soziale Probleme

Gegenstand Sozialer Arbeit sind soziale Probleme (vgl. Kap. 2). Wie in der Begriffsklärung in Kapitel 4.1 dargelegt wurde, zielt Social Entrepreneurship immer darauf ab, soziale beziehungsweise gesellschaftliche Probleme anzugehen. In Kapitel 3.1 wird deutlich, dass Entwicklungszusammenarbeit darauf abzielt, die Lebensumstände der Menschen in Ländern mit beträchtlichen sozialen, ökologischen oder ökonomischen Problemen zu verbessern. Die wohl wichtigste Gemeinsamkeit von Sozialer Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship liegt somit in deren ähnlichen Zielsetzung. Mit Projekten, Organisationen und Interventionen soll auf soziale Probleme eingewirkt oder sollen diese im Idealfall gar gelöst werden. Dabei liegt der Fokus meist auf benachteiligten Gruppen wie in allen drei Praxisbeispielen zu erkennen ist. *Kiva* ermöglicht Personen einer selbständigen Tätigkeit nachzugehen, welche dies aufgrund fehlender finanzieller Mittel sonst nicht könnten und keinen Zugang zu herkömmlichen Finanzdienstleistungen haben. *Days for Girls* verbessert die Gesundheits- und Bildungssituation von Mädchen und Frauen. *Africa Greentec* bringt Solarstrom in teils sehr gefährliche Gebiete mit extremer Armut und gibt der Bevölkerung eine Chance auf Entwicklung. Alle drei Tätigkeitsfelder geben sich die Definitionsmacht von sozialen Problemen (vgl. Kap. 3.6 & 4.6). Dies soll kritisch betrachtet und stets hinterfragt werden. Wer und warum hat jemand die Macht, etwas als soziales Problem zu definieren? Wie in den Kapiteln 3 und 4 bereits kritisch beleuchtet wurde, besteht dabei die Gefahr, dass westliche Werte das Definieren prägen. Soziale Arbeit legitimiert sich, wie in Kapitel 2, 4.4 und 5.4 beschrieben wird, durch die

Menschenrechte und ihre Grundwerte. Auch die Entwicklungszusammenarbeit ist bemüht, die Menschenrechte in ihren Zielen und Visionen zu berücksichtigen (vgl. Kap. 3.2). Heinz Allgäuer-Hackl, Hans Eder und Gerhard Schwab (2012) erkennen die gleichen Grundwerte und Ziele zwischen Sozialer Arbeit und Entwicklungszusammenarbeit (S. 101). Dabei nennen sie die Menschenwürde mit den dazugehörigen Menschenrechten und die Förderung sozialer Gerechtigkeit (ebd.). Ebenso wird das Recht auf Selbstbestimmung als wegweisend beschrieben (ebd.). Social Entrepreneurship fehlt diese Legitimationsbasis oder Ausrichtung auf die Menschenrechte. Zumindest wird theoretisch kein Bezug zu den Menschenrechten gemacht. Wie in Kapitel 4.4 anhand von Slottke (2013) kritisch aufgezeigt wird, gibt es aufgrund der Internationalität des Tätigkeitsfeldes kein Umgehen dieser Rechte (S. 63). Auch die Selbstbestimmung findet bisher in der Forschung keinen Einzug. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass Organisationen, welche unter Social Entrepreneurship einzuordnen sind, in ihrer praktischen Umsetzung oft genau die Förderung von Menschenrechten sowie Selbstbestimmung bewirken. In Kombination, aber auch einzeln, tragen die genannten Tätigkeitsbereiche durch das Angehen sozialer Probleme, einen wichtigen Beitrag zu mehr sozialer Gerechtigkeit bei. Dabei nehmen sie durch die Ausführung ihrer Pflicht Einfluss auf das Recht von sozialer Gerechtigkeit. In der folgenden Grafik sind die mit sozialer Gerechtigkeit verbundenen Rechte und Pflichten dargestellt.

<b>Menschen haben das Recht</b>	<b>Menschen haben die Pflicht</b>
nicht negativ diskriminiert zu werden	vorteilhafte Diskriminierung zu verweigern
persönliche und kulturelle Eigenheiten frei zu leben	persönliche und kulturelle Verschiedenheiten Anderer zu respektieren
auf gerechte Verteilung natürlicher und öffentlicher Ressourcen	ungerechten Verteilungen aktiv entgegenzuwirken
auf transparente politische Entscheidungsprozesse	transparente politische Entscheidungsprozesse von den verantwortlichen natürlichen und juristischen Personen einzufordern
auf Unterstützung und Hilfe	andere Menschen zu unterstützen und ihnen zu helfen

Abbildung 12: Mit sozialer Gerechtigkeit verbundene Rechte und Pflichten (Quelle: Allgäuer-Hackl, et al. 2012, S. 101)

Rechte und Pflichten implizieren sich gegenseitig. Bei den aufgezeigten Praxisbeispielen sind viele der aufgeführten Rechte und Pflichten in direkter Umsetzung zu finden. Bei der Organisation *Kiva* werden Personen unterstützt, welche sonst keinen Zugang zu

Finanzdienstleistungen haben. Dabei werden sie von meist wohlhabenden Menschen finanziell unterstützt, was zur Umverteilung von Ressourcen führt. Im Projekt *Days for Girls* wird der in vielen Ländern erlebten Diskriminierung von Mädchen und Frauen durch Aufklärung und Bildung entgegengewirkt. Durch das Anbieten der Dienstleistungen werden die Einheimischen in ihrer persönlichen und kulturellen Verschiedenheit respektiert. Niemand muss die Dienstleistung einkaufen.

### 5.3.2 Internationale Dimension

Eine weitere grundlegende Gemeinsamkeit ist die internationale Dimension. Alle drei Bereiche sind nebst den nationalen Tätigkeiten auch international vertreten. Wie bereits erwähnt, beziehen sich Interventionen in allen Bereichen auf globale Entwicklungen sowie soziale Probleme, welche sie vor Ort mit der lokalen Bevölkerung angehen. Der Wirkungsbereich von Social Entrepreneurship und Sozialer Arbeit ist stark auf der Mikroebene einzuordnen. Gemäss Kritik in Kapitel 3.6 wirkt auch die Entwicklungszusammenarbeit mehrheitlich auf der Mikroebene und ist zu wenig spürbar auf der Makroebene (Kevenhörster & van den Boom, 2009, S. 87). Die Kernziele der Sozialen Arbeit, der Entwicklungszusammenarbeit und des Social Entrepreneurship sind auf der Makroebene anzusiedeln. Wie in Kapitel 2.1 bereits erwähnt wurde, soll die Soziale Arbeit laut Staub-Bernasconi lokal denken, aber global handeln. Globale Themen wie Armut und soziale Ungleichheit werden in allen drei Tätigkeitsfeldern genannt. Demnach besteht in allen drei Bereichen das Potenzial, Wirkungen und Veränderungen auf der Mikro-, Meso- und Makroebene zu erreichen. Zu erwähnen sind die global anerkannten SDGs, bei welchen internationale Zusammenarbeit zur Erreichung der Ziele unabdingbar sein werden. Sie werden bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung wichtige Akteure und Akteurinnen sein und auch zukünftig wegweisende Beiträge in der globalen Entwicklung leisten.

Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sind ein zentraler Bestandteil in der Entwicklungszusammenarbeit, wie in Kapitel 3.3.3 ausführlich beschrieben wurde. Auch Social Entrepreneurship achtet bei der Umsetzung ihrer Interventionen auf soziale, ökonomische und ökologische Aspekte. Die Dimension «Umwelt» findet bei Social Entrepreneurship in der Theorie noch wenig Beachtung. In den bereits bestehenden Social Enterprises werden Umweltaspekte jedoch oft mit einbezogen oder gar als Fokus gewählt. Dies wird insbesondere am gewählten Praxisbeispiel der Firma *Africa Greentec* deutlich, welche erneuerbare Energie in einem der ärmsten Länder der Welt anbietet. Bei der Sozialen Arbeit hingegen findet die Nachhaltigkeit bisher in Form der drei Dimensionen (Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft) noch wenig Erwähnung. Die gesellschaftliche Dimension wird offensichtlich berücksichtigt, indem Menschen befähigt werden, ihre Herausforderungen des Lebens bewältigen zu können und



Eigenverantwortung zu übernehmen. Damit kann eine nachhaltige Veränderung im Leben der betroffenen Menschen erreicht werden und sie können am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

## 5.4 Theoretische Herleitung der Sozialen Arbeit

In den bisherigen Kapiteln wurden zuerst Soziale Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship einzeln beschrieben und jeweils aus der Sicht der Sozialen Arbeit kritisch hinterfragt. Anschliessend wurde nach verschiedenen Überschneidungen und somit Gemeinsamkeiten der drei Tätigkeitsfelder gesucht. Dabei wurde bereits festgestellt, dass sich die drei Bereiche sinnvoll ergänzen können und viel gemeinsam haben. Im vorliegenden Kapitel soll nun der Frage nachgegangen werden, welche Beiträge die Soziale Arbeit für Social Entrepreneurship in der Entwicklungsarbeit einbringen kann und warum sie überhaupt darin tätig sein soll. Dafür werden die bereits in Kapitel 2 eingeführten theoretischen Bezüge verwendet. Zu erwähnen ist, dass die Soziale Arbeit nicht über *eine Theorie* verfügt, um auf alle sozialen Probleme einzugehen. Vielmehr verfügt sie über einen vielfältigen Werkzeugkasten, mit verschiedensten Theorien und Methoden. Auch soziokulturelle Methoden, wie Partizipation oder Empowerment, um nur zwei zu nennen, sind hilfreiche Arbeitsweisen, welche in den speziellen Handlungstheorien wichtig sind und einen Beitrag leisten können. Vertieft auf einzelne Methoden einzugehen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Soziale Probleme, deren Ursachen und Bearbeitung sind komplex. Es wurden gezielt spezielle Handlungstheorien gewählt, welche für verschiedenste soziale Probleme angewendet werden können. Es handelt sich jedoch um theoretisch komplexe Theorien, welche nicht in ihrem ganzen Umfang beschrieben werden können. Zugunsten der Vereinfachung des Leseflusses, wird, wenn im Folgenden von Social Entrepreneurship die Rede ist, immer der Tätigkeitsbereich Social Entrepreneurship als Form von Entwicklungszusammenarbeit gemeint.

### 5.4.1 Definition, Berufskodex und Grundwerte

Allein aus der Definition der Sozialen Arbeit können Argumente gefunden werden, warum die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship tätig sein soll. In der Definition wird auf die Funktionen der Sozialen Arbeit in Bezug auf gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklung hingewiesen (vgl. Kap. 2.1). Diese sind hervorzuheben, weil die Entwicklungszusammenarbeit ebenfalls auf die genannten Bereiche eingeht. Da Social Entrepreneurship ebenfalls mit den Aspekten der gesellschaftlichen Veränderungen und der globalen Entwicklung konfrontiert ist, kann bereits hier eine ergänzende Sicht der Professionellen der Sozialen Arbeit einfließen und argumentiert werden, warum die Soziale Arbeit im Bereich Social Entrepreneurship tätig sein soll. Basierend auf den in Kapitel 2.3 erläuterten Grundwerten, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit

intervenieren Professionelle der Sozialen Arbeit auf verschiedenen Ebenen, mit der Absicht, diese Werte zu fördern, wie auch strukturelle Bedingungen zu verändern und eine individuelle oder gesellschaftliche Verbesserung zu erreichen. Die Verbesserung meint, dass alle Menschen fähig sind, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen und das Heranziehen von staatlichen Ressourcen so gut es geht aus eigenem Antrieb zu bewältigen (Staub-Bernasconi, 2018, S. 231). Weiter ist mit der Verbesserung gemeint, dass menschenverachtende und hinderliche Machtstrukturen aufgelöst werden können und im gesellschaftlichen Umgang die Menschenrechte, sowie auch soziale Gerechtigkeit, berücksichtigt werden (ebd.). Damit mehr soziale Gerechtigkeit erreicht werden kann, setzen sich Sozialarbeitende unter anderem solidarisch gegen Unterdrückung, Ausbeutung und Ausgrenzung ein und zeigen Ungerechtigkeiten öffentlich auf (vgl. Kap. 2.3.1). Weiter soll jegliche Art von Diskriminierung sichtbar gemacht werden und eine faire Verteilung der Ressourcen muss angestrebt werden.

Damit die angesprochenen Verbesserungen erreicht werden können, arbeiten die Professionellen der Sozialen Arbeit mit einzelnen Menschen sowie mit Gruppen in diversen Arbeitsfeldern und mit den unterschiedlichsten Akteur\*innen zusammen. In Projekten von Social Entrepreneurship kann die Soziale Arbeit mit diesen Grundwerten und der Fähigkeit, mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Erwartungen umgehen zu können, eine Erleichterung für diverse Spannungsfelder bieten (vgl. Kap. 2.2). Dies aufgrund des Erfahrungswissens aus dem beruflichen Umfeld, wie auch durch das Fachwissen über soziale Probleme und der Umsetzung des Tripelmandats. Spannungsfelder entstehen beispielsweise dort, wo Menschen benachteiligt werden und sich machtlos fühlen. Wird ein Projekt umgesetzt, können nicht alle benachteiligten Gruppen oder Individuen berücksichtigt werden. Ebenso ist es unmöglich, allen Erwartungen gerecht zu werden. Für das Lösen von Problemen und Spannungsfeldern ist es deshalb notwendig, interdisziplinär zusammenzuarbeiten und sich zu vernetzen. Professionelle der Sozialen Arbeit müssen im beruflichen Alltag interprofessionell kooperieren und können durch das Wechseln der Perspektiven differenzierte Lösungen herausarbeiten. Für das Erreichen sozialer Gerechtigkeit ist es jedoch wichtig, zwischen der Unmöglichkeit, alle zu berücksichtigen und der Ignoranz gegenüber Hilfsbedürftigen zu unterscheiden. Werden Hilfsbedürftige ignoriert, müssen sich Sozialarbeitende solidarisch für diese einsetzen (vgl. Kap. 2.3.1).

Aus den Handlungsmaximen, bezüglich der interprofessionellen Kooperation, spricht die geforderte transdisziplinäre Kooperation zur Bearbeitung und Lösung von Problemen dafür, dass die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein soll (AvenirSocial, 2015, S. 13-14). Zudem wird im Berufskodex festgehalten, dass die Soziale Arbeit ihr Wissen und ihren fachspezifischen Standpunkt in der interprofessionellen

Kooperation für eine optimale Lösung einbringt und zugänglich macht (AvenirSocial, 2015, S. 13-14).

Ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklungszusammenarbeit und in der Sozialen Arbeit ist die Förderung der Eigenständigkeit der betroffenen Menschen. Das Ziel «Hilfe zur Selbsthilfe» soll auch für Social Entrepreneurship, in Bezug auf die Adressat\*innen und Mitarbeiter\*innen, massgebend sein. Für ein nachhaltiges Unternehmen braucht es selbstwirksame und zufriedene Mitarbeiter\*innen. Es gilt die Kompetenzen der Menschen zu stärken, sie unabhängiger werden zu lassen und in der Gesellschaft zu inkludieren (vgl. Kap. 2.2). Die Grundwerte der sozialen Gerechtigkeit verpflichten Professionelle der Sozialen Arbeit jegliche Verschiedenheit der Menschen zu respektieren und auf deren unterschiedliche Norm- und Wertvorstellungen eingehen zu können (vgl. Kap. 2.3.1). Professionelle der Sozialen Arbeit verbinden, mit Bezug auf das Tripelmandat, die Seite der Organisation oder des Staates, weiter die Bedürfnisse der betroffenen Menschen und die Wissenschaftlichkeit, wie auch die Prinzipien der Menschenrechte und sozialen Gerechtigkeit (AvenirSocial, 2010, S. 7). Dabei ermöglicht wissenschaftliches Wissen den Professionellen der Sozialen Arbeit vorgegebene Werte und Normen, Hypothesen und Interventionen kritisch zu hinterfragen (Staub-Bernasconi, 2012b, S. 31). Projekte im Bereich Social Entrepreneurship erhalten dadurch neue Inputs und sind fähig, Entwicklungen auf der Mikro-, Meso- und Makroebene anzustossen. Soziale Arbeit strebt alle drei Ebenen an, wirkt jedoch meist am stärksten auf der Mikroebene (ebd.). Social Entrepreneurship hingegen orientiert sich in ihrer Zielsetzung und Mission mehrheitlich auf der Meso- und Makroebene, wirkt aber in der Umsetzung der konkreten Projekte und Organisationen, durch das Anregen von gesellschaftlichen und individuellen Veränderungen, auch auf der Mikroebene (ebd.). Da die Prinzipien von Social Entrepreneurship nicht auf der Mikroebene ihren Fokus haben, ergänzen fachspezifische Inputs durch weitere Disziplinen, wie diejenigen der Sozialen Arbeit und ihren Fähigkeiten auf soziale Probleme reagieren zu können, das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship. Führt das Tätigsein im Social Entrepreneurship dazu, dass die Ziele der Sozialen Arbeit erreicht werden können, ist die Soziale Arbeit darin zu bekräftigen.

#### 5.4.2 Menschenrechtsprofession

Wie in Kapitel 4 aufgezeigt wurde, können bei Social Entrepreneurship keine einheitlichen Grundwerte herausgearbeitet werden und ebenso wenig ist eine Wertneutralität vorhanden. Soziale Arbeit hingegen, welche erstmals im Jahr 1992 durch die weltweite «Kampagne für Menschenrechte» vom UNO-Zentrum für Menschenrechte als Menschenrechtsprofession bezeichnet wurde, bezieht sich auf diese Rechte (vgl. Kap. 2.3.2). Sich auf die Menschenrechte

beziehen bedeutet beispielsweise, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit allen Menschen so begegnen, dass sie ihnen ihre Menschenwürde, persönliche Freiheit und gleichen Rechte zusprechen (UN-Vollversammlung, 1948). Gerade in Entwicklungsländern ist die persönliche Freiheit oft eingeschränkt und sozial schwache Menschen werden diskriminiert und ausgeschlossen. Hier kommen die Fähigkeiten von Professionellen der Sozialen Arbeit zum Tragen, denn in ihrer Arbeit fördern sie unter anderem sozial schwache Menschen im gesellschaftlichen Wandel, die Selbstwirksamkeit von Menschen und Lösungen für soziale Probleme. Menschenrechte wie «Freiheit von Diskriminierung» (Art. 2), «Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit» (Art. 3) und «Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit» (Art. 18) können hier wegweisend sein (ebd.). Denn betätigen sich Professionelle der Sozialen Arbeit in Projekten von Social Entrepreneurship, treffen sie auf unterschiedliche Kulturen, Werte und Normen. Dabei besteht ihr Praxisalltag aus weit mehr als in Gesetzen, Beschlüssen und Vereinbarungen festgehaltenen verbindlichen Aufträgen (Staub-Bernasconi, 2018, S. 121). Im interdisziplinären Austausch mit verschiedenen Akteur\*innen werden unterschiedliche Perspektiven, Bedürfnisse und Interessen diskutiert, ausgehandelt und reflektiert (ebd.). Mögliche Abweichungen oder Änderungen bei den bereits besprochenen Handlungsschritten, Zielen usw., wie auch Uneinigkeit in Bezug auf die Problemsituation, müssen gegenüber allen betroffenen Personen transparent kommuniziert werden (ebd.). Dies ist ein wichtiger Schritt bei der Berücksichtigung von Artikel 19 der Menschenrechte, welcher die «Meinungs- und Informationsfreiheit» benennt (UN-Vollversammlung, 1948). Auf dem Weg, allen Menschen einen Zugang zum gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und sie darin zu inkludieren, muss unter anderem auch der Zugang zu Bildung, angemessener Arbeit und freier Berufswahl gewährleistet werden (ebd.). Die Schaffung von Arbeitsplätzen und Förderung der Selbstwirksamkeit der lokalen Bevölkerung in Entwicklungsländern, sind bei Social Entrepreneurship häufig zentrale Ziele. Die Soziale Arbeit kann hier durch Social Entrepreneurship einen Zugang zur betroffenen Bevölkerung finden und für die Rechte der Menschen eintreten.

Für die internationale Soziale Arbeit gilt im Speziellen der Artikel 22 der Menschenrechte:

Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind. (UN-Vollversammlung, 1948)

Die Legitimation für das professionelle Handeln der Sozialen Arbeit in Social Entrepreneurship findet sich, wie bereits aufgeführt, in den Menschenrechten und spiegelt sich deutlich im eben

zitierten Artikel 22. Denn möchte die Soziale Arbeit den Anschluss an die aktuellen globalen Entwicklungen nicht verlieren und sich nachhaltig im internationalen Kontext einbringen können, sollten sich Professionelle der Sozialen Arbeit auch im Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship für ihre Grundwerte einsetzen und engagieren.

### 5.4.3 Spezielle Handlungstheorie: Soziale Problemlagen

Im folgenden Abschnitt wird versucht, anhand spezieller Handlungstheorien zu sozialen Problemen aufzuzeigen, dass die Soziale Arbeit eine Perspektivenerweiterung für Social Entrepreneurship bieten kann. In Kapitel 2.4 wurden die verschiedenen Arten von sozialen Problemen als Gegenstand und Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit nach Staub-Bernasconi dargelegt. Staub-Bernasconi (2012a) zeigt drei Paradigmen der Sozialen Arbeit auf (S. 269). Sie spricht sich gegen die beiden Paradigmen Individualismus und Holismus<sup>2</sup>, jedoch für das systemische Paradigma für die Soziale Arbeit aus (ebd.). Bevor die Soziale Arbeit soziale Probleme ethisch beurteilt, um einen gewünschten Ist-Zustand und Ziele festzulegen, erklärt und bewertet sie sie (Staub-Bernasconi, 2018, S. 195). Als Grundlage der ethischen Bewertung dienen, wie in Kapitel 2 und auch 5.4.1 ausgeführt wurde, die Grundwerte, welche im Ethikkodex bzw. Berufskodex sowie in der internationalen Definition festgehalten wurden. Um Erklärungen und Ursachen für soziale Probleme zu finden müssen die Probleme transdisziplinär betrachtet werden, da eine Disziplin allein nicht ausreicht (Staub-Bernasconi, 2012a, S. 273). Die Soziale Arbeit kann eine dieser Disziplinen darstellen, welche mit Hilfe von interdisziplinärer Zusammenarbeit einen Beitrag leisten kann. Geht man vom systemischen Paradigma der Sozialen Arbeit aus, hat die Soziale Arbeit nebst dem individuums- auch einen gesellschaftsbezogenen Auftrag, was sich auch in den Zielen zeigt (Staub-Bernasconi, 2018, S. 231). Social Entrepreneurship, sowie die Entwicklungszusammenarbeit, beinhalten diese Mikro-Meso- und Makroebene und erscheinen als Tätigkeitsfeld für die Soziale Arbeit als sinnvoll. Ausgehend von der Problemdiagnose ergeben sich verschiedene Aufträge für die Soziale Arbeit, welche verschiedene Interventionen, basierend auf speziellen Handlungstheorien, erfordern. Eine kritische Prüfung von Interventionen ist auch für die Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit zentral. Aufgrund der zunehmenden Zusammenarbeit der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit mit der Privatwirtschaft (vgl. Kap. 3.5) werden kritische Prüfungen bezüglich der Einhaltung von Menschenrechten unabdingbar. Ungleiche Ressourcenverteilung, Machtverhältnisse und Diskriminierungen, auf welche in den folgenden Kapiteln näher eingegangen wird, müssen aufgedeckt werden und können von Seiten der

---

<sup>2</sup> Für die ausführliche Beschreibung und Auseinandersetzung aller drei Paradigmen sei auf Staub-Bernasconi, 2012a, S. 272-279, verwiesen

Sozialarbeitenden dazu führen, dass ein Mandat überarbeitet, ergänzt oder gar abgelehnt wird (Staub-Bernasconi, 2012b, S. 31).

Die Soziale Arbeit hat in Bezug auf soziale Probleme Fachwissen, kann erklären, beurteilen und aufgrund dessen handeln. In der Entwicklungszusammenarbeit, sowie im Social Entrepreneurship, ist man darum bemüht, mehr soziale Gerechtigkeit zu bewirken. Dabei setzen verschiedene Projekte oder Organisationen und Unternehmen den Fokus auf unterschiedliche Probleme. Diese lassen sich in die Arten von Problemen, wie sie in Kapitel 2.4 genannt wurden, einteilen. Die Soziale Arbeit kennt verschiedene spezielle Handlungstheorien, um auf spezifische soziale Probleme zu reagieren. Wichtig ist zu beachten, dass nicht die Methode bestimmt, welches Problem angegangen wird, sondern anhand des sozialen Problems entschieden wird, welche Arbeitsweise hilfreich wäre (Staub-Bernasconi, 2018, S. 241). Aufgrund dessen wurden im Folgenden zwei der speziellen Handlungstheorien der Sozialen Arbeit ausgewählt. Sie zielen auf die Bearbeitung von Problemen, die in der Entwicklungszusammenarbeit und im Social Entrepreneurship oft zu lösen versucht werden, ab. Sie scheinen daher ein hilfreicher Beitrag der Sozialen Arbeit für Social Entrepreneurship zu sein.

#### 5.4.4 Ressourcenerschliessung

Staub-Bernasconi (2018) beschreibt die Ressourcenerschliessung, die älteste Arbeitsweise der Sozialen Arbeit, als Antwort auf verschiedene Probleme (S. 273). Beim Auftreten von Problemen der körperlichen Ausstattung, der sozioökonomischen Ausstattung sowie der sozialökologischen Ausstattung kann durch die Ressourcenerschliessung eine Besserstellung erreicht werden (vgl. Kap. 2.4) (ebd.). In Bezug auf die in der Entwicklungszusammenarbeit oft anzutreffenden Probleme können dies, bei Problemen der körperlichen Ausstattung, Krankheiten (häufig Malaria, HIV/AIDS, psychische Erkrankungen) aber auch Behinderungen und deren Folgen sein. In Bezug auf die sozioökonomische Ausstattung können dies tiefe oder fehlende Bildung, Working-Poor, Erwerbslosigkeit, Obdachlosigkeit, Armut etc. sein. Bei der sozialökologischen Ausstattung betrifft es fehlende Infrastruktur in den verschiedensten Lebensbereichen (Bildung, Gesundheit, Sicherheit etc.), aber auch Kinderarbeit oder sonstige schlimme Arbeitsplatzverhältnisse. Ressourcenerschliessung kann sozialstrukturell von unten nach oben (Basisbewegungen) oder von oben nach unten (sozialpolitisch) erfolgen und ist auf unterschiedlichen sozialen Ebenen zu finden (Staub-Bernasconi, 2018, S. 274). Sie erfolgt mit Individuen, Familien und Kleingruppen, sozialräumlich-niederschwellig, im lokalen Gemeinwesen, in oder für Organisationen, auf nationaler, sozialgesetzlicher Ebene oder innerhalb eines inter- oder transnationalen Armutskontextes (ebd.). Letzteres ist Teil der Entwicklungszusammenarbeit und kann als «internationale Ressourcenerschliessung»

angesehen werden (Staub-Bernasconi, 2018, S. 274). Je nach Projekt, Organisation oder Unternehmen ist im Social Entrepreneurship Ressourcenerschliessung auf allen Ebenen denkbar. Dafür sind verschiedene Methoden und Kompetenzen seitens der Sozialarbeitenden hilfreich. Diese können von Fundraisingkompetenzen für die Arbeit in Organisationen bis zu Verhandlungstechniken für sozialpolitisches Agieren sein (ebd.). Kommt es zum Ausschluss aus der Erwerbsarbeit, Bildung oder zu Problemen der sozio-ökonomischen und sozialökologischen Ausstattung (vgl. Kap. 2.4), rät Staub-Bernasconi (2012a) auch zur «Gründung von Unternehmen mit sozialer Zielsetzung» (S. 278). Denkbar können Unternehmen sein, welche gezielt Personen von benachteiligten Minderheiten einstellen, aber auch Projekte, welche Bildungsangebote für Kinder schaffen, die aus finanziellen Gründen sonst nicht zur Schule gehen könnten. Das fundierte Fachwissen der Sozialen Arbeit über die Hintergründe menschlicher Bedürfnisse, kann für Unternehmen mit sozialer Zielsetzung in der Entwicklungszusammenarbeit einen Mehrwert generieren.

#### 5.4.5 Spezielle Handlungstheorie: Umgang mit Machtstrukturen und Machtquellen

Eine weitere spezielle Handlungstheorie, welche als Beitrag für Social Entrepreneurship bewertet werden kann, besteht im Umgang mit Machtquellen und Machtstrukturen. Die Soziale Arbeit soll «behindernde, menschenverachtende Machtstrukturen in begrenzende, menschengerechte Machtstrukturen» transformieren (Staub-Bernasconi, 2018, S. 231). Es geht um Probleme der Ohnmacht und Übermacht von gesellschaftlichen Ungleichheitsordnungen (Staub-Bernasconi, 2018, S. 281-282). Die Chancengleichheit wird aufgrund von sozialen Regeln verhindert (ebd.). Diese führen zu einem eingeschränkten oder gar keinem Zugang zu den «sozialen Teilsystemen Bildung, Wirtschaft als Beschäftigung und damit Erwerbseinkommen» (ebd.). In Entwicklungsländern wird oft ganzen sozialen Schichten der Zugang insbesondere zu Bildung und Wirtschaft verweigert. Die Ungleichheitsordnungen sind an verschiedenen Orten zu finden. Die von Staub-Bernasconi (2018) aufgelisteten Regeln beziehen sich, insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit, auf die Verteilung von Gütern und Ressourcen (S. 281-282). Diese werden nicht nach den Bedürfnissen der Menschen, sondern durch Bevorzugung und Benachteiligung aufgrund von Klassen, Kasten oder Schichten verteilt (ebd.). Als Beispiele von extremer ungleicher Verteilung von Ressourcen mit starker Diskriminierung können Indien, mit dem noch immer systemisch verwurzelten Klassensystem, die Townships in Südafrika als Folge der Apartheid, aber auch ethnische Minderheiten, wie in Europa die Roma, genannt werden. Das Ziel der Sozialen Arbeit besteht in der sozialen Integration, indem der bereits genannte Zugang zu den Teilsystemen hergestellt oder erleichtert wird (ebd.). Die Arbeitsweisen der

Sozialen Arbeit zur Förderung von Inklusion können Social Entrepreneurship helfen, ihre sozialen Missionen zu erreichen. Weiter ist auch die Einmischung in öffentliche Diskurse ein Weg, um auf Menschenrechtsverletzungen oder auch auf Gesetze, welche zwar legal, jedoch ethisch nicht legitim sind, aufmerksam zu machen (Staub-Bernasconi, 2018, S. 281-282). Bei der eben genannten anwaltschaftlichen Vertretung von Minderheiten oder sozial schwächer gestellten Menschen, dient der Ethikkodex der Förderung von Menschenrechten, bei welchem die Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit im Fokus stehen (vgl. Kap. 2). Die Soziale Arbeit hat die Aufgabe, Machtstrukturen genau zu untersuchen, zu hinterfragen und so zu verändern, dass sie sozialverträglicher werden. Sie kennt zudem verschiedenste unterstützende Arbeitsweisen wie Partizipation, Empowerment oder Advocacy<sup>3</sup>. Die Soziale Arbeit soll ihr Wissen über soziale Probleme einbringen (Staub-Bernasconi, 2018, S. 231). Social Entrepreneurship könnte von diesem Wissen der Sozialen Arbeit profitieren, indem in interdisziplinärer Arbeit in den Strukturen, in welcher die Zielgruppe eingebettet ist, illegitime Macht erkannt und versucht wird, diese in begrenzende Macht zu transformieren. Die Soziale Arbeit verfügt nicht über Theorien und Arbeitsweisen, welche als Zauberformel genutzt werden können, um alle sozialen Probleme in dieser komplexen und unübersichtlichen Welt zu lösen. Sie verfügt jedoch, wie auch andere Disziplinen, über Fachwissen, welches als Teil in der interdisziplinären Arbeit einen wichtigen Beitrag leisten kann. Zudem kann die Soziale Arbeit durch den interkooperativen Hintergrund auch inter- und transdisziplinäre Arbeit fördern.

---

<sup>3</sup> Bei Advocacy (Anwaltschaft) geht es um die Unterstützung von Menschen in der Einforderung ihrer Rechten und Ansprüchen (vgl. z. B. Staub-Bernasconi, 2018, S. 442).



## 6. Schlussfolgerungen für den Beruf

Zu Beginn dieses letzten Kapitels wird die im Kapitel 1.4 aufgestellte Arbeitsthese durch verschiedene Feststellungen aus der Auseinandersetzung dieser Arbeit gestützt. In Kapitel 5 wurden die Unterfragen sowie die Hauptfrage ausführlich beantwortet. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus werden nun in diesem Kapitel dargelegt. Basierend auf den gesammelten Erkenntnissen werden Handlungsempfehlungen als Theorie-Praxis-Transfer für die Soziale Arbeit ausgeführt. Beim Erarbeiten der Arbeit tauchten immer wieder neue Fragen auf, welche nicht alle bearbeitet werden konnten. Diese weiterführenden Fragestellungen werden im Unterkapitel 6.4 beschrieben. Die Arbeit wird mit einem Schlusswort der Autorinnen abgerundet.

### 6.1 Zusammenfassende Beurteilung der These

Zu Beginn dieser Arbeit wurde folgende These aufgestellt:

Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit stellt für die Soziale Arbeit ein bisher weitgehend unentdecktes Tätigkeitsfeld dar. Die Soziale Arbeit kann darin als Menschenrechtsprofession mit ihren Grundwerten sowie ihren speziellen Handlungstheorien Impulse für die Entwicklung und Umsetzung von Lösungsansätzen für soziale Probleme einbringen.

Der erste Teil der These kann nicht abschliessend belegt werden. Zum einen lässt sich aus den erarbeiteten Kapiteln zusammenfassen, dass die Soziale Arbeit in der Forschung zu Social Entrepreneurship nur sehr gering und in der Forschung zu Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit nicht vertreten ist. Somit kann gesagt werden, dass Social Entrepreneurship ein weitgehend unentdecktes *Forschungsfeld* ist. Inwieweit die Soziale Arbeit in der Praxis im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist, ist schwer zu sagen. Auf der Suche nach Praxisbeispielen konnte trotz intensiver Suche kein Projekt gefunden werden, welches ausdrücklich von Sozialarbeitenden gegründet oder sonst aus dem Berufsfeld der Sozialen Arbeit entstanden ist. Dabei ist zu bemerken, dass oft nicht ersichtlich ist, welchen Hintergrund die Personen in den Organisationen mitbringen. Bei einigen Forscher\*innen zu diesem Thema konnte interessanterweise festgestellt werden, dass sie ursprünglich ein Studium der Sozialen Arbeit absolvierten und sich anschliessend akademisch eher in Richtung Ökonomie vertieft haben.

Mit dem zweiten Teil der These fand eine ausführliche Auseinandersetzung statt. In Kapitel 2 wurde die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession mit ihren Grundwerten beschrieben. Somit wurde die Perspektive der Sozialen Arbeit ersichtlich. In Kapitel 3 und 4 wurden die Perspektiven von Social Entrepreneurship sowie der Entwicklungszusammenarbeit herausgearbeitet. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession mit ihren Grundwerten wie auch ihren speziellen Handlungstheorien wichtige Impulse bieten kann. Die Soziale Arbeit kann die soziale Dimension von Nachhaltigkeit stärken und vertreten. Wie sie dies tun kann, wurde in Kapitel 5 ausgeführt und wird in Unterkapitel 6.2 nochmals aufgegriffen. Wichtig ist zu erwähnen, dass die Soziale Arbeit über Kompetenzen und Wissen verfügt und Perspektiven einnimmt, welche für das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einen Mehrwert schaffen kann, indem sie neue Impulse (z. B. partizipative Konzepte erarbeiten, Vermittlung in interdisziplinärer Zusammenarbeit) einbringt. Diese Impulse können dabei helfen, Lösungsansätze für soziale Probleme zu entwickeln und auch umzusetzen. Auch zu erwähnen ist jedoch, dass Sozialarbeitende durch ihr Studium bisher einige Kompetenzen<sup>4</sup> nicht mitbringen, welche für das eben genannte Tätigkeitsfeld von Wichtigkeit sind. Beispiele sind insbesondere betriebs- und volkswirtschaftliches Wissen, aber auch Marketing oder technische Kompetenzen. Jede Disziplin hat ihre Stärken auch in Bezug auf die Dimensionen der Nachhaltigkeit. Es kann nicht der Anspruch erhoben werden, über alle Kompetenzen zu verfügen. Eine interdisziplinäre, sich gegenseitig ergänzende Zusammenarbeit erscheint insbesondere in diesem komplexen Tätigkeitsfeld wichtig und für alle Beteiligten bereichernd.

## 6.2 Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen

### Unterfrage 1

#### **Inwiefern überschneiden sich die drei Tätigkeitsfelder?**

Wie bereits in den Kapiteln 5.1, 5.2 und 5.3 herausgearbeitet wurde, überschneiden sich die drei Tätigkeitsfelder in mehreren Bereichen. Anhand der Verknüpfung der Tätigkeitsfelder Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship, den Praxisbeispielen und der Verbindung aller drei Tätigkeitsfelder konnten verschiedene Überschneidungen aufgezeigt werden.

Soziale Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Social Entrepreneurship sind sehr vielfältig in ihren Tätigkeitsgebieten (national und international), in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und Akteurinnen und der Grösse der Projekte/Interventionen. Als deren auffälligste

---

<sup>4</sup> Für eine Ausführliche Kompetenzanalyse sei auf die Bachelorarbeit von Thomas Furrer, Markus Stutz und Frowin Betschart (2010) verwiesen.

Gemeinsamkeit ist das Lösen von sozialen Problemen zu nennen. Das Handeln bezieht sich auf globale, gesellschaftliche, organisationale oder individuelle Veränderungen mit dem Ziel, gesellschaftliche Probleme zu lösen. Die Wirkung lässt sich allerdings bei allen drei Tätigkeitsfeldern schwer messen und überprüfen. Eine nachhaltige Entwicklung streben sie alle an, fokussieren jedoch die einzelnen Dimensionen der Nachhaltigkeit (Soziales, Umwelt, Wirtschaft) unterschiedlich stark. Trotzdem können alle drei Tätigkeitsfelder einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der SDGs leisten und spielen dabei eine wichtige Rolle. Der Bezug zu den Menschenrechten ist bei Sozialer Arbeit und Entwicklungszusammenarbeit gegeben, wobei Social Entrepreneurship sich theoretisch nicht explizit darauf bezieht. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit steht ebenfalls bei allen drei Tätigkeitsfeldern im Zentrum, muss aber bei Entwicklungszusammenarbeit kritisch gesehen werden. Das Gefälle von Nord und Süd, zwischen Geber\*innen und Empfänger\*innen, ist nach wie vor sehr präsent und dominant. Die Arbeit auf Augenhöhe gelingt der Sozialen Arbeit und Social Entrepreneurship besser, aufgrund der Nähe zu den betroffenen Menschen und der flacheren hierarchischen Organisationsstrukturen. Im Unterschied zur Sozialen Arbeit und der Entwicklungszusammenarbeit kann sich das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship flexibler und rascher auf Veränderungen jeglicher Art einlassen und darauf reagieren. Social Entrepreneurship springt dort ein, wo ein Angebot weder durch den Staat noch durch die Privatwirtschaft erbracht wird. Es hat aufgrund der meist finanziell unabhängigeren Projektstrukturen weniger Rechenschaftspflicht gegenüber Sponsor\*innen und Investor\*innen. In der folgenden Grafik werden zusammenfassend die wichtigsten Überschneidungen bildlich dargestellt.

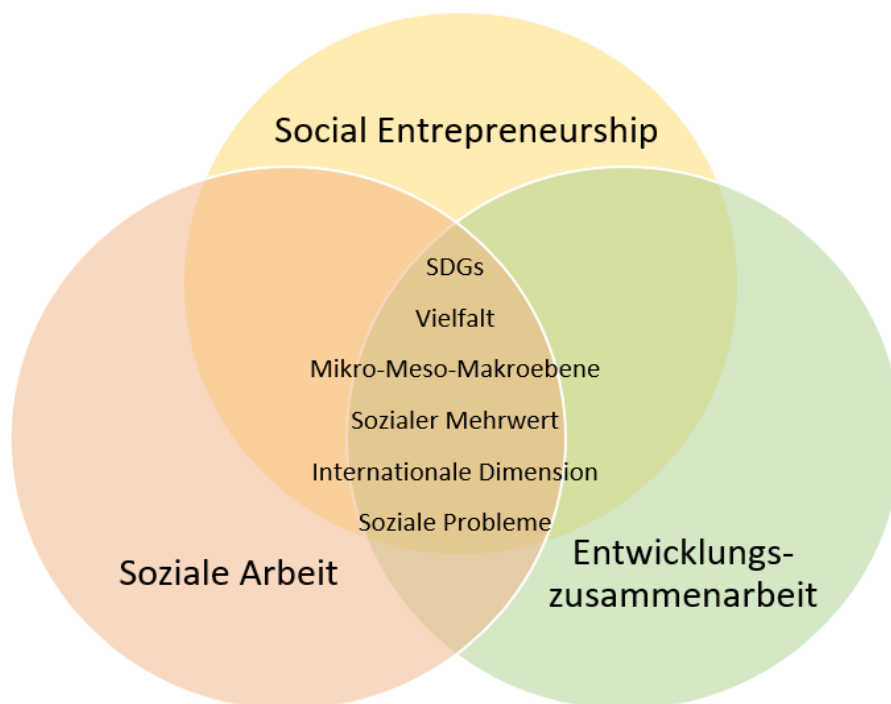


Abbildung 13: Überschneidungen der drei Tätigkeitsfelder (Quelle: eigene Darstellung)

## Unterfrage 2

### **Welche Gründe sprechen dafür, dass die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein soll?**

In Kapitel 2 wurden soziale Probleme als Gegenstand der Sozialen Arbeit erläutert. Mit ihren Grundwerten der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit begegnet die Soziale Arbeit den sozialen Problemen und versucht, dafür Lösungen zu finden. Gründe, warum die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein soll, lassen sich aus der Definition, dem Berufskodex sowie aus der Menschenrechtsprofession ableiten.

#### **Gründe aus der internationalen Definition:**

Die Soziale Arbeit fördert gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklung. Sie befähigt Menschen und verändert Sozialstrukturen (vgl. Kap. 2.1). Die Soziale Arbeit kann und sollte dies auch international umsetzen. Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit kann daher für die Soziale Arbeit eine Tätigkeit sein, in welcher sie sich dafür einsetzt, was in der Definition formuliert wurde.

#### **Gründe aus dem Berufskodex:**

Im Berufskodex wird festgehalten, dass die Soziale Arbeit Lösungen für Probleme finden soll. Sie soll Menschen unabhängiger werden lassen. Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit versucht ebenfalls Lösungen für soziale Probleme zu finden. Erkennen Sozialarbeitende zum Beispiel im Social Entrepreneurship eine Möglichkeit, exkludierte Menschen zu integrieren, aus der Armut zu befreien, zu mehr Selbständigkeit zu befähigen oder ihnen wichtige Dienstleistungen anzubieten, liesse sich dies anhand der Ziele aus dem Berufskodex begründen. Aus den formulierten Handlungsmaximen bezüglich der interprofessionellen Kooperation sprechen Gründe dafür, dass die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein soll. Zudem wird im Berufskodex festgehalten, dass die Soziale Arbeit ihr Wissen und ihren fachspezifischen Standpunkt für eine optimale Lösung einbringt und zugänglich macht. Wie in Kapitel 2 schon ausführlich beschrieben worden ist, setzt sich die Soziale Arbeit zudem für die soziale Gerechtigkeit ein. Durch Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit kann eine gerechtere Verteilung der Ressourcen erreicht, die Solidarität gefördert, ungerechte Praktiken aufgedeckt und Diskriminierung zurückgewiesen werden. Damit kann ein Beitrag zum Leitsatz der SDGs «*leaving no one behind*» geleistet werden.

### **Grunde aus der Menschenrechtsprofession:**

Die Soziale Arbeit soll sich als Menschenrechtsprofession für die Einhaltung, Umsetzung und Stärkung der Menschenrechte einsetzen. Wie auch in den Praxisbeispielen zu erkennen war, kann dies durch Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit erreicht werden. So können die Rechte auf Arbeit, Gesundheit oder Bildung, um nur einige zu nennen, gestärkt und gewährleistet werden. Zugunsten der Menschenrechte lässt sich demnach begründen, wieso die Soziale Arbeit in Unternehmen mit sozialer Mission in Entwicklungsländern tätig sein soll.

### Hauptfrage

#### **Welche Beiträge kann die Soziale Arbeit im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen?**

Aus den beiden Unterfragen hat sich ergeben, dass sich durch die Gemeinsamkeit, der Lösung von sozialen Problemen, eine sinnvolle Ergänzung der drei Tätigkeitsfelder ergibt. Zudem wurden Gründe aus dem Berufskodex, der internationalen Definition sowie aus den Menschenrechten gefunden, welche für Sozialarbeitende als Legitimation für ein Tätigsein im Bereich Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit angesehen werden können. Gleichzeitig können diese Gründe auch Beiträge darstellen, welche die Soziale Arbeit einbringen kann.

Wie sich aus der Theorie der Sozialen Arbeit Beiträge begründen lassen, wurde in Kapitel 5.4 hergeleitet. Zum einen kann eine Perspektivenerweiterung, wie bereits in Kapitel 4.6 aufgezeigt wurde, durch die Menschenrechtsperspektive und die ethischen Grundwerte der Sozialen Arbeit erfolgen. Zum anderen kennt die Soziale Arbeit spezielle Handlungstheorien, um auf soziale Probleme zu reagieren und sie als Beitrag für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einzubringen. Das soziale Problem bestimmt jeweils, welche Arbeitsweise genutzt werden soll, um das Problem zu lösen oder mindestens zu bearbeiten. Als eine der wichtigsten und ältesten Handlungstheorien gilt die Ressourcenerschliessung. Es gibt keine spezifische Methode für die Ressourcenerschliessung. Vielmehr muss aufgrund der Analyse des Problems beurteilt werden, auf welcher Ebene welche Ressourcen erschlossen werden müssen und wie dies zu tun ist. Die Soziale Arbeit kann Ressourcenerschliessung auf Individueller-, auf Organisations- oder auf der Gesellschaftsebene anstreben.

Die zweite spezielle Handlungstheorie der Sozialen Arbeit, welche in dieser Arbeit für das Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit ausgearbeitet wurde, ist der Umgang mit Machtstrukturen und Machtquellen. Menschenrechtsverachtende

Strukturen, welche insbesondere in Entwicklungsländern anzutreffen sind, sollen in machtbegrenzende Strukturen umgewandelt werden. Auch bei dieser Handlungstheorie gibt es nicht eine Methode, mit welcher alle sozialen Probleme gelöst werden können. Die Soziale Arbeit kennt dazu jedoch verschiedene Ansätze, wie Empowerment, Partizipation und Advocacy. Das Fachwissen der Sozialen Arbeit zu Machtstrukturen und Machtquellen und deren Analyse und Bearbeitung könnten in diesem Sinne einen Beitrag für Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit darstellen. Am sinnvollsten erscheinen interdisziplinäre Teams, bei welchen verschiedene Personen aus den unterschiedlichsten Disziplinen ihr Wissen zusammentragen und damit versuchen, die komplexe Aufgabe zu lösen, soziale Missstände zu beheben. Dies entspricht auch dem SDG 17: Partnership for the Goals.

### 6.3 Grafische Darstellung einiger Ergebnisse

#### Akteure und Akteurinnen im Tätigkeitsfeld des Social Entrepreneurship – ein Versuch der Verortung der Sozialen Arbeit und Entwicklungszusammenarbeit in ihrem komplexen Umfeld

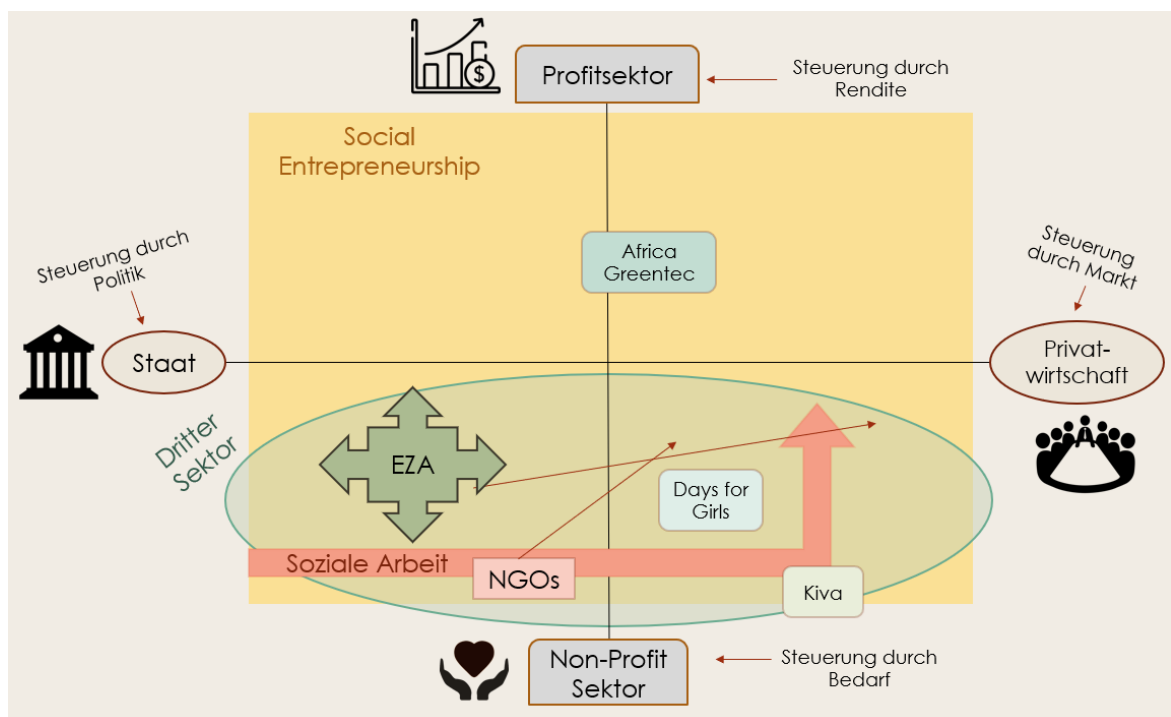


Abbildung 14: Ein Versuch der Verortung der Sozialen Arbeit und Entwicklungszusammenarbeit in ihrem komplexen Umfeld (Quelle: eigene Darstellung)

In der Grafik wurde versucht, einige der Ergebnisse und Zusammenhänge, im Sinn einer Verortung, bildlich darzustellen. Es zeigt die Komplexität der stark zusammenhängenden Tätigkeitsfelder auf. Auf der horizontalen Achse sind links der Staat und rechts die Privatwirtschaft zu finden. Auf der vertikalen Achse wird die Orientierung von Non-Profit zum Profitsektor dargestellt. Social Entrepreneurship (gelbes Rechteck im Hintergrund) ist überall mit

den verschiedensten Orientierungen zu finden (vgl. Kap. 4). Es handelt sich dabei um eine inklusive Definition von Social Entrepreneurship (vgl. Kap. 4.4) Dies hat zur Folge, dass eine viel grössere Vielfalt von Unternehmen und Organisationen als Social Enterprise gelten. Der dritte Sektor (grüne Ellipse), in welchem auch die Soziale Arbeit zu verorten ist, kann von rein staatlich (z. B. Verwaltung) bis zur Privatwirtschaft (z. B. betriebliche Sozialarbeit) verortet werden, allerdings in der Regel non-profit-orientiert. Die Entwicklungszusammenarbeit (EZA im Pfeil, der in alle vier Richtungen zeigt) arbeitet immer stärker mit der Privatwirtschaft zusammen (vgl. Kap. 4). Auch NGOs (rosa Rechteck) handeln verstärkt wirtschaftlich und stärken somit die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit. Die Praxisbeispiele aus Kapitel 5.2 sind in der Grafik aufgrund ihrer unterschiedlichen Organisationsform, Arbeitsbereichen und Finanzierung an verschiedenen Orten eingezeichnet. Die Soziale Arbeit kann wichtige Beiträge im Social Entrepreneurship in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen. Dadurch können die Grundwerte der Sozialen Arbeit (Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit) gestärkt werden. Der rosa Pfeil soll dies darstellen und kann als Einleitung in die folgenden Handlungsempfehlungen gelesen werden.

## 6.4 Handlungsempfehlungen für die Soziale Arbeit

Im Folgenden werden aus der Arbeit abgeleitete Handlungsempfehlungen für die Soziale Arbeit formuliert.

### **Unternehmerisch tätig sein!**

In Kapitel 4.6 wurde bereits das Zitat von Germak und Singh (2010) aufgegriffen: «it is time for social workers to stand up and embrace much of the straightforward business sense found in social entrepreneurship» (S.79). Sozialarbeitende sollen den Mut haben, auch unternehmerisch aktiv zu werden und sich zu engagieren, um soziale Probleme zu lösen. Dies kann zum einen durch die Mitarbeit in Social Enterprises oder auch durch die Gründung eines eigenen Unternehmens mit sozialer Vision sein. Dabei soll interdisziplinäre Zusammenarbeit genutzt werden, um verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen und innovativ zu sein. Dadurch entsteht eine Möglichkeit, aktiv auf die Wirtschaft Einfluss zu nehmen und diese nicht nur anderen Disziplinen zu überlassen, welche möglicherweise die ökonomische über die soziale und ökologische Dimension der Nachhaltigkeit stellen. Sozialarbeitende sollen offen sein, sich auch unternehmerische Fähigkeiten anzueignen und die Ökonomie nicht per se als negativ zu betrachten. Viel eher sollte es als Möglichkeit verstanden werden, die Ziele der Sozialen Arbeit umzusetzen. Über die Auswirkungen des Kapitalismus und Neoliberalismus auf das Klientel der Sozialen Arbeit soll nachgedacht und diskutiert werden. Sozialarbeitende sollen sich aktiv für sozialverträglichere und innovative Unternehmens- und Wirtschaftsformen mit z. B. fluiden

Organisationsformen und Prozessen oder holokratischen (demokratisches Organisationsprinzip) Strukturen auseinandersetzen und diese einbeziehen. Für die Lehre der Sozialen Arbeit könnte dies bedeuten, betriebswirtschaftliche Module verstärkt in die Studiengänge einfließen zu lassen und auch auf alternative Wirtschafts- oder Unternehmensformen vertieft einzugehen.

### **International lehren, denken und handeln!**

Internationale politische und wirtschaftliche Entscheide beeinflussen die Tätigkeit der Sozialen Arbeit. Elke Kruse (2018) fordert eine verstärkte Teilnahme der Sozialen Arbeit im internationalen Kontext, was bedeutet, dass sie nicht nur die interdisziplinäre, sondern auch die transnationale Zusammenarbeit vertiefen und ausbauen muss (S. 80). Globale Probleme müssen über Landesgrenzen hinaus bearbeitet und angegangen werden. Professionelle der Sozialen Arbeit sollten für den internationalen Kontext Kompetenzen, wie das Reflektieren von Handlungen, Perspektiven zu wechseln und Verschiedenheit anzuerkennen vertiefen (Kruse, 2018, S. 80). Der Austausch mit anderen Kulturen über die Landesgrenzen hinaus wird immer wichtiger. Lutz und Stauss (2018) betonen die Wichtigkeit des Verstehens von anderen Kulturen, Traditionen, Beziehungen, Werten und Normen (S. 269). Sie sollten zudem ein Verständnis für die globalen Zusammenhänge mitbringen und die Ursprünge und Folgen der Kolonialisierung verstehen und sichtbar machen können (Lutz & Stauss, 2018, S. 258). Denn Entwicklungsprozesse können nur nachhaltig wirken, wenn vorgängig verstanden wird, welches die Probleme und Bedürfnisse der betroffenen Menschen sind und Interventionen darauf aufgebaut werden (Lutz & Stauss, 2018, S. 269). Kruse (2018) nennt einige Möglichkeiten für den internationalen Austausch und die Kompetenzerweiterung von Sozialarbeitenden, mit welchen einer allzu einseitigen Betrachtungsweise der nördlichen Länder entgegengewirkt werden könnte:

- Literatur aus verschiedenen Ländern und deren Auseinandersetzung mit Theorien und Methoden hinzuziehen und einfließen lassen.
- Ausbau der Studien- und Ausbildungsangebote wie: Auslandssemester, Studienreisen, Kooperation zwischen Hochschulen, internationale Studiengänge und Lehrveranstaltungen.
- Teilnahme an internationalen Konferenzen und Kongressen, sowie die Zusammenarbeit mit transnationalen Organisationen, Unternehmen usw.
- Forschungsprojekte, Vergleichsstudien und Dokumentationen, welche interdisziplinär und international er- und bearbeitet werden. (S. 82)



### **Verankerung der SDGs!**

Um die SDGs bis ins Jahre 2030 zu erreichen, braucht es Anstrengungen verschiedenster Akteur\*innen. Auch ist die Soziale Arbeit insbesondere in der Berücksichtigung und Förderung der gesellschaftlichen/sozialen Dimension von Nachhaltigkeit gefragt. Bea Durrer Eggerschwiler (2019) nennt als Grundlage der gesellschaftlichen Dimension die «anerkannten Grundsätze der Menschenrechte wie Achtung der Menschenwürde, Solidarität, Gleichheit, Mitsprache, die auch die Grundpfeiler des Verständnisses der Sozialen Arbeit bilden» (S. 7). Wie auch in der vorliegenden Arbeit ausgeführt wurde, verfügt die Soziale Arbeit über grundlegendes Wissen über soziale Probleme und sollte dieses, auch zur Erreichung der SDGs, auch international einbringen. Wünschenswert wäre ein konkreter Handlungsplan für die Agenda 2030. Die Soziale Arbeit soll sich selbst einen Auftrag dazu geben und diesem auch nachkommen. Dafür benötigt es mehr Aufmerksamkeit für die Thematik Nachhaltigkeit seitens der Organisationen der Sozialen Arbeit, aber auch eine Verankerung in der Lehre. Der Einbezug der SDGs in den Lehrplan angehender Sozialarbeitenden könnte eine Möglichkeit darstellen, diese sichtbarer zu machen.

### **Zuständigkeitsbereich definieren!**

Im Kapitel 2.1 wurde die Kritik von Staub-Bernasconi aufgegriffen, dass der in der Internationalen Definition genannte Begriff «Herausforderung» zu allgemein sei. Laut Staub-Bernasconi (2018) soll die Soziale Arbeit klare Zuständigkeitsbereiche definieren (S. 250). Dies erscheint sinnvoll, um zu verhindern, dass der Sozialen Arbeit nicht von aussen herangetragen wird, wo sie tätig sein soll. Als Professionelle der Sozialen Arbeit würden definierte Zuständigkeitsbereiche helfen, auch gegenüber anderen Disziplinen die eigene Arbeit zu legitimieren.

### **Politisch aktiv sein!**

Inwiefern Soziale Arbeit sich politisch engagieren soll oder muss, wurde in dieser Arbeit aufgrund des Umfangs nicht thematisiert. Trotzdem ist es uns wichtig, diesen Aspekt kurz anzusprechen. In Kapitel 3.6 wurde die These von Lutz erwähnt, welcher sagt, dass Sozialarbeitende sich politisch positionieren sollten, um sich aktiv gegen ungleiche Machtverhältnisse einsetzen zu können. Staub-Bernasconi (2012b) bezieht sich auf das Tripelmandat und dessen Bezug auf die Menschenrechte (S. 31). Die Menschenrechte sind nicht losgelöst von politischen Machtstrukturen und deshalb sollte sich die Soziale Arbeit in die politischen Entwicklungen und Auseinandersetzungen einbringen (ebd.). Eine Form der politischen Beteiligung kann durch das beschriebene Tätigkeitsfeld Social Entrepreneurship

geschehen, indem durch unternehmerisches Handeln auf Marktverhältnisse und weiterführend auf politische Strukturen eine Wirkung erzielt werden kann. Ebenfalls können sich Sozialarbeitende in diesem Tätigkeitsfeld für die Menschenrechte stark machen, welche wie erwähnt auch mit politischen Machtstrukturen zu tun haben. Grundsätzlich wäre eine stärkere politische Positionierung der Sozialen Arbeit wünschenswert.

## 6.5 Weiterführende Fragestellungen

Beim Verfassen der Arbeit wurde versucht, die zugrunde liegenden Fragen zu beantworten. Währenddessen stellten sich, je tiefer man sich in die Themen einarbeitete, neue Fragen. Bei der Theoriebearbeitung stiessen die Autorinnen immer wieder auf weiterführende kritische Aspekte, theoretische Begründungen, passend erscheinende Methoden, beeinflussende Themenbereiche, Forschungen und Zusammenhänge. Einige Fragen und offen gebliebene Zusammenhänge sollen hier für eine mögliche weiterführende Arbeit vorgestellt werden.

### **Soziale Arbeit**

Aus der Sicht der Sozialen Arbeit kamen ebenfalls viele Themen auf, welche neue Fragen aufwerfen. Welchen Einfluss der Kapitalismus und die Ökonomisierung auf die Soziale Arbeit und dessen Adressat\*innen hat, konnte nicht umfänglich thematisiert werden. Auch die daran anknüpfende Frage, welche alternativen Wirtschaftsformen (abgesehen von Social Entrepreneurship) aus Sicht der Sozialen Arbeit für ihre Adressat\*innen sozialverträglicher d. h. weniger nachteilig wären, wurde nicht beantwortet. Wie aus Sicht der Sozialen Arbeit Armut am besten bekämpft werden kann, würde ebenfalls eine spannende weiterführende Frage darstellen. Auch betreffend Methoden, Ansätzen und Theorien hätte man noch viele Bezüge machen können. Fragen diesbezüglich sind: Inwiefern können mit dem Capability Approach Ansatz von Amartya Sen und Martha Nussbaum, insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit, soziale Probleme gelöst und kann mehr soziale Gerechtigkeit gefördert werden? Welchen Einfluss kann die Soziale Arbeit mit dem Ansatz von Empowerment, Partizipation oder Advocacy auf soziale Probleme nehmen? Oder welche Interventionen der Sozialen Arbeit führen zu mehr sozialer Gerechtigkeit?

### **Entwicklungszusammenarbeit**

Bei der kritischen Betrachtung von Entwicklungszusammenarbeit wurde die Asymmetrie von Nord und Süd, sprich Industrie- und Entwicklungsländern, sehr deutlich und beschäftigte uns weiter. Vertiefend zu hinterfragen wären beispielsweise die Finanzflüsse von Nord nach Süd und umgekehrt, denn die Netto-Finanzflüsse gehen mehrheitlich von Süd nach Nord (Allgäuer-Hackl

et al., 2012, S. 71). Daraus entsteht auch die Frage, inwiefern es den Industrieländern möglich ist, ihre Konsum- und Produktionsmuster nachhaltig zu gestalten und möglicherweise auch den eigenen Reichtum und Überfluss zu reduzieren? Ist es überhaupt möglich und wer hätte Interesse daran, dass dieses Ungleichgewicht weiter besteht? Die Auswirkungen und Entwicklungen durch die Globalisierung sind weitere wichtige und spannende Aspekte, auf welche in dieser Arbeit nicht eingegangen werden konnte.

Könnte das mehrfach erwähnte Machtverhältnis durch eine Anpassung der Definition von Entwicklungszusammenarbeit und deren Begrifflichkeiten, wie «Geberländer», die noch vorhandenen nördlichen Denkmuster und Vorgehensweisen durchbrechen oder aufbrechen? Wäre damit eine Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Adressat\*innen möglich?

Wie in dieser Arbeit erwähnt wurde, ist die Wirkungsmessung der Entwicklungszusammenarbeit schwierig. Aufgrund dessen stellen sich die Fragen: Welche Form von Entwicklungszusammenarbeit zeigt am meisten Wirkung? Wer misst nachhaltige Entwicklung und wie?

Der Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Privatsektor ist ein weiteres, spannendes und umfangreiches Thema. Interessant wird zum Beispiel sein, welche Rolle der Privatsektor (z. B. mit Private Public Partnership) in der Entwicklungszusammenarbeit einnehmen wird.

### **Social Entrepreneurship**

Im Themenbereich Social Entrepreneurship bleiben viele aufkommende Fragen offen. In der Arbeit konnte nicht ausführlich beantwortet werden, welche Risiken Social Entrepreneurship birgt und wie wirksam Social Entrepreneurship auf den verschiedenen Ebenen wirklich ist (Social Impact). Führt Social Entrepreneurship zum Beispiel zu mehr Inklusion? Dafür hätte das riesige Thema der Wirksamkeitsmessung aufgegriffen werden müssen (vgl. Kap. 4.4). Dabei stellt sich die Frage, ob Social Entrepreneurship nachhaltiger oder wirksamer ist als die herkömmliche Entwicklungszusammenarbeit oder ob es gar als Entwicklungszusammenarbeit 2.0 verstanden werden kann. Auch Fragen, inwiefern es zum Beispiel ethisch vertretbar ist, durch von Armut Betroffene Geld zu verdienen, könnten für eine weitere Bachelorarbeit gestellt werden.

## 6.6 Schlusswort

Das zu Beginn der Bachelorarbeit eingeführte Zitat von Albert Einstein erscheint sinnbildlich für die Arbeit. Für die Lösung von sozialen Problemen braucht es neue Denkweisen und neue Lösungsansätze. Interdisziplinäre Zusammenarbeit könnte ein Schlüssel dazu sein. In der Arbeit wurde aufgezeigt, dass die Kombination der drei Tätigkeitsfelder viel Potential aufweist. Sie alle verfügen über eine spannende Vergangenheit und eine ebenso bedeutende Zukunft, welche wir alle mitgestalten können.

Das aktuelle und spannende Thema dieser Bachelorarbeit stellt eine Herausforderung, und gleichzeitig eine Bereicherung, dar.

Die Autorinnen erhoffen sich, einen kleinen Beitrag zur Erweiterung des Blick- und Handlungsfeldes für Professionelle der Sozialen Arbeit geleistet zu haben. Trotz der unüberschaubar vielen sozialen Probleme haben wir Zuversicht, dass viele kleine Ideen dazu beitragen können, die Welt ein bisschen gerechter zu machen.

Dies ganz im Sinne der SDGs: *Leaving no one behind*

Nothing could be worse than the fear that one had given up too soon, and left one unexpended effort that might have saved the world.

**Jane Addams**

## 7. Literaturverzeichnis

Africa Greentec (2016) *Vision Statement*. Gefunden unter <https://www.africagreentec.com/>

Allgäuer-Hackl, Heinz, Eder, Hans, und Schwab, Gerhard (2012). Entwicklung aus Sicht der Anderen. Entwicklungsarbeit - Soziale Arbeit - Menschenrechte. In Hans Walz, Irmgard Teske, & Edi Martin (Hrsg.), *Menschenrechtsorientiert wahrnehmen - beurteilen - handeln: Ein Lese- und Arbeitsbuch für Studierende, Lehrende und Professionelle der Sozialen Arbeit* (2., korrigierte Aufl., S. 63–111). Luzern: Interact.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948.

Alliance Sud (2015). *Zur Unübersichtlichkeit der Welt: Entwicklungspolitische Analysen und Aktionen*. Lausanne; Berne: Ed. d'en bas : Alliance sud.

Alliance Sud (2019a). *Die Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz: Die Position von Alliance Sud. Wie unsere Entwicklungszusammenarbeit zu einer nachhaltigen Entwicklung der Welt beitragen kann. Und welchen Beitrag die anderen Politikbereiche dazu leisten müssen*. Bern: Autor.

Alliance Sud (2019b). *Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz*. Gefunden unter <https://www.alliancesud.ch/de/infodoc/ressourcen/e-dossiers/oeffentliche-entwicklungszusammenarbeit-der-schweiz>

Anderson, Steven G. (2014). *New strategies for social innovation: Market-based approaches for assisting the poor*. New York: Columbia University Press.

Ashoka (2018). *Ashoka envisions a world in which everyone is a changemaker*. Gefunden unter: <https://www.ashoka.org/en-CH/about-ashoka>

AvenirSocial (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit, Ein Argumentarium für die Professionellen*. Bern: Autor.

AvenirSocial (2015). *IFSW-Definition der Sozialen Arbeit von 2014 mit Kommentar*. Gefunden unter <https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2018/12/IFSW-IASSW-Definition-2014-mit-Kommentar-dt.pdf>

- Balgar, Karsten (2011). Zur ‚Verortung‘ von Social Entrepreneurship. In Petra Jähnke, Karsten Balgar, & Gabriela B. Christmann (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung* (1. Aufl., S. 87–100). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Beckmann, Markus (2011). Social Entrepreneurship – Altes Phänomen, neues Paradigma moderner Gesellschaften oder Vorbote eines Kapitalismus 2.0? In Helga Hackenberg & Stefan Empter (Hrsg.), *Social Entrepreneurship--Social Business: für die Gesellschaft unternehmen* (1. Aufl., S. 67–85). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Birkhölzer, Karl (2011). Internationale Perspektiven sozialen Unternehmertums. In Petra Jähnke, Gabriela B. Christmann, & Karsten Balgar (Hrsg.). *Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung* (1. Aufl., S. 23–36). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bloom, Gordon M. (2006). The Social Entrepreneurship Collaboratory (SE Lab): A University Incubator for a Rising Generation of Social Entrepreneurs. In Alex Nicholls (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change* (S. 270–306). Oxford; New York: Oxford University Press.
- Borgaza, Carlo, Galera, Giulia, Nogales, Rocío, Programme des Nations Unies pour le développement, & Regional Bureau for Europe and the Commonwealth of Independent States (2008). *Social enterprise: A new model for poverty reduction and employment generation: an examination of the concept and practice in Europe and the Commonwealth of Independent States*. Bratislava, Slovak Republic: UNDP Regional Bureau for Europe and the Commonwealth of Independent States.
- Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2017-2020 vom 17. Februar 2017, BBI 2016 2333.
- Bruysten, Saskia, & Engelke, Henning (2011). Social Business in der Praxis – Ein weltweites Modell für mehr Gleichgewicht in der Globalisierung? In Petra Jähnke, Gabriela B. Christmann, & Karsten Balgar (Hrsg.), *Social Entrepreneurship* (1. Aufl., S. 161–167). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Bundesamt für Raumentwicklung [ARE]. (ohne Datum a). *1987: Brundtland-Bericht*. Gefunden unter <https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/internationale->

zusammenarbeit/agenda-2030-fuer-nachhaltige-entwicklung/uno-\_meilensteine-zur-nachhaltigen-entwicklung/1987--brundtland-bericht.html

Bundesamt für Raumentwicklung [ARE]. (ohne Datum b). *Drei-Dimensionen-Konzept*. Gefunden unter <https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/politik-und-strategie/nachhaltigkeitsverstaendnis-in-der-schweiz/drei-dimensionen-konzept.html>

Bundesamt für Umwelt [BAFU]. (2018). *Rio+20: UNO-Konferenz über Nachhaltige Entwicklung 2012*. Gefunden unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/internationales/themen-und-konventionen/rio-20--uno-konferenz-ueber-nachhaltige-entwicklung-2012.html>

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (BV).

Cho, Albert H. (2006). Politics, Values and Social Entrepreneurship. In Johanna Mair, Jeffrey Robinson, Kai Hockerts (Hrsg.), *Social entrepreneurship* (S. 34–56). New York: Palgrave Macmillan.

Christmann, Gabriela B. (2011). Soziale Innovationen, Social Entrepreneurs und Raumbezüge. In Petra Jähnke, Gabriela B. Christmann, & Karsten Balgar (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung* (1. Aufl, S. 193–210). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Days for Girls. (2019 a). *About us. Mission & Vision*. Gefunden unter: <https://www.daysforgirls.org/dfg-our-approach>

Days for Girls. (2019 b). *Enterprise Programm*. Gefunden unter <https://www.daysforgirls.org/enterpriseprogram>

Dees, J. Gregory (2001). *The Meaning of «Social Entrepreneurship»*. Gefunden unter <https://community-wealth.org/content/meaning-social-entrepreneurship>

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2017a). *Strategische Ziele*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/strategie/strategische\\_ziele.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/strategie/strategische_ziele.html)

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2017b). *Der internationale Kontext*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/strategie/internationaler\\_kontext.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/strategie/internationaler_kontext.html)



Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2017c). *Die DEZA in Kürze*. Gefunden unter <https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/portraet/textportraet.html>

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2017d). *Partnerschaften mit dem Privatsektor: Wirkung der Zusammenarbeit stärken*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/partnerschaften\\_auftraege/public-private-partnership.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/partnerschaften_auftraege/public-private-partnership.html)

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2017e). *Innovative Lösungen des sozialen Unternehmertums*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/resultate\\_und\\_wirkung/wirkungs-\\_und\\_jahresberichte/archiv/deza-jahresbericht-2016/zugang-zu-ressourcen-und-dienstleistungen.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/resultate_und_wirkung/wirkungs-_und_jahresberichte/archiv/deza-jahresbericht-2016/zugang-zu-ressourcen-und-dienstleistungen.html)

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2018). *Humanitäre Hilfe: Leben retten und Leiden lindern*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/aktivitaeten\\_projekte/aktivitaeten/humanitaere\\_hilfe.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/aktivitaeten_projekte/aktivitaeten/humanitaere_hilfe.html)

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA]. (2019). *Entwicklungszusammenarbeit im Süden*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/aktivitaeten\\_projekte/aktivitaeten/entwicklungszusammenarbeit-sueden.html](https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/aktivitaeten_projekte/aktivitaeten/entwicklungszusammenarbeit-sueden.html)

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit [DEZA] & Staatssekretariat für Wirtschaft [SECO]. (2017). *Internationale Zusammenarbeit der Schweiz. Jahresbericht 2016*. Bern: Stämpfli AG.

Drayton, Bill (2006). The Citizen Sector Transformed. In Alex Nicholls (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change* (S. 45–55). Oxford; New York: Oxford University Press.

Durrer Eggerschwiler, Bea (2019). Nachhaltige Entwicklung – die grosse Transformation und das «Soziale». In Bernard Wandeler & Katrin Hofer (Hrsg.) *Werkstattheft Soziale Arbeit und nachhaltige Entwicklung* (S. 7–10). Luzern: Hochschule Luzern- Soziale Arbeit.

- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2011). *ABC der Entwicklungspolitik*. Bern: Autor.
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2017). *Entwicklung und Zusammenarbeit*. Gefunden unter <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/internationale-zusammenarbeit.html>
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2018a). *Mainstreaming der Agenda 2030 in der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz. Umsetzungskonzept*. Bern: Autor.
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2018b). *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die Schweiz und die Sustainable Development Goals*. Gefunden unter [https://www.eda.admin.ch/dam/agenda2030/de/documents/flyer-agenda2030\\_DE.pdf](https://www.eda.admin.ch/dam/agenda2030/de/documents/flyer-agenda2030_DE.pdf)
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA]. (2019). *DEZA-Richtlinien für die Zusammenarbeit mit Schweizer NGO*. Bern: Autor.
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten [EDA] & Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung [WBF]. (2019). *Erläuternder Bericht zur internationalen Zusammenarbeit 2021-2024*. Bern: Autor.
- Faltin, Günter (2008). Social Entrepreneurship – Definitionen, Inhalte, Perspektiven. In Gerald Braun, Martin French, & Hanseatisches Institut für Unternehmertum und Regionalentwicklung (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: unternehmerische Ideen für eine bessere Gesellschaft* (1. Aufl., S. 25–46). Rostock: Univ.
- Faltin, Günter (2011). Social Entrepreneurship – Zwischen Entrepreneurship und Ethik. In Petra Jähne, Gabriela B. Christmann, & Karsten Balgar (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung* (1. Aufl., S. 75–85). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Franz, Hans-Werner (2010). Qualitäts-Management als soziale Innovation. In Jürgen Howaldt & Heike Jacobsen (Hrsg.), *Soziale Innovation: auf dem Weg zu einem postindustriellen*

*Innovationsparadigma* (1. Aufl., S. 335–354). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Frey, Sara (2018). Die Agenda 2030 und ihre Entstehung. In Zivilgesellschaftliche Plattform Agenda 2030 (Hrsg.), *Wie nachhaltig ist die Schweiz? Die Umsetzung der Agenda 2030 aus Sicht der Zivilgesellschaft*. Gefunden unter [https://plattformagenda2030.ch/wp-content/uploads/2018/06/Plattform-Agenda-2030-Bericht\\_D-web.pdf](https://plattformagenda2030.ch/wp-content/uploads/2018/06/Plattform-Agenda-2030-Bericht_D-web.pdf)

Furrer, Thomas, Stutz, Markus & Betschart, Frowin (2010) *Social Entrepreneurship im Fokus der Soziokulturellen Animation: eine Kompetenzanalyse innovativer Berufsfelder*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit der Hochschule Luzern Soziale Arbeit.

Gergs, Hans-Joachim (2011). Ende des Sozialmanagements und Aufstieg des Social Entrepreneurship? Führung sozialer Unternehmen im 21. Jahrhundert. In Helga Hackenberg & Stefan Empter (Hrsg.), *Social Entrepreneurship – Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen* (S. 173–188). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Germak, Andrew J. & Singh, Karun K. (2010). 'Social Entrepreneurship: Changing the Way Social Workers Do Business', *Administration in Social Work*, 34: 1, S. 79–95

Grameen Bank (2018). *Founder*. Gefunden unter <http://www.grameen.com/introduction/>

Grenier, Paola (2006). Social Entrepreneurship: Agency in a Globalizing World. In Alex Nicholls (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change* (S. 119–143). Oxford; New York: Oxford University Press.

Habisch, André (2011). Gesellschaftliches Unternehmertum – Blinder Fleck wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Gemeinwohltheorien. In Helga Hackenberg & Stefan Empter (Hrsg.), *Social Entrepreneurship – Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen* (1. Aufl., S. 49–66). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hackenberg, Helga, & Empter, Stefan (Hrsg.). (2011). *Social Entrepreneurship - Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Heinze, Rolf G., Schneiders, Katrin, & Grohs, Stephan (2011). Social Entrepreneurship im deutschen Wohlfahrtsstaat - Hybride Organisationen zwischen Markt, Staat und Gemeinschaft. In Helga Hackenberg & Stefan Empter (Hrsg.), *Social Entrepreneurship -*

*Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen* (1. Aufl., S. 86–102). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hermle, Reinhard (2008). Akteure der Zivilgesellschaft. Die veränderte Rolle von Nichtregierungsorganisationen in der Entwicklungspolitik. In Hans Norbert Janowski & Theodor Leuenberger (Hrsg.), *Globale Akteure der Entwicklung: die neuen Szenarien* (1. Aufl., S. 175–186). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Howaldt, Jürgen & Schwarz, Michael (2010). «Soziale Innovation» im Fokus. Skizze eines gesellschaftstheoretisch inspirierten Forschungskonzepts. Bielefeld: transcript

Humanrights (2017). *Freiheitsrechte, Sozialrechte, Kollektivrechte: zur Einteilung der Menschenrechte*. Gefunden unter <https://www.humanrights.ch/de/service/einsteigerinnen/freiheitsrechte-sozialrechte/>

Ibrahim, Muhammad (2015). Paradigmenwechsel: unternehmerische statt karitative Lösung. In Caritas Schweiz (Hrsg.), *Perspektiven der Entwicklungszusammenarbeit*. (S. 189–200). Luzern: Caritas-Verlag.

Jähnke, Petra & Christmann, Gabriela B. & Balgar, Karsten (Hrsg.). (2011). *Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Janowski, Hans Norbert, & Leuenberger, Theodor (Hrsg.). (2008). *Globale Akteure der Entwicklung: Die neuen Szenarien* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kevenhörster, Paul & van den Boom, Dirk (2009). *Entwicklungspolitik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kiva (2019). *About us*. Gefunden unter <https://www.kiva.org/about>

Klingebiel, Stephan (2013). *Entwicklungszusammenarbeit: Eine Einführung*. Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik.

Knüppel, Stefan, & Gross, Christian (2011). Mikrofinanzierung in der Entwicklungszusammenarbeit – Bildungsunternehmertum am Beispiel der Opportunity Microschools. In Helga Hackenberg & Stefan Empter (Hrsg.), *Social Entrepreneurship –*

*Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen* (1. Aufl., S. 235–251). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

König, Julian & Thema, Johannes (Hrsg.). (2011). *Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit: theoretische Konzepte, strukturelle Herausforderungen und praktische Umsetzung* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

König, Julian (2011). Entwicklung und Nachhaltigkeit. Kritische Betrachtung von zwei dehnbaren Konzepten. In Julian König und Johannes Thema (Hrsg.), *Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit: theoretische Konzepte, strukturelle Herausforderungen und praktische Umsetzung* (1. Aufl., S. 41–68). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Kruse, Elke (2018). «Erst der Vergleich öffnet ... die Augen». Internationaler Austausch in der Sozialen Arbeit. In Leonie Wagner, Ronald Lutz, Christine Rehkla, & Friso Ross (Hrsg.), *Handbuch internationale soziale Arbeit: Dimensionen - Konflikte - Positionen* (1. Aufl., S. 80–97). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Kuhlmann, Carola (2000). *Alice Salomon: ihr Lebenswerk als Beitrag zur Entwicklung der Theorie und Praxis sozialer Arbeit* (Dr. nach Typoskript). Weinheim: Dt. Studien-Verl.

Lamprecht, Paula, & Brungs, Matthias (2014). *Bildung oder Brunnenbau? Eine kritische Analyse der Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika aus der Perspektive der Sozialen Arbeit*. Herbolzheim: Centaurus.

Leppert, Thomas (2011). Zur Wahrnehmung eines Phänomens: Förderpolitische Bedingungen für Social Entrepreneurship in Deutschland. In Petra Jähnke, Gabriela B. Christmann, & Karsten Balgar (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: Perspektiven für die Raumentwicklung* (1. Aufl., S. 133–148). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lutz, Ronald (2018). Armut. In Leonie Wagner, Ronald Lutz, Christine Rehkla, & Friso Ross (Hrsg.), *Handbuch internationale soziale Arbeit: Dimensionen - Konflikte - Positionen* (1. Aufl., S. 100–119). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Lutz, Ronald und Stauss, Alexander (2018). Soziale Arbeit des Südens. Themen und Praxen. In Leonie Wagner, Ronald Lutz, Christine Rehkla, & Friso Ross (Hrsg.), *Handbuch*

*internationale soziale Arbeit: Dimensionen - Konflikte - Positionen* (1. Aufl., S. 258–273).  
Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Nicholls, Alex (Hrsg.). (2006). *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change*.  
Oxford ; New York: Oxford University Press.

Nicholls, Alex & Cho, Albert Hyunbae (2006). Social Entrepreneurship: The Struction of a Field.  
In Alex Nicholls (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change*  
(S. 99–118). Oxford; New York: Oxford University Press.

Nicholls, Alex, & Young, Rowena (2006). Preface to the Paperback Edition. In Alex Nicholls  
(Hrsg.), *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change* (S. vii–xxiii).  
Oxford; New York: Oxford University Press.

Niggli, Peter (2008). *Der Streit um die Entwicklungshilfe. Mehr tun - aber das Richtige!* Zürich:  
Rotpunktverlag.

Organisation for Economic Co-operation and Development [OECD]. (2019). *DAC Criteria for  
Evaluating Development Assistance*. Gefunden unter  
[https://www.oecd.org/dac/evaluation/daccriteriaforevaluatingdevelopmentassistance.h  
tm](https://www.oecd.org/dac/evaluation/daccriteriaforevaluatingdevelopmentassistance.htm)

Per Bethge, Jan, Steurer, Nora und Tscherner, Marcus (2011). Nachhaltigkeit. Begriff und  
Bedeutung in der Entwicklungszusammenarbeit. In Julian König und Johannes Thema  
(Hrsg.), *Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit: theoretische Konzepte,  
strukturelle Herausforderungen und praktische Umsetzung* (1. Aufl., S. 15–40).  
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rammert, Werner (2010). Die Innovationen der Gesellschaft. In Jürgen Howaldt & Heike  
Jacobsen (Hrsg.), *Soziale Innovation: auf dem Weg zu einem postindustriellen  
Innovationsparadigma* (1. Aufl., S. 21–51). Wiesbaden: VS Verlag für  
Sozialwissenschaften.

Repp, Lars (2013). *Soziale Wirkungsmessung im Social Entrepreneurship: Herausforderungen  
und Probleme*. Wiesbaden: Springer VS.

Staatssekretariat für Wirtschaft [SECO]. (2019). *Staatssekretariat für Wirtschaft SECO*. Gefunden  
unter

[https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/seco/Staatssekretariat\\_fuer\\_Wirtschaft\\_SECO.html](https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/seco/Staatssekretariat_fuer_Wirtschaft_SECO.html)

- Staub-Bernasconi, Silvia (1995). Das fachliche Selbstverständnis Sozialer Arbeit - Wege aus der Bescheidenheit Soziale Arbeit als «Human Rights Profession». In Wolf Rainer Wendt (Hrsg.), *Soziale Arbeit im Wandel ihres Selbstverständnisses: Beruf und Identität* (2. Aufl., S. 57–104). Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft: systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis - ein Lehrbuch* (1. Aufl.). Bern Stuttgart Wien: Haupt Verlag.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2012a). Soziale Arbeit und soziale Probleme Eine disziplin- und professionsbezogene Bestimmung. In Werner Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit: ein einführendes Handbuch* (S. 267–282). Wiesbaden: VS Verlag.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2012b). Geleitwort. In Hans Walz, Irmgard Teske & Edi Martin (Hrsg.), *Menschenrechtsorientiert wahrnehmen - beurteilen - handeln: Ein Lese- und Arbeitsbuch für Studierende, Lehrende und Professionelle der Sozialen Arbeit* (2., korrigierte Aufl., S. 16–31). Luzern: Interact.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2018). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft: Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität* (2., Aufl.). Opladen Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Schreiber, Torsten (2017). *Ein nachhaltiges und soziales Schwarmkraftwerk für Afrika*. Gefunden unter <https://www.tbd.community/de/a/ein-nachhaltiges-und-soziales-schwarmkraftwerk-fuer-afrika>
- Schwarz, Sabine (2014). *Social Entrepreneurship Projekte: unternehmerische Konzepte als innovativer Beitrag zur Gestaltung einer sozialen Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer-VS.
- Schumpeter, Joseph Alois (1962). *Capitalism, Socialism and Democracy*. New York. Harper Torchbooks.
- Schönig, Werner, Hoyer, Thomas, & Potratz, Alexandra (2018). *Lehrbuch Ökonomie in der Sozialen Arbeit* (1. Aufl.). Weinheim Bsel: Beltz Juventa.

- Slottke, Sina (2013). *Social Entrepreneurship als multidimensionales Phänomen: Ansatzpunkte zur Theorieentwicklung aus der Perspektive Sozialer Arbeit* (1. Aufl.). Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.
- Then, Volker, Schober, Christian, Rauscher, Olivia & Kehl, Konstantin (2018). *Social return on investment analysis*. New York, NY: Springer Berlin Heidelberg.
- The World Bank (2018). *Decline of Global Extreme Poverty Continues but Has Slowed: World Bank*. Gefunden unter <https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/09/19/decline-of-global-extreme-poverty-continues-but-has-slowed-world-bank>
- UN Department for General Assembly and Conference Management German Translation Service (1998). Gefunden unter: [https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR\\_Translations/ger.pdf](https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf)
- United Nations, (2019) *Sustainable Development Goals - Communication Materials*. Gefunden unter: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/news/communications-material/>
- Universität Passau (2019). Das Passauer Kulturbrücken-Modell interkultureller Kompetenz. Gefunden unter <http://www.phil.uni-passau.de/barmeyer/lehrstuhlprofil/>
- UN-Vollversammlung (1948). «*Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*» (2017 [III] A). Paris.
- Young, Rowena (2006). For What It Is Worth: Social Value and the Future of Social Entrepreneurship. In Alex Nicholls (Hrsg.), *Social Entrepreneurship: New Models of Sustainable Social Change* (S. 56–73). Oxford ; New York: Oxford University Press.